Einzelnummer 10 .

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1812 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Dienstag, 15. Dezember 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 293 / Ausgabe A

Die andere Seite

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 14. Dezember.

Mit dem Urteilsspruch der Richter von Chur hat die kriminelle Seite des Mordprozesses David Frankfurter ihren Abschluß gefunden. Das Gericht war objektiv, es hat sich in diesem für das Gericht und auch die Schweiz heiklen Prozeß sehr anständig gehalten und die Richter haben für schweizerische Begriffe wahrhaft Recht gesprochen. David Frankfurter ist vor aller Oeffentlichkeit als das gekennzeichnet, was er tatsächlich ist, ein verkommener und verlotterter Mensch, der 13 Semester studiert hatte und dann noch nicht einmal das Vorexamen ablegen konnte. Das Gericht entkleidete den Mörder Frankfurter des heroischen Schimmers, mit dem ihn die Verteidigungswelle des Weltjudentums umgeben wollte. Trotzdem ist dem Rechtsempfinden des deutschen Volkes mit der Strafe selbstverständlich keineswegs Genüge geschehen. Nach unserer Auffassung wäre die Höchststrafe am Platze gewesen; man muß den schweizerischen Richtern aber zugestehen, daß sie mit ihrem Spruch den besonderen Verhältnissen der Schweiz Rechnung tragen mußten.

Dabei drängt sich die Feststellung auf, daß jene Kreise, die aus diesem Prozeß eine Anklage gegen Deutschland und gegen den Nationalsozialismus formulieren wollten, kläglich Schiffbruch erlitten haben. Auf den Prozeß von Chur haben eine Reihe von Vertretern anderer Länder geblickt, die nur darauf warteten, Repressalien in ihren Ländern ausüben zu können, falls man dem deutschen Nationalsozialismus in diesem Prozeß etwas hätte anhaben können. Gerade das Gegenteil hat die Verhandlung in Chur erwiesen, die Arbeit der Auslandsorganisation und vor allen Dingen die vorbildliche Tätigkeit Wilhelm Gustloffs hat alle diese Lügen- und Greuelmärchen zerstört. Es muß als erwiesen gelten, daß die Auslandsorganisation der NSDAP in der Schweiz unter Wilhelm Gustloff stets gewußt hat, was sie ihrem Gastlande schuldig war und daß sie ihre Pflicht gegenüber dem Deutschtum als auch dem Gastlande gegenüber voll erfüllt hat.

Deswegen werden außenpolitische Folgerungen aus diesem Prozeß gezogen werden müssen. Es wäre für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Schweiz von großem Nutzen, wenn man diese dringenden Fragen schon in allernächster Zeit einer Klärung entgegenführen würde.

Dieser einen, vom Gericht geklärten Seite des Mordprozesses David Frankfurter steht jedoch noch eine völlig ungeklärte andere Seite gegenüber. Es handelt sich um die Beantwortung der Frage nach den Hintermännern. Schon als bekannt wurde, daß die Kreise des Weltjudentums in diesem Prozeß eine ganz große Abrechnung mit dem Dritten Reich vornehmen zu können glaubten, mußte man mißtrauisch werden. Dazu hat der Prozeß eine so große Anzahl von Indizien enthüllt, die den Verdacht bestätigten, daß Frankfurter im Auftrage gehandelt hat. Vielleicht lag es an den geringen Mitteln, die der Schweiz zur Verfügung stehen, daß hier nicht die letzte Klarheit geschafft werden konnte. Deswegen wird nunmehr, nachdem der Prozeß als solcher seinen Abschluß gefunden hat, das nationalsozialistische Deutschland die Frage nach den Hintermännern des Mordes von Davos zu klären sich bemühen. Während des Prozesses hat das Weltjudentum in unverhüllten Worten dem nationalsozialistischen Deutschland den neuen Kampf durch eine allerdings immer matter und wirkungsloser werdende Greuelpropaganda angesagt. Man kann sich in den Kreisen des Weltjudentums darauf verlassen, daß weder der Schuß David Frankfurters noch die Tätigkeit seiner Hintermänner zum Nutzen des Weltjudentums ausschlagen wird.

Man hat in Chur die Greuelpropaganda sogar auf Büttenpapier drucken lassen, offenbar waren Mittel hierfür in ausreichendem Maße vorhanden. Dabei muß man sich auch daran erinnern, daß Frankfurter vor dem Mord sehr lange Zeit in Davos einen Lebenswandel geführt hat, den er von den geringen Geldmitteln seiner Verwandten niemals hätte bestreiten können. Ein weiterer Beweis ist ferner jene Zigarettenschachtel, auf der der genaue Tatplan festgelegt und aufgezeichnet war. Alle Versuche, diesen Mordplan auf der Zigarettenschachtel psychologisch zu klären, sind kläglich gescheitert. Die in Befehlsform gehaltenen Aufzeichnungen finden aber ihre volle Erklärung, wenn man annimmt, daß von dritter, bisher unbekannter Seite an David Frankfurter die letzte und entscheidende Anweisung gegeben worden ist. Hierfür spricht auch ein merkwürdiger Brief, den eine Einwohnerin aus dem Geburtsorte von Frankfurter schrieb und der erkennen läßt, daß schon vorher Besprechungen über die etwaige Mordtat stattgefunden haben müssen. Für eine Aufklärung aller dieser Fragen ist es jetzt noch nicht zu spät. Hierbei kommt Deutschland das Weltjudentum selbst zu Hilfe. Die in Prag erscheinende jüdische Zeitschrift „Medina Jwrit" (Judenstaat) schreibt, daß das Weltjudentum sich vor Frankfurter verneigen müsse und wer in Frankfurter einen Mörder sehe, der spreche über sich selbst das Urteil, daß er ein kleiner Mensch sei. Das schlagkräftigste und treffendste Schuldeingeständnis des Weltjudentums wird aber in dem Ausrufe übermittelt, den diese Zeitung wie folgt formuliert: „Der Jude Frankfurter hat geschossen, er ist unser David Frankfurter, wir sind stolz auf ihn".

K. S.

18 Jahre Zuchthaus für Frankfurter

Absolute Legalität der Tätigkeit der Auslandsorganisationen der NSDAP erwiesen

Chur, 14. Dezember

Das Kantonsgericht Graubünden in Chur hat den Juden David Frankfurter wegen vorsätzlichen Mordes an dem Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, zu der vom Ankläger beantragten Strafe von 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf die Strafe werden 8 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind ihm für die gleiche Zeitdauer aberkannt. Ferner wurde auf lebenslängliche Landesverweisung erkannt. Der Verurteilte wird grundsätzlich zum Ersatz des durch das Verbrechen verursachten Schadens verpflichtet. Er hat außerdem sämtliche Untersuchungs-, Gerichts- und Strafvollzugskosten zu tragen.

Mit diesem Urteil ist der kriminell-prozessuale Teil des Falles Frankfurter abgeschlossen. Verschiedene wichtige Fragen mußten ungeklärt bleiben, ohne daß dies ein Verschulden des Schweizer Gerichts wäre. Einer anderen Stelle muß es überlassen bleiben, diese Fragen zu klären. Wenn jetzt Deutschland sich dieser Seite der Angelegenheit annimmt, so kann niemand ihm den Vorwurf machen, daß es in ein schwebendes Verfahren eingreift.

Prof. Grimm über das Urteil

Essen, 14. Dezember.

Zu dem Urteil des Kantonsgerichtes in Chur gegen den Juden David Frankfurter nimmt Professor Grimm wie folgt Stellung:

„Dieses Urteil ist für jeden, der an der Verhandlung teilnahm und Zeuge der Versuche wurde, das Gericht und die Schweizer Oeffentlichkeit mit den schmutzigsten Mitteln einer rücksichtslosen Propaganda für den Mörder Frankfurter einzunehmen, ein Beweis für die objektive Einstellung des Gerichts, wenn auch das Rechtsempfinden des deutschen Volkes für eine solche Tat die Höchststrafe mit Recht erwarten durfte. Das Gericht, dessen Vorsitzender die Verhandlungen mit Ruhe und Sachlichkeit zu führen bestrebt war, hat sich durch die unverantwortliche politische Stimmungsmache, die die Verteidigung in den Prozeß hineintrug, nicht beeinflussen lassen. Es ist der sachlichen Linie gefolgt, die der Amtskläger in anerkennenswerter Weise in diesem Prozeß innegehalten hat und die der schweizerischen Rechtspflege zur Ehre gereicht. So hat dieses Urteil eine Klärung und Luftreinigung gebracht, von der zu hoffen ist, daß sie sich auf die deutsch-schweizerischen Beziehungen günstig auswirken wird.

Die Frage der Hintermänner war nicht unmittelbar Gegenstand des Prozesses, in dem allein über die Schuld Frankfurters zu entscheiden war. Immerhin hat der Prozeß auch in dieser Richtung beachtliche Anhaltspunkte ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn die Frage nach den Hintermännern jetzt, wo der Prozeß Frankfurter abgeschlossen ist, einer neuen Prüfung unterzogen werden würde.

Ein positives Ergebnis hat der Prozeß unter allen Umständen gezeitigt: Die erneute Feststellung der absoluten Legalität der Tätigkeit der Auslandsorganisation der NSDAP und der makellosen Persönlichkeit Wilhelm Gustloffs, der als Vorbild der Pflichttreue und Hingebung fiel, getreu seiner Parole: „Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt."

Wird Tschiangkaischek befreit?

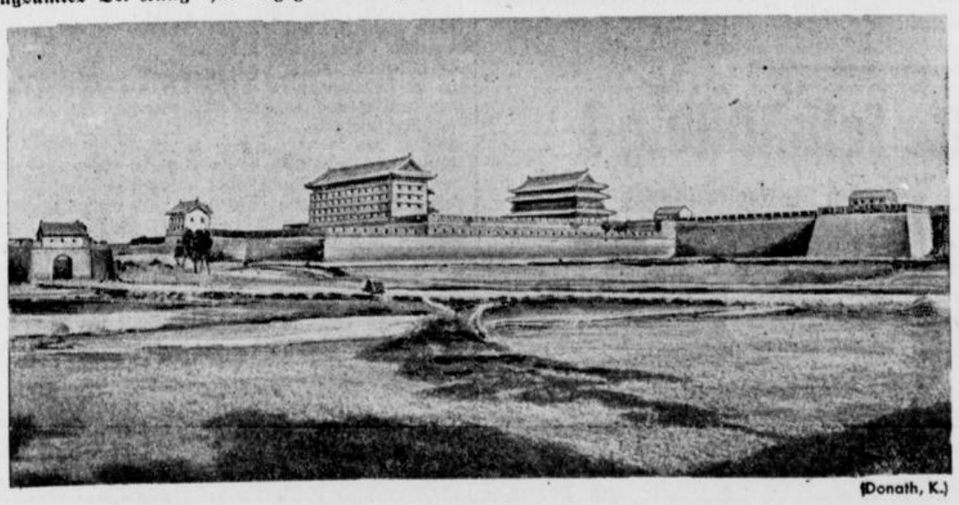
Widerspruchsvolle Nachrichten aus Nordchina

Ueber die Lage in Nordchina sind noch keine näheren Nachrichten zu erlangen. Die einzelnen Meldungen widersprechen sich sogar teilweise oder sind unbestätigt. Nach einer Reutermeldung aus Nanking soll Marschall Tschiangkaischek freigelassen, dagegen Marschall Tschanghsüliang in einer Gegenaktion gefangen genommen worden sein.

Der stellvertretende Präsident des Reichsvollzugsamtes Dr. Kung hat dagegen amtlich mitgeteilt, daß die Meldung von dem Entkommen Tschiangkaischeks aus Sianfu unzutreffend sei.

Marschall Tschiangkaischek hat, wie man hört, von Sianfu aus seiner Frau nach Nanking telegraphisch mitgeteilt, daß es ihm gut gehe und daß kein Grund für Besorgnisse um seine persönliche Sicherheit vorhanden sei.

Nach Meldungen aus Schanghai befindet sich Tschiangkaischek zusammen mit seinem Generaladjutanten und dem chinesischen Vizekriegsminister



(Donath, K.)

Die Stadt Sianfu, wo Marschall Tschiangkaischek gefangengesetzt wurde, und die der Ausgangspunkt der Meuterei ist. Unser Bild zeigt das Nordtor der Stadt.

Konferenz beim Kaiser von Japan

Tokio, 14. Dezember.

(Ostasiendienst des DNB.)

Der japanische Außenminister Arita und Marineminister Nagano wurden am Montag vormittag vom Kaiser von Japan zu einem Vortrag empfangen, um dem Kaiser über die Lage in China und über die Maßnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigentums japanischer Staatsangehöriger in China zu berichten.

Außenminister Arita sprach des weiteren über die Beziehungen Japans zur Sowjetunion. — Zu den Vorgängen in China äußerte sich Minister Arita dahingehend, daß man die Ereignisse in China und die Entwicklung noch nicht genau übersehen könne. Japan werde sich vorerst abwartend verhalten, sei aber darauf vorbereitet, alles zu tun, seine Angehörigen und seine Interessen in China zu schützen. Wenn der Friede gestört werde, so sei Japan als Nachbar Chinas davon in erster Linie betroffen.

England sehr besorgt

Sowjetrußland verstärkt seine Truppen an seiner Ostgrenze.

London, 14. Dezember.

Die englische Oeffentlichkeit ist über die Meldungen aus China außerordentlich beunruhigt. In der Gefangensetzung Tschiangkaischeks glaubt die Presse unter Umständen den Auftakt zu einer russisch-japanischen bezw. chinesisch-japanischen Auseinandersetzung erkennen zu können.

Reuter meldet aus Schanghai, es würden

Vorbereitungen für eine Denkschrift

getroffen, die von 100 000 Chinesen in Schanghai unterzeichnet werden soll. In dieser Denkschrift wird die Haltung der Professoren und der Studenten der Universität Peiping unterstützt, die kürzlich von der Regierung schärfsten Widerstand gegen den „japanischen Angriff" forderte. In dem Dokument heißt es, China soll weiter mit Japan über eine friedliche Regelung aller zwischen den beiden Nationen noch bestehenden Streitfragen verhandeln. Aber alle Vorschläge, die mög-

Blick in den Tag

König Georg VI. hat seinen 41. Geburtstag im Kreise seiner Familie gefeiert, nachdem alle offiziellen Feiern abgesagt worden waren.

*

Im Auftrage des italienischen Senates überreichte Senatspräsident Federzoni dem Duce einen Ehrendegen als Sinnbild dafür, daß Mussolini „mit sicherer Hand den mit den Mitteln des Hinauszögerns und der Bosheit geschaffenen Knoten durchschnitt."

*

Der frühere hessische Ministerpräsident, Reichswanderführer Prof. Dr. Werner, ist als Regierungsdirektor zur Leitung des höheren Schulwesens beider Schlesien nach Breslau berufen worden.

*

Der ehemalige Kirchenkommissar Ministerialdirektor Jäger wurde zum Senatspräsidenten am Kammergericht ernannt.

sicherweise eine Bedrohung der chinesischen Staatshoheit und des chinesischen Staatsgebietes darstellen, müßten scharf und mit allen verfügbaren Mitteln zurückgewiesen werden.

Nach einer Meldung des „Daily Expreß" hat Sowjetrußland bereits starke Truppenverstärkungen an seine Ostgrenze geworfen. Dem aufständischen Generals von Nanking steht unter dem Druck des Kommunismus. Moskau arbeitet gleichzeitig im Orient und im Okzident. Den Bolschewisten ist es ganz gleich, ob es sich um China oder um Spanien oder um andere mehr oder weniger widerstandsfähige Länder handelt. Sie gehen mit den gleichen Mitteln vor. Ihr Ziel ist überall die Entfachung von Revolutionen und Krieg. Letzteren wollen sie durch andere Länder hervorrufen, damit er außerhalb Sowjetrußlands ausgetragen wird, und zwar so, daß Moskaus Feind von einem anderen Land bekämpft wird. Die Staaten, auf die Moskaus Taktik es vor allem abgesehen hat, sind, wie man weiß, Deutschland und Japan. Das erklärt alle sowjetischen Machenschaften, einen Streit zwischen diesen Ländern und solchen, die für Sowjetrußland gewonnen sind, heraufzubeschwören.



(Erich Zander, K.)

Der Unruheherd, die Provinz Shensi mit der Hauptstadt Sianfu, ist schwarz eingezeichnet.

dischen Marschall sollen in den nördlichen Provinzen 300 000 Mann zur Verfügung stehen. Er fordere eine geschlossene Front gegen Japan und eine sozialistische Verfassung.

Das Wühlen der Komintern

Paris, 14. Dezember.

Die Ereignisse auf dem politischen Schauplatz des Fernen Ostens werden von der französischen Oeffentlichkeit gespannt verfolgt. „Paris Midi" befaßt sich eingehend mit den Absichten Moskaus. Das Blatt schreibt u. a.: Die Revolte des chinesischen Generals von Nanking steht unter dem Druck des Kommunismus. Moskau arbeitet gleichzeitig im Orient und im Okzident. Den Bolschewisten ist es ganz gleich, ob es sich um China oder um Spanien oder um andere mehr oder weniger widerstandsfähige Länder handelt. Sie gehen mit den gleichen Mitteln vor. Ihr Ziel ist überall die Entfachung von Revolutionen und Krieg. Letzteren wollen sie durch andere Länder hervorrufen, damit er außerhalb Sowjetrußlands ausgetragen wird, und zwar so, daß Moskaus Feind von einem anderen Land bekämpft wird. Die Staaten, auf die Moskaus Taktik es vor allem abgesehen hat, sind, wie man weiß, Deutschland und Japan. Das erklärt alle sowjetischen Machenschaften, einen Streit zwischen diesen Ländern und solchen, die für Sowjetrußland gewonnen sind, heraufzubeschwören.

Sowjetdampfer in Brand

Hilfeleistung durch ein spanisch-bolschewistisches Kriegsschiff.

London, 15. Dezember.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist auf der halben Strecke von Cartagena und Algerien ein sowjetrussischer Dampfer unbekannten Namens in Brand geraten. Nach den SOS-Rufen leistet ein bolschewistisches spanisches Kriegsschiff Beistand. Außerdem ist von Gibraltar aus ein Bergungsdampfer in See gegangen.

Sowjetrussische U-Boote vor Palma

London, 14. Dezember.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß am Sonntag morgen in der Nähe von Palma auf Mallorka eine sowjetrussische Unterseebootsflottille gesichtet worden sei. Die Agentur fügt ausdrücklich hinzu, die Meldung stamme aus einer zuverlässigen Quelle.

Eine englische Stimme

zur Kolonialrede Schachts.

London, 14. Dezember.

In einer Zuschrift an die „Times" über die kürzliche Kolonialrede Dr. Schachts verlangt D. Cecil praktische Vorschläge Englands zur Lösung dieser Frage. Ueber das Kolonialproblem hinaus bestünden zwischen Deutschland und England keine unmittelbaren Streitigkeiten. Es wäre höchst närrisch, wenn England sich einen mächtigen Feind schaffen würde in einer Sache, die geregelt werden sollte. Nach den Gesetzen der Geschichte sei es natürlich, daß ein so lebenskräftiges Land wie Deutschland ein friedliches Ventil für seine Tatkraft und Begeisterung besitze.

Weder Block noch Schranken

Eden über die Außenpolitik Englands

London, 14. Dezember.

Außenminister Eden sprach Montag abend in Bradfort, wo er sich besonders mit Fragen der Außenpolitik befaßte. Eden wandte sich der Erklärung des französischen Außenministers Delbos zu und erklärte dazu wörtlich: „Weder die Erklärung Delbos noch meine eigene (in Leamington) bedeutet einen Wendepunkt, noch enthalten sie irgendeine verborgene Absicht, ein ausschließliches Bündnis zu bilden, noch bedeuten sie die Absicht, eine Blockpolitik zu treiben. Ich muß nochmals mit allem Nachdruck betonen, daß es nicht in unserer Absicht liegt, noch, wie ich überzeugt bin, in der der französischen Regierung, zu irgendeiner ausschließlichen Regelung zu kommen.

Wir wünschen vielmehr die Mitarbeit Deutschlands, die wir herzlichst begrüßten würden, nicht nur an einem Westabkommen, sondern in europäischen Angelegenheiten ganz allgemein. Wir sind von dem Wunsche einer Einkreisung Deutschlands soweit entfernt, daß wir mit anderen Nationen zusammen seine Mitarbeit auf wirtschaftlichem, finanziellem und politischem Gebiet suchen. Wir wünschen weder Blocks noch Schranken in Europa."

Englands Interessen ließen sich nicht geographisch beschränken, sein Interesse am Frieden sei weltweit. Und das deswegen, weil die Welt so klein geworden sei, daß ein Funke sie ganz in Flammen setzen könne. England könne sich daher auch nicht in diesen oder jenen Teil der Welt für uninteressiert erklären in der vagen Hoffnung, daß dieses Gebiet England nicht berühren werde. Nachdem Eden sich darüber beklagt hatte, daß ein viel zu großer Teil des Welteinkommens heute für Rüstungen ausgegeben werde, beleuchtete er nochmals den Zweck des Nichteinmischungsabkommens und erörterte das Vermittlungsangebot, um den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen.

Botschaft des neuen Königs

Am Nachmittag trat das Oberhaus zusammen, um eine Botschaft König Georgs VI. entgegenzunehmen. Die Botschaft des Königs hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Nachfolge auf den Thron unter Umständen angetreten, die ohne Vorgang sind, und in einem Augenblick großer persönlicher Betrübnis. Aber ich bin entschlossen, meine Pflicht zu tun, und werde gestützt durch die Gewißheit, daß ich getragen werde von dem weit verbreiteten guten Willen und den Mitgefühlen aller meiner Untertanen hier und in der ganzen Welt. Ich werde mich stets bemühen, mit Gottes Hilfe, wobei mir meine geliebte Frau helfen wird, die Ehre des Reiches aufrecht zu erhalten und das Glück meiner Völker zu fördern."

Die Lords nahmen einstimmig eine Dankadresse an.

Im englischen Unterhaus verlas am Montag der Sprecher die Botschaft des Königs, die den gleichen Wortlaut wie die im Oberhaus hatte. Darauf erhob sich Baldwin, um aus persönlicher Bekanntschaft heraus zu betonen, daß der neue König mehr als jeder seiner Brüder im Charakter seinem verstorbenen Vater ähnele und daß er sich ganz seinen Pflichten gegenüber dem Staate hingebe. Die Monarchie müsse aus allen Gegensätzen politischer oder sonstiger Art herausgehalten werden. Am Ende seiner Ausführungen versicherte Baldwin dem König den guten Willen und die Unterstützung des Unterhauses.

Glückwunschtelegramm an König Georg VI.

Der Führer und Reichskanzler hat König Georg VI. von Großbritannien seine aufrichtigsten Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

Wird Alexandrette selbständig?

Erste Erörterung der Streitfrage vor dem Völkerbundsrat

Genf, 14. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat am Montag mit der Erörterung des türkisch-französischen Streites um Alexandrette und Antiochien begonnen.

Zum Berichterstatter für diesen Streitfall ist der schwedische Außenminister Sandler ernannt worden. Sandler wird zunächst im Benehmen mit den beiden Parteien die von der Türkei beantragten einstweiligen Maßnahmen ergreifen, die den Schutz der türkischen Bevölkerung des strittigen Gebietes bis zur endgültigen Lösung sicherstellen sollen.

Der türkische Außenminister Rüschti Aras begründete in der öffentlichen Ratssitzung kurz das Vorgehen seiner Regierung beim Völkerbund. Er machte geltend, daß die im Jahre 1920 in San Remo vom obersten Rat beschlossene Zuteilung des syrischen Mandats an Frankreich sich nicht auf die beiden Städte mit überwiegend türkischer Bevölkerung bezogen habe. Später habe die Türkei dieses Gebiet nur an Frankreich, nicht an Syrien abgetreten und die Bevölkerung wolle jetzt unter keinen Umständen unter syrisch-arabische Oberhoheit kommen. Mit Hilfe französischer Bajonette sei gegenwärtig die Ruhe zugunsten Syriens wiederhergestellt. Im Interesse einer gerechten endgültigen Lösung liege es aber, eine Atmosphäre wirklicher Ruhe und Sicherheit für die Bevölkerung zu schaffen. Deshalb wünsche die Türkei, daß die französischen Truppen aus den beiden Städten zurückgezogen und durch eine neutrale Gendarmerie unter der Leitung eines Völkerbundskommissars ersetzt werden.

Der türkische Außenminister deutete auch bereits die Umrisse der von der Türkei gewünschten endgültigen Lösung an. Das Gebiet soll unter dem Schutz des Völkerbundes selbständig gemacht, völlig abgerüstet und nur auf wirtschaftliche Betätigung eingestellt werden. Das liege auch im Interesse der großen Gebiete, die das Hinterland des Hafens von Alexandrette bildeten. Der französische Vertreter wird Dienstag vormittag den Standpunkt seiner Regierung in öffentlicher Sitzung darlegen.

Sowjet-Delegierte ermordet

Moskau, 14. Dezember.

Nach Meldungen der Sowjetpresse ist die Delegierte des Kujbyschew-Gebietes (früher Samara an der Wolga) bei ihrer Rückkehr vom Moskauer Rätekongreß in ihrer Heimatstadt Melekeß ermordet worden.

Die Delegierte, Provina, wurde von drei unbekannten Männern auf der Straße überfallen und durch neun Messerstiche getötet. Die Gründe für die Tat konnten bisher noch nicht geklärt werden. **In Anbetracht der Bedeutung, die von seiten der bolschewistischen Machthaber diesem Vorfall beigelegt wird, hat der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion Wyschinski zusammen mit der GPU die Untersuchung selbst in die Hand genommen.** Der Untersuchungsrichter für wichtige Sonderfälle der sowjetrussischen Staatsanwaltschaft, Dolitzki, und der Oberinspektor der Moskauer GPU sind sofort nach Melekeß entsandt worden. Sechs Personen wurden bereits verhaftet.

In Moskau herrscht in den Kreisen der sowjetrussischen Machthaber über diesen Vorfall große Erregung. Im übrigen erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß in Kujbyschew-Gebiet das Bandenunwesen bedenklich überhand genommen hat. Erst kürzlich wurden dort vier Todesurteile gefällt.

Der ungarische Innenminister

Der ungarische Innenminister von Kozma und der Staatssekretär Dr. Johan statteten in Begleitung des ungarischen Gesandten dem Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern Pfundtner einen längeren Besuch ab. Im Haus der Deutschen Aerzte fand am Montag eine Besprechung zwischen dem ungarischen Minister des Innern von Kozma und dem Reichsärzteführer Dr. Wagner statt.

Präsident Svinhufvud

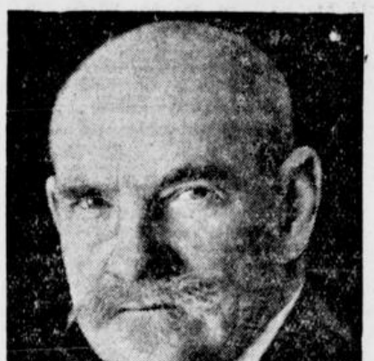
75 Jahre alt

(Von unserem Berichterstatter.)

Helsinki, im Dezember.

Am 15. Dezember begeht Finnlands Staatspräsident Pehr Evind Svinhufvud seinen 75. Geburtstag. Svinhufvuds Laufbahn ist zugleich die Geschichte des passiven Widerstandes des früheren Finnlands gegen zaristische Slavisierungsversuche und die Geschichte der finnischen Selbständigkeit, erkämpft 1918 gegen rote finnische Garden und ihre bolschewistischen Helfer. Sie führt aber auch bis in die Gegenwart, in welcher Svinhufvuds sechsjährige soeben zu Ende gehende Amtszeit als Präsident seines Landes einen Zeitraum wirtschaftlichen Aufschwunges und ruhiger Fortentwicklung oder die Erntezeit der Früchte des Freiheitskrieges für Finnland versinnbildlicht.

1906 bis 1914 ist der Richter Svinhufvud in seinem Amtsbezirk Luumäki in Ostfinnland ein geistiger Führer des passiven finnischen Widerstandes gegen die gewaltsamen Russifizierungsversuche des kaiserlich-russischen Generalgouverneurs. Svinhufvuds Weigerung, als Richter eine Anweisung des ungesetzlichen russischen Senatsprokurators zu befolgen, führt 1914 zu seiner Verbannung nach Sibirien, eine unvermeidliche Folge, deren sich Svinhufvud bei seinem Widerstand klar bewußt war. Ungebeugt und zuversichtlich besteigt er jedoch, begleitet von seiner tapfer ihm folgenden Gemahlin, den Transport-


(Erich Zander, K.)

Staatspräsident P. E. Svinhufvud.

zug nach Sibirien und fällt dabei den klassisch gewordenen Ausspruch: „Mit Gottes und Hindenburgs Hilfe werde ich zurückkommen", prophetische Worte, welche der russische Zusamenbruch 1917 verwirklicht.

Svinhufvuds Rückkehr nach Finnland gleicht einem Triumphzug, er wird sofort Prokurator, d. i. oberster Hüter des Gesetzes Zum Vorsitzenden des Senats dann ernannt, gibt er, den zaudernden finnischen Landtag vor fest vollendete Tatsache stellend, dann am 4 Dezember 1917 die Selbständigkeitserklärung Finnlands ab, obwohl der Boden unter Druck sich bildender roter Garden und der meuternden russischen Flotte in Helsinki schon unter den Füßen des gerade zu leben anfangenden jungen Staates zu schwanken beginnt. Der letzte Tag des Jahres 1917, sieht Svinhufvud mutig nach Petersburg sich begeben, wo er bei Lenin selbst sich für die Anerkennung der finnischen Selbständigkeit einsetzt. Unterdessen ist Südfinnland und die Hauptstadt ganz in die Gewalt der Roten und ihrer russischen Helfer gekommen. Svinhufvuds Regierung hat zwar nur den Schein der Macht, aber dafür das Recht hinter sich. Die russischen Soldaten und roten Garden fordern von Svinhufvud die Auflösung der weißen überall sich bildenden Schutzkorps. Eine ganze Nacht lang unterhandelt Svinhufvud allein in größter Lebensgefahr an Bord des russischen Kreuzers „Kretsjet" mit den zügellosen Soldatenräten und weigert sich die Schutzkorps aufzulösen. Aus diesen Tagen stammt die Ergebenheit des finnischen Schutzkorps zu Svinhufvud, die heute noch besteht

Ende Januar wird die Lage der weißen Regierung Svinhufvuds in der Hauptstadt unhaltbar. Auf dringende Vorstellungen schickt Svinhufvud drei Senatoren seiner Regierung nach Wasa, wo General Mannerheim die Grundlagen des finnischen Widerstandes, seine junge Bauernarmee, zu bilden beginnt. Diese Senatoren sollen dort, falls die Lage in Helsinki hoffnungslos wird, die Regierungsgeschäfte vorläufig führen, bis Svinhufvud nachfolgt. Selbst seine ganze Regierung nach Wasa zu verlegen, weigert sich Svinhufvud aber trotz allen Zuredens bis zuletzt mit aller Bestimmtheit. Aber Svinhufvud selbst muß sich bald vor den ihn suchenden Roten verbergen. Dadurch aber ist der Politiker Svinhufvud vorübergehend ausgeschaltet. Ein tollkühner Versuch Svinhufvuds, im Flugzeug aus Helsinki zu entfliehen, mißlingt, ein zweiter nicht minder tollkühner glückt. Weißgardisten kapern vor der Nase der in Helsinki versammelten bolschewistischen Flotte den russischen Eisbrecher Tarmo. Auf ihm erreicht Svinhufvud glücklich Reval und die dort liegenden deutschen Truppen. Zehn Tage später, am 12. März 1918 ist er schon in Berlin und hier findet die historisch gewordene Begegnung Svinhufvuds mit Hindenburg statt. Energisch betreibt Svinhufvud in der Reichshauptstadt die Entsendung der deutschen Hilfsexpedition unter Graf von der Goltz nach Südfinnland. Ueber Schweden trifft er dann Ende März 1918 im Hauptquartier Mannerheims in Wasa ein und übernimmt mit starker Hand wieder die Führung des Staatsruders. Dort hat Svinhufvud bald Gelegenheit, mit seiner unerschütterlichen Ruhe ausgleichend auf allerlei Auffassungsgegensätze einzuwirken, die nicht zuletzt durch die deutsche Militärexpedition entstanden. Svinhufvuds Einsatz für aktive deutsche Hilfe und nach siegreich beendetem Befreiungskampfe auch für die Berufung eines deutschen Prinzen auf den Thron des zu bildenden Königreichs Finnland machte jedoch unter den Auswirkungen des Versailler Friedens und unter dem Druck der Entente Ende 1918 sein weiteres verbleiben als Reichsverweser unmöglich. Generalfeldmarschall Mannerheim, welcher nach seinem Einzug in die finnische Hauptstadt im Mai 1918 sein Amt als Oberbefehlshaber niedergelegt hatte, wird zunächst sein Nachfolger.

Zwölf Friedensjahre lang ist Svinhufvud nun Privatmann, bis 1931 sein Volk wiederum nach Ablauf der zwei Präsidentschaftsperioden Stalbergs und Relanders den nun fast 70jährigen zum Staatsoberhaupt erwählt. Finnland steckt zu dieser Zeit mitten in den mehr und mehr um sich greifenden Schwierigkeiten der Weltwirtschaftskrise. Der Lappomarsch 1930 auf Helsinki hatte mit aller Deutlichkeit eine starke Regierung verlangt. Svinhufvud bildete sie.

1932, das Jahr des Mäntsäläputsches, gibt Svinhufvud nochmals Gelegenheit, seine überall anerkannte Autorität in die Waagschale zu werfen und dem Lande einen blutigen Bürgerkrieg zu ersparen. Fast vier Jahre seiner sechsjährigen Amtszeit als Präsident regiert dann Svinhufvud mit ein und demselben Staatsminister, Kivimäki, dessen Kabinett erst im September dieses Jahres gestürzt wurde. In diesen vier Jahren spielt sich fast überhastet der wirtschaftliche Aufstieg des Landes ab, der heute noch andauert.

Svinhufvuds Amtszeit geht zu Ende. Im Januar 1937 wählt Finnland 300 Wahlmänner in unmittelbarer Wahl, welche wiederum ihrerseits den neuen Präsidenten im Februar ausersehen. Es ist Svinhufvud nicht erspart geblieben, in den bereits beginnenden Wahlkampf hineingezogen zu werden. Als im Oktober dieses Jahres die Regierung Kivimäki vom finnischen Reichstag gestürzt wurde, wobei ihre Aufmerksamkeit gegenüber Versuchen, in Finnland eine Volksfrontregierung zu bilden, der eigentliche innere Grund war, beauftragte Svinhufvud den Bauernführer Kallio mit der Neubildung der gegenwärtigen Regierung und nicht den Führer der Sozialdemokraten, welche als stärkste Partei nach parlamentarischen Gepflogenheiten glaubten, das Recht der Regierungsbildung für sich beanspruchen zu können. Aus dieser ablehnenden Haltung heraus erwuchs Svinhufvud in den letzten Tagen manche innerpolitische Gegnerschaft. So haben verschiedene Parteien schon ihre Gegenkandidaten zur Präsidentenwahl genannt. Aber Svinhufvud, der sich trotz seines hohen Alters noch einmal für sein hohes Amt zur Verfügung gestellt hat, ist der

Im Deutschlandsender

Uebertragung einer Feier des Geburtstages des finnischen Staatspräsidenten.

Berlin, 14. Dezember

Eine Feier zum 75. Geburtstag des finnischen Staatspräsidenten überträgt der Deutschlandsender am Dienstag, dem 15. Dezember, von 12 bis 13.15 Uhr aus dem Weißen Saal im Berliner Schloß. Es sprechen der Präsident der nordischen Verbindungsstelle Draeger, Reichsleiter Alfred Rosenberg und der finnische Gesandte.

einzige, der viele Stimmen aus allen Kreisen auf sich vereinen kann.

Der einfache graue Rock eines Feldwebels im finnischen Schutzkorps steht Svinhufvud besser, als der Frack des Diplomaten. Und wenn er auf dem Schützenstand in der schlichten Lodenjoppe sich die Meisterschaft der „Old boys" vom finnischen Schutzkorps erschießt oder in schweren Schaftstiefeln der anstrengenden Elchjagd obliegt, so zeigt sich uns Svinhufvud in seiner ganzen engen Volksverbundenheit. Echte Treue und Freundschaft halten ist schließlich ein weiterer von Svinhufvuds hervorragenden Charakterzügen die Deutschland oft genug an ihm erkennen durfte.

Der Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Finnland, Svinhufvud, zum 75. Geburtstag aufrichtigste Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Der Führer der Lappo-Bewegung gestorben

Helsinki, 14. Dezember.

Viktor Kosola, der bekannte Führer der von ihm ins Leben gerufenen Lappo-Bewegung, ist plötzlich an den Folgen einer Lungenentzündung im Kirchdorf Lappo gestorben.

Die Lappo-Bewegung stand im Jahre 1930 auf der Höhe ihres Einflusses, als Kosola an der Spitze von 10 000 Lappo-Männern in Helsinki einzog und den finnischen Reichstag veranlaßte, die kommunistische Partei in Finnland gesetzlich zu verbieten.

Svinhufvud baut Finnland

Abenteuer einer Staatsgründung

Unter diesem Titel schildert Erkki Räikkönen in einem von Johannes Oehquist bearbeiteten und mit einer deutschen Einführung versehenen Werk (aus dem Finnischen übersetzt) das Werden des neuen Finnlands und die achtunggebietende Persönlichkeit seines Staatschefs. Die Schilderung, die sich auf verschiedene Berichte und Erinnerungen der handelnden Personen stützt, ist außerordentlich packend, so daß man ganz in den Bann des zwiefachen finnländischen Freiheitskampfes gegen russische Fremdherrschaft und rote Blutherrschaft gezogen wird. Ueber die in vorstehendem Artikel erwähnten Erlebnisse Svinhufvuds erfahren wir zahlreiche Einzelheiten, und zwar nicht nur über seine Erlebnisse im revolutionären Kampf, sondern auch über die Fahrt mit dem gekaperten Eisbrecher „Tarmö" zu den Deutschen, über den wechselvollen Aufenthalt in Berlin (Hindenburg), das Eintreffen deutscher Truppen in Finnland. Finnlands Freiheit ist das Ergebnis eines von aufopferungsbereiten Führern geistig jahrelang unter russischer Herrschaft vorbereiteten und schließlich, als die passende Stunde gekommen war, mit Kühnheit und unter Ausnutzung der gegebenen politischen Umstände durchgeführten Freiheitskampfes. Besonders aktuell wird das lesenswerte Buch durch die vielen Parallelerscheinungen der Ereignisse in Finnland vor 20 Jahren (Sowjetrußland als Drahtzieher) zu dem gegenwärtigen Machtkampf in Spanien. Eine Anzahl eindrucksvoller Bilder aus den Tagen des Freiheitskampfes sind dem Buch beigegeben. — (Verlag Albert Langen / Georg Müller, München; 7,50 RM.)

Dr. Herbert Müller-Werth.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Musik und Literatur: Dr. Werner Dopp, für Film sowie Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig
Gesamtauflage XI. 1936: 24 091, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 747, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4344.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Eine Schau der Textil- und Bekleidungswirtschaft

In der Zeit vom 25. März bis 11. April 1937 wird in Berlin eine Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft als erste große Gemeinschaftsaktion der deutschen Textilwirtschaft stattfinden. Der Präsident dieser Ausstellung Gottfried Dierig (Langenbielau), der inzwischen zum Leiter der Reichsgruppe Industrie ernannt worden ist, wies bei einem Berliner Presseempfang darauf hin, die verwirrende Fülle von Aufgaben vor welche die Textil- und Bekleidungswirtschaft durch die zunehmende Umstellung auf deutsche Rohstoffe gestellt worden sei, habe alle Stufen von der Rohstofferzeugung bis zum Ladentisch zwingend zu einer Art Notgemeinschaft zusammengeschweißt. Die Ausstellung werde

das Kernstück der fürs nächste Frühjahr geplanten Reichstextilwoche

sein. Die Textil- und Bekleidungswirtschaft blicke auf drei Jahre schweren Ringens zurück, das außerordentliche Ansprüche an die Findigkeit des einzelnen Unternehmens und an die Gestaltungskraft der Organisation gestellt habe. Er stelle mit Stolz fest, daß sich die beteiligten Wirtschafts- und Fachgruppen mit beachtlichem Erfolg für die Unabhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft eingesetzt haben.

Das Mitglied der Ausstellungsleitung, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe, Dr. Paul Schleich, führt dazu u. a. aus, Träger der Ausstellung seien sämtliche Wirtschafts- bezw. Fachgruppen von der Rohstofferzeugung bis zum Einzelhandel. Zu ihnen sollen alle Organisationen treten, die sonst noch an der Gestaltung der fachlichen Arbeit beteiligt sind, also z. B. der Reichsnährstand, die Chemie, der Textilmaschinenbau, das Handwerk, die Reichsbetriebsgemeinschaften. Die deutsche Textilgemeinschaft sei bis zum politischen Umbruch bis zu 95 Prozent vom Ausland abhängig gewesen. Noch in den Jahren 1930—1935 haben wir 3,8 Milliarden RM Devisen für ausländische Textilstoffe insbesondere Wolle und Baumwolle, verbraucht. Beschleunigter Umbau auf textile Heimstoffe sei daher das Kernstück des zweiten Vierjahresplans.

Kunstseide und Zellwolle seien die beiden Rohstoffe unserer Zeit.

Die Kunstseide, schon seit einem halben Jahrhundert fabrikmäßig hergestellt, habe sich neuerdings so fortentwickelt, daß die Naturseide fast zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt wurde. Die Zellwolle, eine deutsche Erfindung, seit 1½ Jahrzehnten als Vistra geläufig, sei jetzt in allen wichtigen Textilländern in gleich stürmischem Aufstieg begriffen wie ehedem die Kunstseide. Kunstseide und insbesondere Zellwolle seien in erster Linie berufen, unsere Rohstoff-Freiheit auf textilem Gebiet zu sichern. Vorurteil, Argwohn und Irrtum haben vor zwei Jahren zu der berüchtigten Ersatzpsychose geführt und Unsinn und Verwirrung in unzähligen Köpfen hervorgerufen. Darum erschien es angebracht, in einer zusammenfassenden Leistungsschau praktischen Anschauungsunterricht über die sogenannten neuen Rohstoffe zu erteilen. Die Reichsausstellung werde der ganzen Welt beweisen, daß es für das deutsche Volk auf dem Textilgebiet weder Rohstoffsorgen noch Qualitätsminderung gebe.

Die Welt des Schönen

solle in der Ausstellung ebenfalls zu gebührender Geltung kommen. Aus Museen und Privatbesitz wolle man die edelsten Schätze alter deutscher Textilkultur, Beispiele vollendeter Web- und Nadelkunst, Zeugnisse eines unverdorbenen Geschmacks zusammentragen. Berufene deutsche Künstler sollen zeigen, wie sie sich Geschmack und Stil der Zukunft denken, sollen Leistungsbeispiele bringen, die auf neue Wege weisen können. So soll der Welt bewiesen werden, daß im neuen Deutschland Wille und Befähigung zu einer in sich verwurzelten eigenschöpferischen Textil- und Kleidkultur ebenso stark seien wie Wille und Kraft zur wirtschaftlichen Selbstbehauptung. Schließlich sollen Wege zur Erziehung und Schulung des Nachwuchses gewiesen werden.

Die hochgespannten Ziele dieser Ausstellung seien nur durch selbstlose Gemeinschaftsarbeit erreichbar. Daher werde es

keinerlei Werbestände einzelner Firmen,

sondern nur neutrale Ausstellungsgruppen geben. Die Durchführung der Ausstellung liege der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe in Gemeinschaft mit der Gemeinnützigen Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-GmbH ob.

Berliner Börse

Berlin, 14. Dezember.

Die erste Börse der neuen Woche verlief nicht **mehr so still wie die Börsentage der letzten Woche.** Die Abschwächung, die in der letzten Zeit eingetreten war, hat inzwischen das Kaufinteresse der Kundschaft etwas belebt. Andererseits ist das Angebot noch weiter zurückgegangen. Die Tendenz war allgemein erholt. Vereinzelt kam es auch zu größeren Steigerungen. Am Rentenmarkt war die Tendenz etwas uneinheitlich. Am Markt der Auslandsrenten herrschte eine schwächere Grundstimmung vor. Der Geldmarkt war nicht besonders leicht, der Medio führte zu einer Verteuerung des Blankotagesgeldsatzes auf 3,12 bis 3,37 v. H. Am Privatdiskontmarkt kam weiterhin Material heraus.

Westfälisches Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, Münster.

Das Pfandbriefamt, eine selbständige Anstalt der Provinz Westfalen unter Leitung der Landesbank der Provinz Westfalen, berichtet 1935, daß die Zinsenkung vom Januar 1935 bei ihm einen Betrag von 26,25 Mill. erfaßte, von dem insgesamt nur 1000 RM protestiert wurden. Die Kurse der emittierten Pfandbriefe lagen Ende 1935 1½ % höher als i. V. Trotzdem konnten aufgenommene Bestände sowie die neue Emissionsquote von 609 000 RM wieder glatt untergebracht werden. Der Pfandbriefumschlag verminderte sich bis Ende 1935 auf 25,68 (26,57) Mill. Deckungshypotheken betrugen nach Abzug der Tilgungen und Abschreibungen 26,06 (76,87) Mill. Die Rückstände am 1. 3. 1936 erhöhten sich um 760 000 auf 106 000. Die Zahl der erforderlichen Zwangsmaßnahmen habe sich dagegen nicht wesentlich verringert. Bei den endgültig abgeschlossenen Verfahren mußten 58 600 RM Verluste dem Wertberichtigungskonto entnommen werden.

Die gleichfalls von der Landesbank betreute Westfälische Landes-Bausparkasse hat 10 neue Anträge über 67 000 RM angenommen, während 30 Bausparer mit einer Vertragssumme von 273 000 kündigten. Ende 1935 belief sich der Gesamtbestand auf 936 Verträge über 6,2 (6,73) Mill. RM. Zugeteilt sind davon 548 (435) Verträge über 2,98 (2,41) Mill. Die Bilanz zeigt Sparbeträge von 1,24 (1,13), andererseits Baudarlehen von 1,08 (1,11) und Bankguthaben von 0,42 (0,18) Mill.

Die Mark im Auslande

London 12,19 (12,18); Amsterdam 73,91½ (73,90); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,25 (40,25).

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 14. Dezbr. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 61.75 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40.30—43.30 RM.

Produktionssteigerung und Rohstoff-Frage

In einer längeren Abhandlung über die Wirtschaftslage stellt die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft eine interessante Untersuchung über die Auswirkungen der starken Produktionssteigerung auf Rohstoffversorgung und Rohstoffpreise an. Der Abhandlung entnehmen wir folgende Gedankengänge:

Der gewaltig gesteigerte Einsatz von Mensch und Material hat auch die Menge der erzeugten Güter entsprechend erweitert. Das Konjunkturinstitut rechnet mit einer Produktionserhöhung seit Beginn dieses Jahres von annähernd 20 Prozent und bemißt den Umsatzwert der Industrie für 1936 auf weit mehr als 60 Mrd. RM. Es ist eine ganze Anzahl von Maßnahmen getroffen worden, welche die zweckmäßigste Verwendungs- und Verbrauchslenkung der verfügbaren Rohstoffe sicherstellen sollen. Darüber hinaus wird ein weiterer Teil der an manchen Stellen entstandenen Spannungen zweifellos durch die einheitlich zusammengefaßten Anstrengungen zum Ausbau der heimischen Rohstoffgrundlagen gemildert werden. Die Zeit, die dieser Ausbau erfordert, wird eine erhebliche Abkürzung erfahren, nachdem alle einschlägigen Maßnahmen und Befugnisse in der Hand des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan zusammengefaßt sind.

Selbstverständlich bleibt Deutschland auch nach Erreichung der im Rahmen des Vierjahresplanes zu erwartenden Einfuhrersparnisse für seine Gesamtversorgung auf Einfuhr angewiesen.

Vor allem hat sich die Ausfuhr im Verlauf dieses Jahres, für sich betrachtet, recht günstig entwickelt. In zehn Monaten betrug sie 3890 Millionen RM gegenüber 3453 Mill. RM im vorigen Jahr, also eine Zunahme von 11 Prozent.

Wertmäßig lag in zehn Monaten dieses Jahres die Einfuhr mit 3495 Mill. RM sogar um 70 Millionen RM über der des Vorjahres. Hierbei ist indessen zu berücksichtigen, daß bei einer Reihe von Einfuhrwaren nicht unbeträchtliche Preissteigerungen eingetreten sind. So hat im Durchschnitt der zehn Monate der Doppelzentner eingeführter Wolle im vorigen Jahre 141 RM, in diesem Jahre 171 RM gekostet, was einer Steigerung von 21 Prozent entspricht; bei Kupfer beträgt sie 19 Prozent, bei Kautschuk 28 Prozent und bei Häuten sogar 31 Prozent. Es ist eine zusätzliche Verteuerung der deutschen Einfuhr gegenüber den Weltmarktpreisen vermieden worden, offenbar das Ergebnis der Tätigkeit der Ueberwachungsstellen, die überteuerte Einfuhren nicht zulassen.

Während die Indexziffer der Industrieproduktion von Monat zu Monat anstieg, um nunmehr einen Stand von 113 (1928 = 100) zu erreichen, bleibt die Rohstoffeinfuhr weit hinter dem damaligen Umfang zurück. So ist zwischen Produktions- und Einfuhrkurve ein Abstand entstanden, der zum Teil durch Rückgriff auf im Inland vorhandene Vorräte ausgeglichen wurde, zum Teil auch durch die neu entwickelten Rohstoffproduktionen im Inland, die auf einigen Gebieten — es sei nur an das Beispiel der Zellwolle erinnert — bereits eine sehr erhebliche Rolle spielen.

Wieweit es möglich sein wird, den Abstand zwischen der Rohstoffeinfuhr und der Industrieproduktion durch erhöhte Einfuhren zu verkleinern, wird ganz ausschlaggebend von der weiteren Entwicklung der Ausfuhr abhängig sein. In diesem Zusammenhang wird immer wieder die Frage aufgeworfen, wie sich der deutsche Handel mit den Ländern gestalten wird, die jüngst ihre Währungen abgewertet haben, und zwar im Hinblick auf die Tatsache, daß diese Länder im vergangenen Jahre etwa 30 Prozent unseres Gesamtexports aufgenommen haben.

Offensichtlich sind erhebliche Preissteigerungstendenzen vorhanden, die auch schon ihren Niederschlag gefunden haben.

Auf der anderen Seite werden aber diese Preiserhöhungen nirgendwo voll dem Satz entsprechen, um den die Währungen herabgesetzt worden sind. Daraus ergibt sich, daß für die Wettbewerbslage der deutschen Waren eine gewisse Verschlechterung übrig bleibt, auf Grund deren wir alles in allem mit einem Rückgang unserer Ausfuhr nach den Abwertungsländern, wenigstens zunächst, werden rechnen müssen.

Seit etwa Anfang 1933 hat sich im Durchschnitt unsere gesamte Rohstoffeinfuhr um mindestens 20 Prozent verteuert. Erfreulicherweise steht dem aber neuerdings auch eine im ganzen ansteigende Tendenz der durchschnittlichen Exporterlöse gegenüber, zum mindesten ist das Absinken der Preise im Fertigwarenexport, das noch bis Ende vorigen Jahres anhielt, völlig zum Stehen gekommen. Wenn es zutrifft, daß die internationale Nachfrage nach Fertigerzeugnissen aus den verschiedensten Gründen im Wachsen begriffen ist, so muß auch der Preisdruck nachlassen und mehr und mehr einer umgekehrten Bewegung Raum geben.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 14. Dezbr. Loko 1496, Dezember 1302 Abr.; Januar 1310 B, 1305 Abr.; März 1330 B, 1324 G, 1327 Abr.; Mai 1332 B, 1330 G, 1331 Abr.; Juli 1332 B, 1331 G, 1332 Abr.; Oktober 1298 B, 1294 G, 1296 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 14. Dezbr. Loko: Sakellaridis 10.71 (Upper F. G. F. 7.50); Januar 10.07 (7.46); März 10.15 (7.51); Mai 10.19 (7.55); Juli 10.20 (7.56); September 10.20 (7.57); Oktober — (7.41); November — (7.37). ffTendenz kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 14. Dez. Loko 6.99, Dezember 6.78, Januar u. Februar 6.76, März 6.75, April 6.73, Mai 6.72, Juni 6.69, Juli 6.67, August 6.53, September 6.47, Oktober 6.42, Novbr. 6.38. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 14. Dezbr. Loko 1303, Dezember 1262/63, Januar 1246/47, Februar 1245, März 1243/44, April 1238, Mai 1232, Juni 1226, Juli 1219/20, August 1206, September 1180, Oktober 1180/82. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 14. Dez. Auftrieb: Großvieh 551, Kälber 490, Schafe 35, Schweine 3725. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 41—43, b) 35—39, c) 30—33, d) 20—25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) —, b) 57—63, c) 45—53, d) u. e) 30—38. Schweine: Fettschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50—55.50, andere 46—48. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 14. Dezember. Auftrieb: Großvieh 593, Kälber 717, Schafe 46, Schweine 5759. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28. Kälber: a) 72—78, b) 55—63, c) 42—53, d) 30-38. Schafe: a) 50—53, b) 34—40, c) 24—30. Schweine: Fettschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere 52.50 RM. — Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schweine zugeteilt, Schafe mittel.

Die Genossenschaften als Regulator

Gauleiter Wagner auf dem 71. Deutschen Genossenschaftstag

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, machte auf dem 71. Deutschen Genossenschaftstag einige grundsätzliche Ausführungen über die mit seinem Aufgabenkreis zusammenhängenden Fragen.

Wir kämpfen und ringen, so sagte er u. a., um eine wirtschaftliche innere Fundamentierung und Sicherung, auf der wir dann in der Lage sind, unsere Gesamtentwicklung so zu bestimmen, wie das den Interessen der gesamten Nation allein entspricht. Wir müssen die Ueberzeugung in uns tragen, trotz der Beengung des Materiellen die Aufgabe meistern zu können.

Deutschland will sich aus der bestehenden Weltlage durch Gemeinschaftsgeist und Selbsthilfe über eine Schwierigkeit hinwegsetzen, um aus dieser inneren eigenen Kraft heraus sich absolut behaupten zu können. Dies fordert von jedem Verzichte,

Verzichte, die nicht ein Aufgeben der persönlichen Leistung

und des Persönlichkeitswertes sind, sondern Beschränkungen, um der gesamten zusammengefaßten Kraft eine um so höhere erfolgreiche Wirkung zu ermöglichen. Verzichte solcher Art sind in Wirklichkeit beste Anlagen schöpferischen Arbeitens und volkswirtschaftlichen Kapitals, weil sie sich eines Tages in ihrem Gesamtnutzeffekt zum größeren Vorteil der Nation auswirken. Es kommt in unserer Zeit entscheidend darauf an, ob wir alle zusammen aus der täglichen Summe unserer Begrenzung und unserer Leistung zusammen als Ergebnis die Kraft wirtschaftlicher Art zu gewinnen vermögen, welche die Nation als Ganzes in die Lage versetzt, der aufgetretenen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Preiskommissar betonte, daß ihm in diesen Kämpfen und Arbeiten die Aufgabe geworden ist, dafür zu sorgen, daß das gesamte Preisbild in Deutschland in sich so gehalten ist, daß es in einer bestimmten Beziehung zu den Lebensmöglichkeiten steht, auf denen die weitesten Schichten des deutschen Volkes aufbauen und bestehen.

In dieser Arbeit können die Träger der gewerblichen Genossenschaften einen großen Beitrag leisten. Wenn sie in ihrer Tätigkeit mit dem geringstmöglichen wirtschaftlichen, auf sich selbst bezogenen Nutzen in der Lage sind, so zu wirken, daß der Verbrauch und der tägliche Bedarf unter vernünftigen, von der Gesamtheit zu tragenden Preisen gesichert ist, so wird damit nicht nur eine Arbeit vollbracht, die in den Rahmen des Ringens unserer Zeit hineinpaßt, sondern gleichzeitig sind damit

die Genossenschaften ein schwerwiegendes Regulativ,

das irgendwelche Auswüchse im ernstlichen Ausmaß verhindert.

Gauleiter Wagner bat abschließend die Genossenschaftler, stets daran zu denken, daß sie dem Genossenschaftsgedanken nur dann Ehre machen, wenn sie dem größeren Gedanken restlos verschrieben sind, nämlich alles zu tun, um Deutschland die Vollendung des Planes zu ermöglichen, der heute vor uns steht und den wir unter Führung Adolf Hitlers zum Nutzen und Segen des ganzen Volkes verwirklichen müssen.

Statt Karten!

FRIEDRICH SCHÜTTE
LOTTE SCHÜTTE geb. Halemeier
Vermählte

Bielefeld, am 16. Dezember 1936.
Brandenburger Straße 23

Statt Karten

PAUL MILSE
MATHILDE MILSE geb. Flake
Vermählte

Niederschönhagen, den 12. Dezember 1936
Post Mosebeck i. L.

Am 13. Dezember ist mein geliebter Mann, unser bester Vater,

Sanitätsrat
Dr. Siegfried Rosenberg

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Rosenberg.
zur Zeit Bielefeld, Oberntorwall 4 b.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem israel. Friedhof in Bielefeld.

Statt Karten.
Nach kurzer, schwerer Krankheit erlöste ein sanfter Tod meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin, Tante und Kusine

Fräulein Luise Brink

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Fritz Brink
Berlin W., Schillstr. 18.

Bielefeld, den 12. Dezember 1936.
Kastanienstr. 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Dezbr., um 14,10 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofs aus statt. Daselbst Trauerfeier ½ Stunde früher.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Auguste Detert
geb. Welland

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Brackwede, Ummeln, Avenwedde, Südwestfeld 1 c. den 13. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Dezbr., nachmittags 14¾ Uhr, vom Trauerhause, Südwestfeld 1 c, aus statt. Vorfeier daselbst 14½ Uhr.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und die reichen Kranzspenden danken wir herzlichst.

Im Namen aller Angehörigen:
Familie Bütröwe.

Oldentrup, im Dezember 1936.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die

Westfälische Zeitung

Mutter und Tochter wünschen sich vor allem



ADA

Schuhe von
HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Hilde will Eiskunstläuferin werden. — Dazu verhelfen Ihr die fabelhaften
Hudora-Schlittschuhe
vom
Sporthaus BERKE

Otto Hahn
Gold- und Silberschmiedemeister
Schmuck und Geräte aus eigener Werkstatt
Niederstraße 3

Steppdecken, Daunendecken ..

Ein schönes praktisches Geschenk von langer Dauer für Brautleute. Reiche Auswahl bei
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Mattigkeit, Schwächezustände, Frösteln usw. und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissengeist leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1½ Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist zugesetzt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissengeistgrog (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissengeist in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen

Bestimmt zu haben bei:
Hergeröder, Drogerie im Grütwell-Haus, Obernstraße 1.
Horstmanns Drogerie, Gehrenberg 10
Meyer zu Bentrup-Gebr., Drogerie, Heeper Straße 29.
Jahnplatz-Drogerie Riemeier.
Nord-Drogerie Curt Gibbe, Jöllenbecker Straße 60.

Am 3. Advent entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Auguste Bracksiek
geb. Feldmann

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Bracksiek
zugleich namens aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Dezember 1936, um 15 Uhr, vom Trauerhause, Schildesche, Im Bracksiek 9, statt. Vorfeier 14½ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

ANKER-TEPPICHE

sichern jahrelange Teppichfreude! Hinter den reizvollen Mustern steht handfeste Solidität des Materials und gediegene Verarbeitung. Reiche Auswahl in 6 Preisklassen bei
Linoleum-Beckmann Bielefeld
Paponmarkt 1a, Ruf 371

Der Weihnachts-Wunsch der Dame:
ein „Original Knirps"
von Hoppe, Schirmfabrik Niedernstraße 33.

Suchen Sie
aparten Schmuck
dann Niedernstraße 9
Kriege

Für jeden etwas Schönes:
gute Seifen, Parfums, Kölnisch Wasser
Nagelpflege- und Bürstengarnituren
aus der
Parfümerie Stirnberg
Bahnhofstraße 25

Radio Tippel
Bahnhofstr. 16 gegenüber Leffers Telefon: 6313
Ihr Funkberater

Pianos
Bielefeld, Oberntorwall 32

der ersten deutschen Firmen aller Preislagen
Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg
Ibach, Seiler, Zimmermann
B. Kemp
Pianofortehandlung

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. Ecke Elsa-Brändström-Str.)

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nach

Wilhelm Pfennig
Schuhmachermeister
Bielefeld
Niederwall 7a Eing. Körnerstr.
Spezialwerkstatt für erstklassige Maßarbeit u feine Schuhbesohlung

---

Für Kranke und müde Füße
ist der Gesundheitsschuh
Marke Labora für den Herrn
Marke Rheinkreuz f. d. Dame
eine große Wohltat
Zu haben im
Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
Kamphof
Sonntag geöffnet

Diese Preise beachten!

Weihnachtsengel a. Seite mit Kerze, Stck.	0.10
Weihnachtsmann a. feinster Seite, Stck.	0.12
Geschenkassetten Seife u. Parfüm, Packg.	0.25
Geschenkkassetten Flieder, Nelke, Rose Packung	0.50
Luxuskartonage Stück	1.00
Parfümzerstäuber Stück 1.35 0.65	0.50
Rasiergarnituren Stück 1.00 0.50	0.25
Rasierspiegel doppelseit. Hohlschliff Stück	0.50
Taschentoilettes Stück 0.75 0.50	0.25
Rasierapparate Stück 1.00 0.50	0.25

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Verlobte:
Lage i. L.: Lieschen Düsterdiek und Ewald Hovermeier.
Wiedenbrück: Marianne Büscher und Dr. jur. Norbert Koch.

Vermählte:
Minden: Heinz Brand und Marga Brand, geb. Eckert.

Gestorben:
Bad Salzuflen i. L.: Dora Wortmann, geb. Lange. Wilhelm Bonnermann, 76 Jahre. Heinz Grelle.
Herford: Luise Ostermann, 80 Jahre. Ww. Marie Niestroth, geb. Bahrson, 59 Jahre.

Zweite Beilage
Nr. 293 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 15. Dezember 1936

Die Eroberung des Südpols

Zur Erinnerung an den 14. Dezember 1911

Von Prof. Dr. Georg Wegener

Im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts begann, was man das „letzte Zeitalter der Entdeckungen" zu nennen pflegt. In dem mächtigen rauschartigen Kraftgefühl, das der Menschheit aus der damals so gewaltig sich entwickelnden Technik erwuchs, ging sie daran, die große Aufgabe der Entdeckung der Erdoberfläche zu vollenden, die letzten noch weißen Flecke der Erdkarten zu tilgen. Es waren das insbesondere das schwer zugängliche Innere der großen Kontinente und die beiden eisumstarrten Polarkappen des Erdballs. Ein neues Heroenzeitalter der Forschungsreisen bricht herein, das nun rasch mit den Geheimnissen Innerafrikas, Innerasiens, Australiens usw. aufräumt und Namen unsterblich macht wie Livingstone, Stanley, Schweinfurth, Barth, Nachtigal, Prschewalski, Sven Hedin und viele andere. Um die Wende zum 20. Jahrhundert oder doch in dessen allerersten Jahren sind nahezu alle Probleme großen Stils gelöst. Einzig um die beiden Pole gibt es noch unbekannte Gebiete von wirklich bedeutendem Umfang und mit dem ganzen dämonischen Zauber, den die Terra incognita nun einmal auf den Menschengeist ausübt.

Gewiß, auch in der Arktis sowohl wie in der Antarktis war noch im 19. Jahrhundert Außerordentliches geleistet und nicht minderer Entdeckerruhm errungen worden, von James Roß angefangen, bis zu Fridtjof Nansen, aber immerhin, hier blieb noch ganz elementar Großes an erster Entschleierung des Unbekannten zu tun. Vor allem galt es hier, zwei Punkte zu erreichen, deren Eroberung gewissermaßen Ehrensache der Menschheit war, den Nordpol und den Südpol. Während in den voraufgehenden Jahrhunderten daran noch niemand überhaupt zu denken gewagt hatte, waren dies neuerdings unzweifelhaft

die beiden populärsten Probleme der Erdentdeckung

überhaupt geworden. Gerade mit ihnen hat sich der Abenteuersinn und die Einbildungskraft des 19. Jahrhunderts mit Vorliebe beschäftigt. An der Spitze natürlich Jules Verne, der große Magier der modernen, durch jenen Kraftaustausch der neuen Technik beflügelten Phantasie. Wer von den älteren Lesern erinnert sich nicht, wie er seinen Kapitän Hatteras den Nordpol, seinen Kapitän Nemo den Südpol erreichen läßt? Den Nordpol, wie man damals als selbstverständlich annahm, auf einem hochragenden Festlande, den Südpol mit Unterseeboot in einem Meere inmitten schwimmenden Eises.

Dem Nordpol kam noch vor Abschluß des Jahrhunderts Fridtjof Nansen näher als alle Vorgänger, indem er 1895 auf seiner berühmten Fram-Reise bis 84° 4' nördlicher Breite vordrang und hierbei die überraschende Entdeckung machte, daß der Nordpol höchstwahrscheinlich nicht auf Land, sondern in einem tiefen Meere lag. Vierzehn Jahre später, 1909, gelang es dem Amerikaner Peary, diesen nördlichen Achsendrehpunkt der Erde, den er schon seit den neunziger Jahren mit unbezähmbarer Energie in immer neuen Expeditionen systematisch bestürmt hatte, wirklich zu erreichen. In der Tat auf schwimmendem Meereise. Allerdings trat ein anderer Amerikaner, F. Cook, hervor, der behauptete, schon ein Jahr früher dort gewesen zu sein, und es ist nicht mit restloser Klarheit festgestellt worden, was an dieser Behauptung wahr ist. Jedenfalls war das eine der beiden großen Probleme noch vor Ablauf des ersten Jahrzehntes des neuen Jahrhunderts gelöst.

Das andere freilich schien noch in weiter Ferne zu liegen. War doch

die antarktische Welt unendlich viel furchtbarer vereist,

als die arktische. In Breitegraden, unter denen bei uns noch glänzende Stätten modernen Lebens liegen, wie Leningrad, Stockholm, Oslo, Bergen, Drontheim sind wir dort schon nahe der Grenze allen nicht maritimen Lebens angelangt und bieten ungeheure Eisberge oder zusammenhängende Eismauern weithin aller Schiffahrt Halt. Hier war rings um den Pol noch ein Raum etwa doppelt so groß wie ganz Europa völlig unbekannt. Diesen galt es zunächst einmal zu berennen, zu verkleinern, ehe man, so schien es, an die Eroberung seines innersten Punktes überhaupt denken konnte.

An diesem Kampf um die Antarktis überhaupt haben sich auch Deutsche ehrenvoll beteiligt. Dr. Georg Neumayer, der Direktor der Deutschen Seewarte, ist hier ein Hauptrufer im Streit gewesen, der mit begeisternden Worten immer wieder auf die Notwendigkeit hinwies, die Südpolwelt zu erforschen. Und als im Beginn des Jahrhunderts mehrere Kulturnationen sich zusammentaten, um nach einheitlichem Plan dies Werk an verschiedenen Stellen zugleich in Angriff zu nehmen, da sandte auch das Deutsche Reich unter Erich von Drygalski eine große, wohlgerüstete antarktische Expedition aus, die in den Jahren 1901—1903 südlich vom Indischen Ozean in dem „Kaiser-Wilhelm-II.-Land" den Nordrand des hier noch ganz unbekannten, gänzlich in Eis vergrabenen Südpolarkontinentes feststellte, und dort überwinternd, eine wissenschaftliche Arbeit ersten Ranges durchführte, deren Ergebnisse heute in einer großen Reihe von Bänden vorliegen. Eine zweite bedeutende deutsche Südpolarexpedition führte 1911/12 Wilhelm Filchner in das Weddellmeer im Süden des Atlantik und drang dort weiter südwärts vor als irgend ein Vorgänger; freilich auch nur ungefähr so weit gegen den Pol, wie auf unserer Halbkugel allsommerlich mühelos die spitzbergischen Touristenschiffe kommen.

Trotzdem wagten auch im Südpolargebiet einige beherzte Männer bereits an den Südpol selbst zu denken. Es waren vor allem die Engländer, die sich ja in der Tat schon durch die antarktischen Entdeckungsfahrten ihres James Cook in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts und ihres James Roß in den vierziger des 19. Jahrhunderts eine

moralische Anwartschaft auf die Führung in der Südpolarforschung

erworben hatten. Zwei Männer, Robert Scott und Ernest Shakleton, trieben seit 1902 teils zusammen, teils wetteifernd Angriff auf Angriff auf dem Eise südlich des von Roß entdeckten Victorialandes gegen den Pol vor. Von ihnen gewann der letztere 1909 bereits die Breite von 88° 23. Er war also nur noch 180 Kilometer vom Pol, als er wieder umkehren mußte. Das Jahr darauf brach Robert Scott aufs neue mit einer trefflich ausgerüsteten Expedition auf, und jetzt erreichte er, mit vier Begleitern, wenn auch unter Einsatz der äußersten Kraft und halb vernichtet durch unausgesetzten Kampf mit grauenvollen Schneestürmen, am 18. Januar 1912 den Südpol. Da aber sieht er inmitten der grenzenlose Eiswüste dieser furchtbaren Gegend an einer Stange die norwegische Flagge wehen!

Folgendes war inzwischen geschehen. Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen, ein Mann von unbändiger Tatkraft und Abenteuerlust, der sich schon einen Namen dadurch gemacht, daß er als erster und bisher Einziger 1903—1906 auf dem kleinen Robbenfangschiff Gjöa die nordwestliche Durchfahrt um Nordamerika praktisch ausführte, hatte im Jahre 1910 eine neue, längere Zeit vorbereitete Nordpolerpedition angetreten, auf der er zunächst sein Expeditionsschiff — kein anderes als die berühmte „Fram" Fridtjof Nansens — um das Kap Horn herum zur Beringstraße führen wollte. Unterwegs im Atlantik erklärte er plötzlich seinen völlig überraschten — und dann begeisterten — Leuten, da er ja

dicht an der Antarktis vorüber

müsse, wolle er, weil der Nordpol inzwischen doch entdeckt sei, unterwegs erst einmal versuchen, den Südpol zu erreichen, ehe er weiterführe zu den nunmehr rein wissenschaftlichen Arbeiten im Norden. Das Glück will es, daß er diesen Versuch in einer neuen Gegend unternimmt, östlich vom Victorialand, die ungleich weniger als die traditionell von Scott und Shackleton gewählten Reisegebiete von jenen fürchterlichen, auf besonders schroffen Geländeunterschieden beruhenden Schneestürmen heimgesucht wird. Hier gelingt es dem kühnen Manne wirklich, in einer Art Husarenritt mit seinen Schlitten und Hunden das große Ziel zu erreichen. Am 14. Dezember 1911, also vor nunmehr 25 Jahren, langt er, fünf Wochen früher als Scott, dort an und pflanzt die Fahne seines Landes auf dem südlichen Pol auf. Auch hier ist es genau umgekehrt wie man es sich zu Jules Vernes Zeit gedacht hatte.

Der Südpol liegt auf dem Hochplateau eines Kontinents,

in einer Meereshöhe von 3127 Metern. Dann kehrt er mit seinen Leuten wohlbehalten zu seinem Schiffe zurück und setzt seine Reise nach der Beringstraße fort.

So bewunderungswürdig auch diese Leistung des Norwegers ist, wir dürfen sie aber doch nicht berühren, ohne ein Wort des ehrenden Gedächtnisses an Robert Scott und die Seinen hinzuzufügen. Hier hatte nun wirklich ein anderer die Ehre ihnen vorweggenommen. Gebrochen in ihrer letzten Kraft durch die ungeheure Enttäuschung sind sie auf dem Rückmarsch alle zugrunde gegangen. Ihre Tagebücher wurden später gefunden und enthüllten uns eine Tragödie, die ebenso durch die körperlichen und seelischen Leiden wie durch das Zeugnis einer wahrhaft erhabenen Kameradschaftlichkeit im Untergang zu den ergreifendsten der Menschheitsgeschichte gehört.

Ungarische Gäste beim Eintopfessen



(Atlantic, K.)

Der ungarische Innenminister v. Kozma, der jetzt in Berlin als Gast weilte, nahm an einem öffentlichen Eintopfessen teil. Unser Bild zeigt Reichsinnenminister Dr. Frick mit dem ungarischen Gast und seiner Begleitung an der Eintopftafel auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Weitere Zaharoff-Erben

Der Kampf um das Riesenvermögen des verstorbenen Sir Basil Zaharoff ist noch lange nicht zu Ende. Außer jenem Schuster aus London haben sich nun auch noch zwei alte Schwestern griechischer Herkunft gemeldet. Sie heißen Iphigenia und Melpomeni Zaharopulos und sind 72 bezw. 81 Jahre alt. Sie leben in Kleinasien und zwar in einer kleinen Ortschaft an der Küste des Marmara-Meers. Sie versichern, daß Zaharoff ihr Vetter gewesen sei. Außer ihnen lebe niemand mehr von der Familie Zaharoff. Die beiden Schwestern versuchen nun die türkische bezw. die griechische Regierung für ihre Ansprüche zu interessieren, um auf dem Wege über die diplomatischen Vertretungen der genannten Regierungen ihre Forderungen ohne große Eigenkosten geltend machen zu können.

Explosion unter Tage

In einem bei dem Dorfe Nakamachi (Japan) gelegenen Kohlenbergwerk ereignete sich eine schwere Explosion, die den Tod von sechs Bergleuten verursachte. 19 Bergleute erlitten Verletzungen.

Schwere Stürme über England

Fast ganz England wurde heute Nacht von schweren Stürmen heimgesucht, die teilweise eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde erreichten und großen Schaden anrichteten. Zahlreiche Häuser wurden vom Orkan abgedeckt. Besonders stark tobte der Sturm an der Kanalküste. Mehrere Schiffe, besonders kleinere Küstenfahrzeuge, gaben Notsignal und die Küstenwachstationen mußten mehrmals in Tätigkeit treten. Im Norden fiel gleichzeitig Schnee. Ein Mann wurde erfroren auf der Straße aufgefunden. Bisher hat das Unwetter 17 Todesopfer gefordert. Eine Anzahl Personen erlitten Verletzungen.

Ein Motorboot kenterte

Aus Chiquinquira (Columbia) wird gemeldet: Ein schweres Unglück, das zwanzig Todesopfer forderte, ereignete sich während einer Ruderregatta auf dem Fuquene-See. Ein Motorboot mit Zuschauern kenterte, wahrscheinlich wegen einseitiger Belastung. Nur einigen der Zuschauer gelang es, sich schwimmend zu retten, während zwanzig von ihnen ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war.

Anna Boleyns Liebesbriefe zurückgezogen

Eine der größten Sensationen bei den Versteigerungen in London sollten in diesen Tagen die Briefe Anna Boleyns sein, — darunter vor allem ein Liebesbrief Heinrichs VIII. an Anna Boleyn. In jenem Schreiben bezeichnete er sie noch „meine Herrin, mein Liebling" — Benennungen, die zu seinen späteren Taten gegenüber Anna Boleyn in schroffem Widerspruch stehen. Als die Versteigerung in London eröffnet wurde, mußte die Direktion mitteilen, daß auf besondere Veranlassung die Briefe vorläufig zurückgezogen worden seien. Offenbar sind namhafte englische Kreise dabei, jene interessanten historischen Dokumente für England zu sichern und die Abwanderung nach Europa und Amerika zu verhüten. Schon Königin Victoria mischte sich mehrfach in derartige Versteigerungen ein und ließ — freilich auf ihre privaten Kosten — derartige historische Dokumente aufkaufen.

Alles vergebens.

Engelmeier sitzt schwer in Geldsorgen und beschließt, bei seinem alten Freund Heidepriem einen Pump aufzunehmen. Nachdem er mehrere Male vergeblich in seiner Wohnung gewesen ist, trifft er seinen Freund endlich zu Hause an.

„Hallo, mein Lieber, endlich habe ich dich! Ich bin heute schon viermal vergeblich hier gewesen!"

„Das fünfte Mal auch!" antwortete Heidepriem.

Wo die WHW.-Plakette entsteht



(Weltbild, K.)

Die Winterhilfsabzeichen für den Monat Dezember sind bunte Holzfiguren, die Engel, Zwerge und Skiläufer darstellen. Die Herstellung dieser WHW-Abzeichen geschieht in Schlesien, im Erzgebirge und in der Eifel. Unser Bild zeigt eine Heimarbeiterfamilie in Olbernhau im Erzgebirge beim Bemalen der Figuren.

Der größte U-Bahnhof der Welt

Zwei Fußgängertunnel unter dem Potsdamer Platz.

Die Arbeiten, die augenblicklich in Berlin am Potsdamer Platz stattfinden, werden demnächst eine bedeutende Erweiterung erfahren. Es ist nicht nur beabsichtigt, die bisher bestehende Untergrundbahnanlage durch die zukünftige Nord-Süd-Eisenbahnanlage zu kreuzen, sondern es sind auch der Bau von zwei Fußgängertunnel und der Bau einer weiteren Untergrundbahn geplant. Damit wird der Potsdamer Platz nach Beendigung des etwa für 1½ Jahre vorgesehenen Bauprogramms, ein wahres Labyrinth von unterirdischen Anlagen erhalten. Unter anderem wird auch unter dem Potsdamer Platz eine Aufbewahrungsstelle für Handgepäck eingerichtet werden. Nach seiner Fertigstellung wird die unterirdische Bahnhofsanlage unter dem Potsdamer Platz der größte unterirdische Bahnhof der ganzen Welt sein.



Kameraden in Seenot!

Männer der Tat an deutschen Küsten.

Bei dem Ortsausschuß Memmen der Station Neuharlingersiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger schrillt das Telefon. Seenotmeldung von der Station Norderney: „Motorrettungsboot „Ulrich Steffens" sofort zur Hilfeleistung bei der Tjalk „Niobe" auslaufen. Das Motorrettungsboot „Bremen" von Norderney ist anderweitig in Anspruch genommen."

Schiff in Not! Alarm schrillt durch den kleinen Küstenort Neuharlingersiel. Wild brandet die Sturmflut mit flatternden weißen Mähnen hoch am schützenden Deich. Orkan aus Nordwest jagt sie ins Wattenmeer. Draußen, wo die weite Lücke zwischen Langeoog und Spiekeroog dem Sturm volle Angriffsfläche auf das Wasser gibt, überstürzen sich gewaltige Brecher der Grundsee, verschwimmen Himmel und See in weißem Gischt.

In dem kleinen Prielhafen zerrt das Motorrettungsboot an den Leinen. In hohen Gummistiefeln, Südwester und Oelrock kommen sie dahergestapft gegen Sturm und Regen, die Männer des Rettungsdienstes. An Bord werden die Korkjacken angelegt. Der Diesel hämmert seinen einförmigen Takt. Leinen los! Der Vormann nimmt das Ruder. Noch ehe das Deck klar ist und die Männer hinter der stählernen Schutzhaube Deckung nehmen können, prasselt der erste salzige Gruß über das kleine Boot. Am Heck knattert die vom Sturm oft zerzauste Flagge der Gesellschaft: das rote Hansakreuz im weißen Feld. — Drei Stunden sind vergangen. Längst ist die Küste in Wasserdampf, Regenflaggen und Brandungsgischt verschwunden. Salz brennt in den Augen der Rettungsmänner, lagert sich als stumpfer weißer Niederschlag auf Gesicht, Händen und Oelzeug. — Kein Wrack ist zu sehen. — Immer wieder wendet der Vormann das Boot. Kreuz und quer, gegen und vor der See wird das bekannte Revier des Jadefahrwassers und der angrenzenden Untiefen abgesucht. Die Grundsee schüttelt das auf- und niederfliegende Boot, daß es in den Verbänden bebt. Immer wieder wendet der Steven auf der systematischen Suche, wirft sich mit der ganzen Kraft des Motors der See entgegen. Die Augen schmerzen vom scharfen Ausgucken, die Lippen brennen vom Salz. Sie achtens nicht, die vier Männer wettern See auf See ab ohne Ermüden. Kameraden sind in Seenot!

Dort an Backbord! Hart hinter dem wild überkämmenden Brecher. — Ein Mast — ein Fahrzeug. — Fester packen die schwieligen Fäuste das Ruder. — Jetzt gilts! Wir kommen! Furchtbar geht die See über die Tjalk. — „Ulrich Steffens" scheert in Rufweite an dem Wrack vorbei. — Kein Mensch an Deck zu sehen. — Nochmals wird gewendet und hart an der von der See fast eingedeckten Tjalk vorbeigefahren. — Die Besatzung ist bereits von Bord. Das größere und schnellere Rettungsboot „Bremen" von Norderney hat sie geholt. Stundenlanger Kampf mit der See war umsonst.

Zurück geht es durch Grundsee und Brandung. Die Dämmerung bricht an, als das Rettungsboot seine Station wieder erreicht. Vor Sturm und wilder See läuft es in den Prielhafen. — Leinen klar! Die Verbindung mit Land ist hergestellt. Aber Sturm, See und Strömung lassen das Boot hart abscheeren. Die ausrauschende Leine reißt den Bootsmann über Bord, schleift ihn mit furchtbarer Gewalt unter das wild stampfende Boot. Augenblicke höchster Lebensgefahr. Die Kameraden springen zu. Gekappt ist die Leine. Unter eigener Lebensgefahr gelingt es den Rettungsmännern, den Kameraden, wenn auch schwer verletzt, der See zu entreißen. In die eigene Kleidung wickeln sie den Verunglückten. Kaum ist das Boot fest und der Verletzte von Bord — eine neue Seenotmeldung. Wieder geht „Ulrich Steffens" in See mit anbrechender Dunkelheit. Kämpft bis Mitternacht gegen Sturmsee und Brandung und rettet auf dieser zweiten Fahrt die aus drei Mann bestehende Besatzung des Passagierfahrzeuges „Baltrum II". 12 Stunden harte Rettungsarbeit im Orkan, Einsatz aller Kräfte für den Seemann in Not! 17 Menschenleben retteten an einem einzigen Sturmtag die Mannschaften von Norderney, Neuharlingersiel und Friedrichskoog.

Aber schon wenige Wochen später braust ein neuer Orkan über die deutsche Küste. Wieder fordert das Notsignal schnelle Hilfe. Diesmal liegt ein holländischer Fischkutter aus Ijmuiden wehrlos in der himmelhohen Brandung des Norderneyer Riffs. Das Rettungsboot „Bremen" kämpft sich heran. Noch im letzten Augenblick wird einer der vier Schiffbrüchigen von der Sturzsee über Bord gerissen, gerät unter das Boot. Deutsche Kameraden holen ihn und die drei übrigen Holländer glücklich an Bord. Eine neue heldenmütige Rettungstat, durchgeführt bei schwerem Orkan inmitten wilder Brandung von der freiwilligen Rettungsmannschaft ist geglückt. Sie findet die besondere Anerkennung des Führers und Reichskanzlers, des Schirmherrn der Gesellschaft. Von 80 in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen wurden 25 durch das Motorrettungsboot „Bremen" geborgen. Hilfe in Seenot ist Kameradschaft der Tat!

Die Panzerwaffe

Mit großem Interesse und innerem Stolz hat das deutsche Volk das erste Erscheinen der neuen Panzer-Kampfwagen begrüßt. Unsagbar stolz deshalb, weil endlich wieder nach langen Fesseln sich unsere junge Wehrmacht ebenbürtig neben all die anderen Armeen der Welt gestellt sah. Das erste Auftreten der Panzer-Kampfwagen auf dem Reichsparteitag der Freiheit in Nürnberg zeugte von gebändigter Kraft. Es war ein Bild, das das Herz eines jeden, ob jung oder alt, in gleicher Weise erfassen mußte und voll tiefer Dankbarkeit erfüllte zu dem Manne, der diesen Stolz uns wiederschenkte.

Wer damals nicht Gelegenheit hatte, die Welle der Begeisterung mitzuerleben, wird sicherlich auf Bildern schon die Kampfwagen gesehen haben, oder wenn er besonders glücklich war, hat er bei Uebungen oder gar in den Kasernen die Möglichkeit gehabt, näher an diese Ungetüme heranzutreten.

Hier soll einmal ganz kurz gezeigt werden, um was es sich bei diesen Panzer-Kampfwagen eigentlich handelt.

Was ein Panzer ist, weiß jeder. Eine dicke Stahlplatte, so stark, daß ein daraufttreffendes Geschoß nicht hindurchschlagen kann und den dahintersitzenden Soldaten vor jeder Verwundung beschützt. Kampfwagen heißt er deshalb, weil er in erster Linie dazu bestimmt ist, fahrend den Kampf gegen den Gegner aufzunehmen. Also kurz gesagt, ein Panzer-Kampfwagen ist ein Fahrzeug, das gegen feindliche Geschosse gepanzert, zum Kampf mit dem Gegner eingesetzt wird.

Nun unterscheidet sich solch ein Fahrzeug natürlich wesentlich von den übrigen Fahrzeugen und zwar in erster Linie dadurch, daß es nicht wie sonst üblich auf schönen Straßen gegen den Feind fährt, sondern ganz im Gegenteil,

der Kampfwagen rollt quer über jedes Gelände,

überwindet Gräben und Wasser, erklimmt Böschungen und überklettert im Wege stehende Hindernisse. Dies alles, ohne selbst auch nur im geringsten Schaden zu nehmen. Er läuft nicht auf Rädern, sondern bewegt sich mit Hilfe von Gleisketten, die ihn sicher über alle Schwierigkeiten hinwegtragen. Nur dadurch ist zu erklären, daß er mit einer solch hohen Geschwindigkeit über alles hinwegbrausen kann.

Seine Bewaffnung besteht aus Maschinengewehren, bei größeren Typen sogar aus Geschützen. Die Waffen werden vom Richtschützen bedient. Außer dem Schützen gehören — je nach Größe des Wagens — noch weitere Leute (Kommandant, weiterer Schütze) zur Besatzung des Panzer-Kampfwagens.

Alles in allem eine Besatzung, die fest aufeinander eingespielt ist, bei der jeder seine bestimmte Tätigkeit hat und bei der letzten Endes alle zusammenwirken, um den Wagen mit Erfolg an den Feind zu bringen. Eine fest gefügte Gemeinschaft. Eine Kameradschaft auf Tod und Leben.

Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man schon, daß

die Ausbildung der Panzerschützen

eine ganz besonders interessante sein muß. Neben der rein militärischen Durchbildung wie Exerzieren und Schießen mit Pistole, Maschinenpistole, Maschinengewehr und Geschütz, läuft die Fahrschulausbildung für alle Fahrzeuge. Der schon im Zivilberuf passionierte Motorradfahrer kommt genau so zu seinem Recht, wie der Fahrer eines Personen- oder Lastwagens. Jeder kann zeigen, ob er in der Lage ist, sicher und schnell sein Fahrzeug auf der Straße oder im Gelände dahinzubringen, wohin ihm befohlen ist.

Wer sich bereits als Funker oder Fernsprecher bei einem Nachrichtensturm der SA. oder HJ. betätigt hat, findet gerade bei der Panzertruppe ein besonders dankenswertes Feld der Tätigkeit. Soll er doch wissen, daß Kampfwagen, so märchenhaft es auch klingen mag, mit Funkgerät ausgestattet sind. Alle Befehle auf dem Marsch und im Gefecht werden bei der Panzertruppe auf drahtlosem Wege übermittelt.

Daß der Sport bei dieser Waffe eine ganz besondere Bedeutung hat, braucht kaum erwähnt zu werden. Nur der, der seinen Körper voll und ganz in der Gewalt hat, kann den Anforderungen des Dienstes genügen.

Was viele mit Neid auf Bildern vom Kraftfahrsport gelesen haben, wird beim Dienst in der Panzertruppe in erhöhtem Maße geübt. Geschicklichkeitsfahren, Zuverlässigkeitsfahrten, Fuchsjagden mit Krafträdern und Geländewagen, ja sogar mit Kampfwagen sind Dinge, die jeder Panzermann mit Begeisterung ausführt. Wenn dann zum Schluß einer solchen Fahrt gar noch ein Siegespreis winkt, so bleibt ein solches Erlebnis für alle Zeiten in schönster Erinnerung.

Der Dienst bei der Panzertruppe

ist eben ohne Zweifel einer der interessantesten und vielseitigsten von allen Waffengattungen, eine Tatsache, die auch rein äußerlich schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß der Panzerschütze im Dienst die schwarze Uniform mit der Baskenmütze und dem Totenkopf trägt. Er ist stolz darauf und soll es mit Recht auch sein.

Die Panzertruppe entscheidet heute die Schlacht mit. Wo Kampfwagen eingesetzt werden, wird das Loch in den Gegner geschlagen und damit der Weg frei gemacht für die Infanterie. Wie Zieten einst mit seiner Kavallerie die Attacke ritt, braust heute der Panzerangriff in den Feind hinein, alles niederwälzend, was sich ihm in den Weg stellt. Jeder einzelne Wagen beseelt nur von dem einen Geist: „Vorwärts".

Unterversicherung in der Invalidenversicherung

Höhere Ansprüche durch Versicherung des vollen Einkommens.

Obwohl sich auch in der Invalidenversicherung die Einnahmen außerordentlich günstig entwickelt haben, ist die Anwartschaftsdeckung bisher nicht gesichert. Das Sanierungsgesetz hat deshalb für die Zukunft eine Beitragsreform angekündigt. In der „Deutschen Volkswirtschaft" wird die Notwendigkeit betont, unabhängig von dieser Zukunftsregelung schon jetzt auch in der Invalidenversicherung den Grundsatz zu verwirklichen, daß der Versicherte mit seinem vollen Einkommen beitragspflichtig ist.

Der höchste Pflichtbeitrag gründe sich jetzt auf einen Wochenlohn von etwa 45 RM., was einem Monatseinkommen von etwa 195 RM. entspreche. Der Angestellte mit 250 RM. Gehalt leiste Beiträge entsprechend seinem vollen Einkommen, während der Arbeiter mit gleich hohem Einkommen nur Beiträge für ein Einkommen von 195 RM. leiste. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, wenn beim Vergleich der Altersversorgung der Invalidenversicherte ungünstig abschneide. Schuld daran sei nicht eine Vorzugsstellung der Angestellten, sondern die in der Invalidenversicherung bestehende Unterversicherung. Der hochqualifizierte Facharbeiter komme dabei zu kurz.

Dieser Mangel könne nicht dadurch beseitigt werden, daß aus Staatsmitteln für die Facharbeiter eine höherwertige Altersversorgung geschaffen werde. Auch hier müsse der Grundsatz gelten, daß höhere Ansprüche an die Gemeinschaft durch höhere Leistungen an die Gemeinschaft erworben werden.

Familie, Arbeitswege und Wohnverhältnisse

Ermittlungen der Akademie für Reichsplanung.

Im Rahmen der Gesamtarbeit für das von Dr. Ley angekündigte großzügige Siedlungswerk hat die Akademie für Landesforschung und Reichsplanung die Prüfung der Frage in Angriff genommen, wie weit eine Aussiedlung von Arbeitskräften aus den Großstädten und Industriezentren notwendig und möglich ist. Auf Anordnung von Hauptamtsleiter Dr. Ludowici wurde ein Ausschuß eingesetzt, dessen stellvertretender Leiter Kommerzienrat Dr. h. c. Röchling ist und der bereits in mehreren Sitzungen mit Vertretern der Reichsgruppe Industrie, der NSV. und anderen interessierten Stellen die Erhebungsmerkmale für die Klärung der Beziehungen von Arbeits- und Wohnstättensiedlungen vorgenommen hat. — Der Fragebogen umfaßt vier Teile: 1. Das Gefolgschaftsmitglied, 2. die Familie, 3. die Arbeitswege und 4. die Wohnverhältnisse. Der Einsatz der Erhebung soll alsbald beginnnen. Jedes Gauheimstättenamt übernimmt 5 Betriebe, die typisch für die gewerbliche Struktur des Gaues sind, die eine verschiedene Lage zu Groß-, Mittel- und Kleinstädten haben und außerdem mindestens 200 beschäftigte Personen umfassen. Während die Teile 1—3 durch die Betriebswalter der DAF bei den einzelnen Gefolgschaftsmitgliedern geklärt werden, wird Teil 4, der die Wohnverhältnisse betrifft, durch die Dienststellen der NSV. bearbeitet. Zur Kontrolle der Angaben sollen die Wohnorte der einzelnen befragten Personen kartiert und mit Hilfe dieser Kartierungen die Arbeitswege, Verkehrsmittel, Fahrpreise usw. kontrolliert werden. Aus dem Ergebnis dieser Befragung erhofft man Erkenntnisse, die für die Neuanlage von Siedlungen außerordentlich wertvoll sind. Weiter wird zur Zeit die Zuteilung handwerklicher Betriebe in neu zu errichtenden Siedlungen geprüft.

Einheitliche Leistungsbeschreibungen im Bauhandwerk

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat die Reichsinnungsverbände des Bauhaupt- und des Baugewerbes davon unterrichtet, daß in Zukunft Arbeiten an Leistungsbeschreibungen im Einvernehmen mit dem Reichsstand durchzuführen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß das Wohnungsbauprogramm in den nächsten Jahren von besonderer Wichtigkeit sein werde. Für die Aufstellung einwandfreier Unterlagen werde dem Bauleiter nur wenig Zeit zur Verfügung stehen. Es sei deshalb notwendig, schon jetzt einheitliche klare Unterlagen zu schaffen. Notwendig seien u. a. die Durchbildung einer einwandfreien Kalkulation die Einführung von Einheitsbuchführungen und einheitliche Leistungsbeschreibungen für alle im Baugewerbe vorkommenden Arbeiten. Das Deutsche Handwerksinstitut arbeite seit Jahren daran, und es sei damit zu rechnen, daß die Einheitsbuchführung für das Baugewerbe schon in Bälde zur Einführung gelangt. Der nächste Schritt sei die Einführung einheitlicher Leistungsbeschreibungen. Sie müßten gleichzeitig für alle Handwerkszweige einheitlich gefaßt werden. Ihre Aufstellung müsse in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Auftraggebern erfolgen.

Explosionsunglück auf sowjetrussischer Marinewerft

Aus Odessa wird berichtet, daß sich auf der sowjetrussischen Marinewerft Nikolajew ein schweres Explosionsunglück ereignet hat. Sieben Personen wurden getötet. Außerdem gab es mehrere Schwerverletzte.

Streik der französischen Gemüsebauern

Die Gemüsebauern von Paris und Umgebung streiken, und wollen die Pariser Großmarkthallen nicht mehr beliefern. Der Streik hat auch die Gemüsebauern in der Bretagne, des Rhonetales und des ganzen Departements Seine-et-Oise erfaßt.

Wo kaufe ich im Westen?

W. Opfer Arndtstraße
Schirme .: Krawatten
Hüte .: Oberhemden
Original Knirps in großer Auswahl

Möbel
formschöne, gediegene Modelle
äußerst preiswert
Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57


Weihnachtsfreude
durch praktische Geschenke von
Gebr. Steinmeyer
Arndtstraße 54, Ecke Turmstraße

OPEL
Vertretung
Gottfr. Beckmann
Große-Kurfürsten-Straße 71
Ruf 2446.

Kanarienhähne
nur la Sänger, Weltensittic
alle Farben und Waldvöge
billigst. **Käfige** in große
Auswahl.

Paul Weltekemper
Zoologische Handlung
Arndtstr. Ecke Goldbach

Nord-Drogerie
Jöllenbecker Straße 60
Spezialität:
Spirituosen und Krankenweine


Mk. **38.50**
kostet dieser elegante
Kinderwagen nur bei
Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50

Auch im Westen
schmeckt
„Voß-Brot"
am besten!

Wilhelm Vogt Fachdrogerie
Bielefeld, Stapenhorststr. und Eilerstraße Ecke 39
Photo. Verbandstoffe. Toilette-Artikel. Farben. Kolonialwaren. Weine. Spirituosen.

Bier fürs Haus
durch
Remkes Bierverlag
Rolandstr. 2 Telefon 309

Zeitung gelesen, dabei gewesen

Im Westen
nimmt Anzeigen für die
„Westfälische Zeitung"
zu Orignalpreisen entgegen
H. Backhaus, Rolandstraße 12
Fr. Brockmeier, Stapenhorststraße 43.



Welt und Wissen

Nr. 293 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 15. Dezember 1936

Karl Gideon Göttele:

Spatzen und Dreckspatzen

Als Napoleon I. im Jahr 1812 den verhängnisvollen russischen Feldzug begann, konnten seine Soldaten nicht erwarten, an die Front zu kommen. Jedermann wollte sich mit Ruhm bedecken. Der Ausspruch, daß jeder Soldat einen Marschallstab im Tornister trage, übte eine magisch anfeuernde Wirkung auf die Truppen aus.

Auch in der schwäbischen Stadt Schorndorf, wo ein württembergisches Infanterieregiment in Garnison lag, herrschte bei Kriegsausbruch eine begeisterte Stimmung. Nun war die Ruhe und Langeweile vorbei, über die Offiziere und Mannschaften gleicherweise geklagt hatten. Nun konnte man sich auszeichnen und vorwärtskommen. Württemberg war ja wie die meisten deutschen Staaten im Bunde mit dem unbesiegbaren Korsen.

Ehe das Schorndorfer Regiment ausrückte, wurde es noch einmal inspiziert von Generalmajor von Hügel. Der Alte machte im Gegensatz zu den übrigen Offizieren ein bitterernstes Gesicht. Als erfahrener Soldat ahnte er, welche Schrecken das Wort Rußland in sich schloß. Und als weitschauendem deutschem Patrioten behagte ihm das Bündnis mit Rothosen ganz und gar nicht.

Nach einer schwungvollen Parade auf dem Schorndorfer Marktplatz fand ein Festessen im „Goldenen Hirschen" statt. Der Wein löste den jungen Offizieren die Zunge und nun erst sah der Generalmajor voll und ganz, welche leichtsinnige und unhaltbare Vorstellung die Herren von einem russischen Feldzug hatten. Er hielt es für seine Pflicht, zu bremsen und aufklärend zu wirken. Ein grasgrüner junger Leutnant namens Hippele aber fuhr dem Generalmajor in seiner Kriegsbegeisterung über den Mund. Er sagte: „Herr Generalmajor, dieser Spaziergang nach Rußland wird uns nicht schwerer fallen als Spatzen essen". Zu diesem Vergleich wurde Hippele verführt, weil gerade große Schüsseln mit Spatzen aufgetischt wurden, jenem süddeutschen Nationalgericht aus Eiern und Mehl, ohne das sich insbesondere der Schwabe ein Festessen nicht vorstellen kann. Generalmajor von Hügel mußte wider Willen lachen, er erwiderte: „Herr Leutnant, an diesen Vergleich werde ich Sie zu gelegener Zeit erinnern!" „Dann stehe ich zu Ihrer Verfügung, Herr Generalmajor", sprach Hippele. Und dann hieb er in die Spatzen ein, daß er heimlich den Hosenknopf aufmachen mußte.

Wenige Tage später rückte das Schorndorfer Regiment aus. Es ging in anstrengenden Fußmärschen quer durch Deutschland und dann hinein nach Polen und Rußland über den Niemen und die Düna. Der Feldzug sah aber ganz anders aus, als ihn sich die Heere gedacht hatten. Es hieß marschieren und wieder marschieren. Es hieß marschieren in Sonnenglut und bei Regenwetter. Es hieß marschieren, ob nun der Hunger oder der Durst im Gedärm wühlte. Man kam durch zerstörte Dörfer und ausgebrannte Städte. Die Quartiere waren verwanzt und das Trinkwasser war schlecht. Die Ruhr brach aus. Viele blieben erschöpft und krank am Wege liegen und gingen rettungslos zugrunde. Von einem ruhmreichen Kampf konnte nicht die geringste Rede sein. Vom Feind war nur selten etwas sichtbar. Die Russen kämpften aus dem Hinterhalt und nützten die naturgegebenen Verhältnisse ihres riesigen Reiches meisterhaft aus.

Zum ersten Male kam das Schorndorfer Regiment bei der Einnahme der Feste Smolensk heran an den Feind. Es bestand nur noch aus der Hälfte seiner ursprünglichen Stärke. Generalmajor von Hügel hatte den Befehl erhalten, den Uebergang über den Dnjepr zu erzwingen und sich am jenseitigen Ufer festzusetzen. Die braven Württemberger hatten schwer zu kämpfen. Sie hatten den breiten, zum Teil mehr als mannstiefen Fluß unter stärkstem feindlichem Feuer ohne Brücke hinter sich zu bringen. Am andern Ufer mußten sie Haus um Haus, Garten um Garten, Graben um Graben und Geländestück um Geländestück von den verbissen sich wehrenden Russen säubern. Und dann war der mühsam gewonnene Geländekopf gegen eine vielfache Uebermacht, die unabläßig angriff, Stunde um Stunde zu verteidigen. Generalmajor von Hügel war überall da, wo es gefährlich war, und feuerte seine Schwaben an.

Und hier bei Smolensk war es, wo er den kleinen Leutnant Hippele zum erstenmal wieder traf seit jenem geschilderten Schorndorfer Festessen. Aber wie sah der früher so elegante Offizier aus! Er war naß und bedreckt von oben bis unten. Gesicht und Hände waren geschwärzt vom Pulverdampf. Die Uniform hing ihm in Fetzen am Leibe herunter. Hippele stand bis über die Knie im Wasser und schoß gegen die Russen, was das Zeug hielt.

Generalmajor von Hügel tippte den jungen Offizier mit dem Reitstock auf die Schulter und sagte zu ihm: „Nun, Herr Leutnant, meinen Sie immer noch, daß dieser Krieg wie das Spatzenessen ist?"

Hippele guckte den Alten dumm an. Dann ging ein Leuchten über sein Gesicht, denn die Antwort war ihm eingefallen. Er steht stramm und meldete:

„Jawohl, Herr Generalmajor dieser Krieg ist wie das Spatzenessen. Wir sind die Dreckspatzen. Und die frißt Rußland".

Salutierte, schmiß sich in den Dreck und schoß weiter.

Das Haus der 1000 Witwen

Unsinnige altchinesische Tradition — Ewige Trauer hinter grauen Mauern

Ein Frauenkomitee, mit der Gattin des Generals Tschangkaischek an der Spitze, besuchte kürzlich eines der „Witwenhäuser" in China und tritt nun energisch für die Abschaffung dieser unzeitgemäßen Sitte ein.

Trotz der fortschreitenden Europäisierung des Fernen Ostens und dem dadurch bedingten Versinken uralter Traditionen hat China auch heute noch mitunter Stätten des Grauens und der Brutalität. Gewiß sind die asiatischen Foltern vergangener Tage längst zu Museumsstücken geworden und nur die chinesische Geschichte berichtet noch von den Schreckenstaten vergangener Zeiten.

Nun aber erfährt man von eigenartigen Sitten und Gebräuchen im Riesenreich der Mitte, die auch in unseren Tagen dort noch üblich sind und ein Spiegelbild chinesischer Moral darstellen.

Man muß wissen, daß es in China gegen die Gesetze des Anstandes und der Ethik verstößt, nach dem Tode eines Ehepartners noch zum zweiten Male den Bund fürs Leben zu schließen. Von Frauen, die ihren Mann wahrhaft liebten, wird auch heute noch in vielen Provinzen verlangt, daß sie freiwillig aus dem Leben scheiden und ihrem Gatten auf diese Weise in den Tod folgen. Tatsächlich kommt es heute noch außerordentlich oft vor, daß man die Witwe kurze Zeit nach dem Ableben ihres Ehegatten vergiftet auffindet. In diesen Fällen widmet die Regierung der Selbstmörderin häufig eine Gedenktafel, auf der kurz der Lebenslauf der unglücklichen Witwe verzeichnet steht.

Da eine solche Tafel auch als eine Ehrung für die Angehörigen der Verstorbenen gilt, kommt es in zahlreichen Fällen vor, daß die eigenen Schwiegereltern die junge Witwe wiederholt auffordern, doch Selbstmord zu verüben, um auf diese Weise der Familie zu einer kostbaren Gedenktafel zu verhelfen.

Stirbt der Bräutigam eines jungen Mädchens während der Verlobungszeit, so wird es als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, auf eine Ehe zu verzichten und im Hause der zugedachten Schwiegermutter zu arbeiten. Natürlich wird für derartigen Ehrendienst kein Lohn gezahlt.

Immerhin hat das heutige China in vielen Teilen des Landes mit der Selbstmordmanie Schluß gemacht und die betroffenen Frauen ermutigt, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Aber die Folge war, daß sich die verlassenen Frauen von der Oeffentlichkeit vollständig zurückzogen, denn die Witwen hielten es für richtiger, den bisherigen Gewohnheiten zu entsagen und ihr Leben in einem sogenannten „Witwenhof" zu beschließen.

Wer einmal ein solches Witwenhaus betreten hat, darf es nach den ungeschriebenen Gesetzen der chinesischen Moral niemals mehr verlassen. Im Witwenhof in Han-kou leben heute fast 1000 Witwen. Viele von ihnen verbringen schon seit mehreren Jahrzehnten hier ihr armseliges Dasein. Sie ehren durch diesen Aufenthalt das Andenken ihres verstorbenen Gatten und beweisen ihm durch selbstgewählte Kasteiungen ihre Liebe auch nach dem Tode.

Ein Frauenkomitee mit der Gattin des Generals Tschangkaischek an der Spitze, besuchte kürzlich das Witwenhaus von Han-kou und ermahnt nun in langen Aufsätzen, die die Zeitungen des Landes in großer Aufmachung bringen, die chinesische Oeffentlichkeit, doch endlich mit dieser unsinnigen Tradition Schluß zu machen und den Witwen in Zukunft neuen Lebensmut zur Ueberwindung allen seelischen Leides zu geben.

Lenbachfeier in München. Die Hauptstadt der Bewegung feierte im Münchener Künstler-Haus den hundertsten Geburtstag Franz von Lenbachs, der am 13. Dezember 1836 in Schreibenhausen zur Welt kam. Dem Festakt im Künstler-Haus wohnte u. a. die Familie und die Witwe des Künstlers, Frau Lolo von Lenbach, Vertreter aus Kunst und Wissenschaft, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsstatthalter General Ritter von Epp bei. Die Festrede hielt Universitätsprofessor Dr. Hugo Kehrer.

Deutsches Musikfest in Wiesbaden. Im April nächsten Jahres hält die Stadt Wiesbaden ein „Deutsches Musikfest" ab, in dessen Verlauf unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht Orchesterwerke von Bach, Beethoven, Brahms und Bruckner zur Aufführung gebracht werden. Weiterhin wird im Rahmen des Musikfestes ein Konzert des Budapester Symphonie-Orchesters unter der Stabführung von Ernst von Dohnanyi veranstaltet.

Lehrstühle für junge Komponisten. Nachdem der Stuttgarter Komponist Hermann Reutter als Leiter der Hochschule für Musik nach Frankfurt am Main berufen worden ist, Edmund von Borck als Kompositionslehrer an das Konservatorium der Hauptstadt Berlin, ist jetzt Arthur Kusterer, der Komponist der erfolgreichen Opern „Was ihr wollt" und „Diener zweier Herren" an die Hochschule für Musik in Berlin berufen worden. Kusterer lebte in Karlsruhe. Auch Karl Höller, der Münchener Komponist, wurde als Kompositions-, Orchester- und Seminarleiter für Kirchenmusik an die Frankfurter Musikhochschule berufen. Der junge erfolgreiche Komponist Hans Brehme wurde als Kompositionslehrer an die Württembergische Hochschule für Musik berufen.

Bücherschau

Ulf Thorstein: „Hermann Löns und seine völkische Sendung." Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W. Preis Leinen 3,75 RM.

Dr. Friedrich Castelle, ein alter Freund von Hermann Löns und wohl einer der besten Lönskenner, schreibt in seinem Geleitwort: „Wer Löns in seinem tiefsten Wesen, in seinem Kampf für die innere Neugestaltung deutscher Art kennen lernen will, der wird dieses Buch zu Nutz und Gewinn lesen." Mehr als zwei Jahrzehnte sind seit dem Heldentod des Dichters verflossen, doch wie nie zuvor steht er gerade heute, wo sein tiefstes Wollen letzte Erfüllung fand, mit seinem Vermächtnis mitten in der taghellen Gegenwart. Und selbst für den, der sämtliche Werke von Hermann Löns genau kennt, bedeutet dieses Buch eine außerordentliche Bereicherung, denn es faßt alles Wesentliche zusammen, was uns Hermann Löns gerade in der heutigen Zeit so wertvoll macht.

Heinz Leder: „Du und Deine Volksgenossen". Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W. Kart. 2,85 RM, geb. 3,85 RM.

Es ist das erste Buch dieser Art, das in seiner Darstellungsweise der Umgangsformen, des Benehmens und Verhaltens gegenüber den Mitmenschen vom Heute ausgeht. Es bricht bewußt mit so mancherlei Formen und Verhaltungsmaßregeln einer vergangenen Zeit, die wir als krampfhaft und überlebt empfinden und daher heute ablehnen. Diese Umgangsformen und dieses Benehmen sind für uns maßgebend. Hier finden wir die Grundlage für unser Verhalten

Neue Reclambändchen.

Sven Hedin, „Wildes heiliges Tibet". Nr. 7334.
Dr. Richard Blaschke, „Clausewitz, der Soldat und Kriegsphilosoph". Nr. 7337.
Dr. Friedrich Keiter, „Menschenrassen in Vergangenheit und Gegenwart". Nr. 7340, 7341.

= **„Zwei Kinder suchen ihren Vater"**, lautet der geänderte Titel der neuen Komödie von Maximilian Böttcher (dem Verfasser von „Krach im Hinterhaus"), die an den Städtischen Bühnen Gladbach-Rheydt zur Uraufführung gelangt.

= **Unbekannter Bosch gefunden.** Der Generaldirektor der bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Dr. Ernst Buchner, hat in den Schleißheimer Depots der bayerischen Sammlungen einen bisher unbekannten Hieronymus Bosch entdeckt. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einem sehr großen Gemälde des jüngsten Gerichts, vermutlich desjenigen, das Philipp der Schöne von Burgund um 1504 bei Hieronymus Bosch bestellt hat. — Das Bild, das um 1800 aus Nürnberg in bayerischen Staatsbesitz kam und bisher meistens für eine Arbeit aus der Umgebung des Johann Breughel galt, zeigt jetzt, nachdem alte Uebermalungen, Verschmutzungen und vergilbte Firnisschichten entfernt sind, die unverkennbare Handschrift und den ganzen dämonischen Erfindungsreichtum des Hieronymus Bosch.

Eine Ranke-Gesellschaft. Zur Pflege der in 54 Bänden niedergelegten wissenschaftlichen und kulturellen Lebensarbeit des bedeutenden deutschen Geschichtsschreibers Leopold von Ranke wurde jetzt, in seinem 50. Todesjahr, eine Ranke-Gesellschaft gegründet. Den Vorsitz in der Gesellschaft führt Prof. Dr. Hermann Ranke (Heidelberg), ein Verwandter des Historikers. —t.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Vring

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

9

Ich hörte, wie sie das Badekleid abstreifte und sich zu trocknen begann, und blieb also stehen. Sie rief: „Wissen Sie, was ich eben versucht habe?"

Ich wüßte es nicht, gab ich zurück.

„Ich habe versucht, nach der Insel hinüberzuschwimmen. Was sagen Sie dazu?"

„Es war leichtsinnig!" sagte ich.

„Nun, es ist ja auch mißlungen. Bis zur Flußmitte ging noch alles gut. Dann aber . . . vorbei."

Sie mochte gemerkt haben, daß dort, gegen das andere Ufer zu, die Strömung weit stärker war. Der Onkel pflegte sommers fast täglich hinüberzuschwimmen, er tat das spielend. Mich hatte er immer ein wenig mit seinem gutmütigen Spott geärgert, wenn er feststellte: Halb über den Fluß, das ist nichts; alles Halbe ist weniger als nichts.

Das kam mir in den Sinn, aber ich hütete mich, es zu sagen.

Adelaide fragte dann, ob das Haus auf der Insel jetzt mir gehörte.

Ich bejahte.

„Wegen des Hauses habe ich heute meinen Versuch gemacht!" rief sie. „Ich wollte es mir einmal wieder anschauen. Es ist so romantisch verwildert."

„Auch ich will es mir einmal näher ansehen", gab ich zurück, „und ich habe die Absicht, dort einmal Ordnung zu schaffen."

Adelaide meinte, ich sollte das nicht tun. Das Haus wäre so viel schöner.

Das Inselhaus war ein Bauernhof, den der Onkel sich in früheren Jahren aus irgendeinem Grunde gekauft hatte. Ich glaube, daß er immer damit rechnete, daß die Regierung einmal einen Leuchtturm auf die Insel stellen und dann das Bauernhaus als Wohnung für den Leuchtturmwärter übernehmen würde. Getan hatte der Onkel, dem sonst alles Verfallende ein Greuel war, jedenfalls gar nicht an diesem Besitz. Der Bauer, dem er einst gehört hatte, war nach Nordamerika ausgewandert, wie so viele Deutsche sich in diesen Jahren, von Steuerdruck und Willkür mürbe gemacht, überm Ozean eine neue Heimat suchten, in der sie Freiheit und Brot, das ihnen die Heimat damals verweigerte, zu finden hofften.

Als ich dies dachte, trat Adelaide aus dem Bootshaus. Sie trug ein weißes Musselinkleid. Sie sah mich an und fragte: „Weshalb sind Sie in Schwarz?"

„Das wissen Sie doch!" antwortete ich.

„Also gut", sagte sie und ging mir an der Buchsbaumhecke voran. „Sie tragen Schwarz und wissen nicht einmal warum."

Ich verstand nicht, was sie damit sagen wollte. Plötzlich drehte sie sich her und rief: „Wissen Sie was! Wir wollen uns heute einen schönen Tag machen! Wir wollen Ihr romantisches Inselhaus besuchen! Wir rudern hinüber, und die zwei da drüben auf dem Rasen sollen auch mitkommen! Recht so?"

Ich war natürlich einverstanden. Es wäre mir zwar lieber gewesen, mit ihr allein hinüberzurudern.

Adelaide ergriff meine Schultern und flüsterte: „Und jetzt gehen Sie erst nach Hause und ziehen sich das schwarze Zeug aus. Ja?" Sie sah mir nah in die Augen. Ihre schönen starken Augen baten. Wie hätte ich ihnen widerstehen können!

Ich ging also und versprach, so rasch wie möglich wiederzukommen.

6. Kapitel.

Als ich in meinem grauen Sommeranzug in den Garten des Konsuls zurückkehrte, nickte Adelaide mir freundlich zu. Ihr Blick schien zu sagen: Nun bist du doch vernünftig gewesen, mein Lieber.

Ich half ihr, einen Korb mit Speise und Trank zum Bootshaus hinunterzutragen. Der holländische Kapitän hatte schon das große weiße Boot fahrtbereit gemacht. Ich lernte ihn kennen. Er hieß Cornelius von der Zandt. Dorette Oldmann, dies kleine kraushaarige Mädchen, war jetzt gar nicht mehr so lustig wie vor einer halben Stunde. Ob es ihr nicht recht war, daß ich mitfuhr?

Als wir dann auf den Fluß hinausglitten, saß sie neben mir auf der Steuerbank. Adelaide und van der Zandt ruderten. Der Kapitän machte in einem fort Witze. Die Witze waren aber so harmlos, daß wir schon mehr über sein harmloses Gemüt lachten als über seine Scherze. Wenigstens ging es mir so. Immerhin ließ ich mich von der allgemeinen Lustigkeit sehr gern anstecken, denn ich lachte ja seit Wochen heute wieder zum erstenmal. Die beiden hellgekleideten schönen Mädchen in dem weißen Boot, dazu der lustige Kapitän mit seinen funkelnden goldenen Knöpfen, über uns die Sonne der Jugend, ringsum die weite Wasserfläche, die ein angenehmer Wind zu winzigen Wellen raffte — das alles ergab ein Bild, das einem kranken Herzen schon aufhelfen konnte.

Ich sah, so oft ich es, ohne aufzufallen, tun konnte, Adelaide Stege an. Sie ruderte mit wundervollen Bewegungen, ruhig und mit weitem Schlag; sie ruderte weit besser als der Kapitän. Mitten auf dem Fluß stimmte Dorette das Lied an: „Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin", und ich ertappte mich dabei, daß ich die zweite Stimme dazu sang. Unterm Singen glaubte ich wiederum zu bemerken, daß Adelaide mit mir zufrieden war.

Dann steuerten wir das Boot durch eine lange Schilfrinne an das Ufer der Insel, wo es vertaut wurde. Man stieg aus und schritt auf das Inselhaus zu, das im Schatten seiner hohen Eschenbäume nahe vor uns lag. Es war ein richtiger Bauernhof mit einem bemoosten Strohdach und einer breiten Einfahrtstür.

Wir durchstreiften den Garten, um einen passenden Lagerplatz zu finden, merkten aber bald, daß der ganze Besitz sich in einem geradezu kläglichen Zustande befand. Ueberall, wo einst Gartenland gewesen war, ja, sogar unter den Obstbäumen, wuchsen jetzt Brennessel — ein einziges fast ununterbrochenes Meer von Brennesseln umgab das Haus. Von der Zandt, der im Schuppen zwei Sensen entdeckt hatte, begann sie zu dengeln. Adelaide und er hatten die Absicht, die Brennesseln abzumähen.

Ich konnte den Zweck nicht einsehen. Da ich aber merkte, daß die beiden sich einen Spaß daraus machten, sagte ich nichts dazu und ging davon, um mir das Haus anzuschauen. Die Einfahrtstür war nicht verschlossen. Drinnen auf der Diele war es öde und leer. Keine Viehkette klirrte, und keine Hühnerfeder bewegte sich hier. Eine Ratte ergriff vor mir die Flucht und lief an einem Balken zum Heuboden empor. Ich durchschritt die ausgeräumten und verwahrlosten Räume des Hinterhauses. Ich weiß noch, daß ich mich darüber wunderte, daß die Luft gar nicht verbraucht roch, sondern frisch war. So führte mich mein Rundgang zu dem letzten Zimmer, das einst die Kammer des Bauern gewesen sein mochte. Die Tür stand angelehnt. Ich drückte sie auf und sah zu meinem Erstaunen unter dem Fenster einen kleinen polierten Tisch stehen, auf dem in einem Papier ein angeschnittenes Brot, ein Napf mit Butter, ein Stück Hartwurst und ein spitzes, dolchartiges Messer lagen.

Die Kammer ist bewohnt! ging mir durch den Kopf. Was hatte das zu bedeuten? Wer mochte sich hier auf der einsamen Insel eine Unterkunft gesucht haben?

Leise trat ich ein und sah mich um . . . Da lag auf einer roh gezimmerten Bettstatt ein Mann und schlief. Sein Kopf ruhte auf dem Arm. Sein Gesicht war sehr bleich und mager, ja ausgezehrt. Ein starker Bart aus hellen Haaren umgab es . . .

Kaum erblickte ich diesen Mann, so fiel mir ein: Ein heller Bart: Der Onkel hat in jener Nacht mit einem gekämpft, der einen hellen Bart besaß! Ob er sich die Handvoll Haare, die er mir vermacht hat, bei diesem Manne . . .? Das ging mir wie ein Husch durch den Kopf, als ich den Schlafenden betrachtete, der unruhig atmete. Sei aber vorsichtig . . . sei lieber vorsichtig, sagte ich mir dann, vielleicht gaukelt dir deine Phantasie wieder etwas Widersinniges vor!

(Fortsetzung folgt.)

Ein Filmwerk
von dem unsere Besucher restlos begeistert sind!



Mädchenpensionat

Prinzessin Dagmar

mit Angela Salloker, Attila Hörbiger u. a.

Der ergreifende Herzensroman der Prinzessin Dagmar und ihres Lehrers Dr. Ruhl.

Reichhaltiges Beiprogramm!

Donnerstag letzter Tag!

CAPITOL

4.00 5.45 8.10

Jugendliche zugelassen!

Der große Lustspielerfolg!
Nur noch bis Donnerstag
Fita Benkhoff, Johannes Riemann
Wolfgang Liebeneiner u. a.
in:



Die un-erhörte Frau

„... Man muß auf jeden Fall lachen. Und dieses Lachen ist so befreiend, so herzerquickend, so frisch, daß man alle anderen Gedanken vergißt. Es gibt keine schwachen Momente ..."
Westf. Neueste Nachr.

Vorher: **Kabarett der Kleinen — Ufa-Tonwoche**
Plattdeutschland am Ostseestrand (Mecklenburg).

Jugendliche haben keinen Zutritt!
Aufführungen 4.00 6.35 8.10 Uhr.

Gloria-Palast

Stadttheater

Heute, 15.12., Schülerring 15½–18½
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist

20—22¼ Platzm. A,15, Preise II
Der Strom
Drama von Max Halbe

Mi., 16.12., 20—23, Platzm. B,14 Pr.Hi
(Letzte Aufführung)
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von Mozart (Anheißer)

Do., 17.12. 15½— geg. 18, kleine Preise
Erstaufführung! Unser diesjähriges Weihnachtsmärchen
„Aschenputtel"
von Alex Schettler

20—22¼ Platzm. C.10, Preise II
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung. Lustspiel v. Grabbe
(Zum letzten Male)

Künstlerklause

Bielefelds kleinste und schönste Vergnügungsstätte
Gastspiel des ungarischen Tanzgeigers Steffi
Am Siekerwall, Kabarett-Einlagen
31 Parkgelegenheit vor dem Hause.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Oeffentliche Mahnung.

Die für den Monat Dezember 1936 fällig werdenden Staats- u. Gemeindeabgaben sind bis zum 18. Dezember 1936 bei uns einzuzahlen. Vom folgend. Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. Vom 19. Dez. 1936 ab ist der gesetzliche Säumniszuschlag von 2% zu zahlen.

Städtische Steuerkasse Bielefeld.

UNIVERSUM

Restlose Begeisterung
über unseren
Shirley-Temple-Film

Shirley ist charmant, bezaubernd und hinreißend wie immer



Shirley ahoi!

Shirley Temple,
wie wir sie alle lieben in einer herrlichen Geschichte mit alten Seebären, Shirley selbst ein kleiner Seebär. Shirley steppt mit Buddy Ebsen, singt entzückende neue Schlager und die große Arie aus „Lucia di Lammermoor".

Hierzu
das auserwählte Beiprogramm
Ufa-Tonwoche
Spielzeiten: 4.00, 6.05, 8.15 Uhr.

Für Jugendliche zugelassen

Krawatten

In ganz neuen Dessins eingetroffen. Sehr aparte Neuheiten für grüne oder grau-blaue Anzüge finden Sie jetzt dekoriert.

Paul Müller.

Das neue evangel. Gesangbuch

für Rheinland-Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei

J. D. Küster Nachf. Buchhandlung, Niedernstraße 23

Stille oder tätige Teilhaberschaft mit

RM 100000.– bis 150000.–

an gesundem Fabrik- oder Großhandels-Unternehmen (gleich welcher Branche) gesucht. Evtl. Kauf. Angebote unter VA 20155 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung werden streng vertraulich behandelt. Vermittler ausgeschlossen.

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Schenkt Schuhe
aber gut und bequem
Solche erhalten Sie bei
Hoberg
Stapenhorststraße 42a
Spezialgeschäft f. orthopädische Fußbekleidung und Fußpflege

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Pelze

kauft man zu günstigen Preisen im

Pelz-Etagengeschäft
Greinert, Bielefeld, Oberntorwall 10
gegenüber der Gewerbeschule

Große Auswahl in
Pelzjacken 59.00 79.00 98.00 und höh.
Pelzkragen 12.30 30.00 49.00 und höh.
Füchse . . 19.50 39.00 55.00 und höh.

Auf Wunsch Ratenzahlungen · Telefon 935 · I. Etage · Kein Laden! **Sonntag von 2–7 Uhr nachmittags geöffnet**

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Aelteres
Ehepaar (2 Personen) sucht krankheitshalber zum 1. Januar eine neue Stütze, die unbedingt solide, sauber und zuverlässig ist und kochen kann. Angebote und F 5158 an die Westfäl. Zeitung.

Pflegerin
für leichte Pflege und selbständige Versorgung eines 3-Personen-Haushaltes zum 1. 2. 37 oder früher gesucht. Für Wäsche usw. Hilfskraft. Ang. unter Z 5121 an die Westfäl. Zeitung.

Küchenmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht. Dortmunder Hof, Herforder Straße Nr. 29

Laufjunge,
Radfahrer, stadtkund., 14—16 Jahre alt, gesucht. Neustädter Str. 8, Laden, links.

Zur
Fortführung meines klein. bess. Haushalts (3 Personen) suche ich mögl. sofort wegen Todesfall m. Frau ev. Hausgehilfin für alle vorkommenden Hausarbeiten. Sparsames, selbständiges Wirtschaften Vorbedingung. Da Familienanschluß, wird auf gute Herkunft und Charaktereigenschaften großer Wert gelegt. Alleinstehende Witwe mit kl. Rente bei freier Station ohne Barvergütung bevorzugt Ang. möglichst mit Bild u. Referenzen u. Anspr. unter L 5188 an die Westfäl. Zeitung.

Stütze,
erfahrene, evgl., perfekt im Kochen, für Pensionsbetrieb zum 15. Jan. gesucht. Angebote unt. V B 20156 an die Westf. Zeitung. d

Wegen
Krankheitsfalles für bald ehrliches, gesundes Mädchen gesucht, das kinderlieb ist. Angebote, mögl. pers. Vorstellung an Frau Dr. Albath Brake bei Bielefeld. c

Wegen
Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort ein Haus- und Kindermädchen zur Aushilfe. Frau Dr. Ing. Meyer, Windelsbleiche, Kreis Bielefeld. c

Polsterer
sofort gesucht. Schultz u. Steinmetz.

Stellen-Gesuche

Eisenhändler,
gelernter, 39 Jahre, sucht Stellung gleich welcher Art. Angeb. unter B 5131 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
mit meinem 10-Ztr.-Kraftwagen Beschäftigung für halbe Tage. Angeb. unter V 5107 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Einfamilienhaus
in der Fröbelstr. zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Auskunft erteilt Ravensberger Heimstättengesellschaft m. b. H. Bielefeld, Obernstraße 53/55, II., Telefon 655.

3- und 4-Zimmer-Wohnung,
modern, gute Lage, an sichere Mieter für sofort oder später abzugeben. Angeb. unt. T Z 20144 an die Westfäl. Zeitung.

Dreizimmerwohnung
im Wellenstek zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Ravensberger Heimstättengesellschaft m. b. H., Bielefeld, Obernstraße 53/55 II. Tel. 655.

Zimmer
für Herrn frei. Kindermannstraße 9.

Reicht das Weihnachtsgeld nicht, hilft die Kleine Anzeige in der WZ

Sie vermittelt Ihnen Käufer für Gegenstände, die Sie als überflüssig entbehren können, von vielen Anderen aber begehrt werden. Mit dem Erlös gelingt es dann schon, Freude zu bereiten.

Einfamilienhaus
im Wellenstek zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Auskunft erteilt Ravensberger Heimstättengesellschaft m. b. H. Bielefeld, Obernstraße 53/55 II, Telefon 655.

Zimmer
zu vermieten. Detmolder Straße 63a, I. l.

Zimmer
frei. Bach 5.

Zimmer
freundlich möbliert, sofort zu vermieten. Lützowstraße 1, I. r.

Zimmer,
gut möbl., Zentralheizung, Bad, i. Zentrum frei. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Wohnschlafzimmer,
groß, sep., zu vermieten. Viktoriastr. 50, 1. Etage rechts.

Miet-Gesuche

Moderne
5-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage, möglichst mit Garage, z. 1. 4. 37 zu miet. gesucht. Angebote unter K 5177 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
gut möbl., evtl. Zentralheizung, für sofort gesucht. Angeb. unter G 5162 an die Westfälische Zeitung.

Pens. Beamtenehepaar
sucht sonnige 2—3-Zimmerwohnung mit Küche, Mansarde und allem Zubehör, in nur gutem Hause und gut. Wohnlage zum 1. 4. Angeb. mit Preisang. unter T W 20138 an die Westfäl. Ztg. ,2

Suche
4-Zimmer-Wohnung mit Bad und evtl. Heizung, in guter Lage, spätestens 1. 4. Angeb. unt. M 5192 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 bis 4 Räume, mit Küche, evtl. Bad bis 1. April in Stadtmitte gesucht. Preisangeb. unt. R 5215 an die Westfäl. Zeitung. t

Zimmer,
freundlich möbliert, möglichst m. fließendem Wasser gesucht. Angebote unter V C 20175 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Moderner
schwarzer Mantel mit Persianerkragen und Schrankgrammophon „Euphonia", elektrische Kaffeemaschine, billigst. Viktoriastr. 61, I

Rundfunkgerät
(3 Röhren, Wechselstrom) umzugshalber zu verkaufen. Fröbelstraße 30, 1 Treppe.

Kochmaschine,
weiß, zu verkaufen. Schmidt, Jöllenbecker Straße 29.

Foxterrier,
beste Abstammung, zu verkaufen. Tel. 909. Bahnhofstraße 35.

Opel,
Limousine, 1,2 Liter, zirka 42 000 Kilomtr., kürzlich völlig überholt, preiswert zu verkaufen. Auto-Rast, Waldeckstraße.

Puppenstube
verkäuflich. Bahnhofstraße 40, III, Eingang Feilenstraße.

Schaukelpferd
verkäufl. Kavalleriestraße 14.

Niederdruck-Dampfkessel,
von mir geliefert, wenig gebr., ca. 6 qm Heizfläche, wegen Anschaffung eines größeren verkaufe im Auftrage Carl Esser, Bielefeld, Ruf 5527.

Truhe,
alte, schwarze, Eiche, zu verkaufen. Schillerplatz 16, I. Eta. 2

Opel-Lieferwagen,
4 PS, mit Plane, 5fach bereift, weil überzählig, für RM 300.— zu verkaufen. Wilh. Bulk, Bielefeld, Rathausstraße 11. 220161

Klavier,
schwarz, sehr gut erhalten, sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

DKW.-Motorrad
führerscheinfrei, neuwertig, Goliath-Lieferwagen. Gütersloher Straße 59. Tel. 3106.

Kaufladen,
Soldaten, Eisenbahn ergänzungsstelle verkauft billig. Oberntorwall 23 III. b

Kauf-Gesuche

Ziehharmonika
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter P 5202 an die Westfäl. Zeitung.

Babykorb,
gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 5143 an die Westfäl Zeitung.

Möbel,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter H 5164 an die Westfälische Zeitung.

Tornister
oder Affen, zum Wandern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 5146 an die Westfälische Zeitung. ,17

Dezimalwaage,
kleine, zu kaufen gesucht. Angebote unter 20 102 an die Agentur Brackwede.

Dauerbrenner
oder kleiner Herd zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 5094 an die Westfäl. Zeitung.

Dampfmaschine
zu kaufen gesucht. Kavalleriestr. 14.

1-To.-Pritschenwagen
in nur gut. Zustande, zu kaufen gesucht. Preisangebote an Ruf Nr. 1292.

Verschiedenes

Wer baut
elektrisches Laufwerk in Schrank-Grammophon ein? Preisang. unter W 20073 an die Westfäl. Zeitung. ,16

Küchenherd,
wer liefert solchen gegen Lieferung von Pelzmantel, Jacke od. Kragen? Angeb. unt. C 5138 an die Westfäl. Zeitung.

Goldene
Armbanduhr Sonntag nachmittag im Zentrum verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Budde, Oberntorwall 13, I.

Ziegelsteine
und Bauschutt zur Wegebefestigung gratis abzugeben bei Abbruch am Bahnhofsplatz. W. Mönnich, Baugeschäft.

Klavier
zu vermieten. Meller straße 47, part. 2

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Dritte Beil
Nr. 293 — 126. Ja
Westfalens G
Von Schalke 04
Nachdem der Ga
bereits gemeldet —
Reichsbund-Pokalzwisc
zember in Dortmund
der Gau Westfale
niert. Von Schalker
Schweißfurth in
sind Spieler von Sch
worden, da in Gelse
kampf Schalke ge
mund stattfindet.
Die westfälis
man aber trotzdem al
delt es sich doch um
Kassel gegen Hessen ge
Die westfälische
Aufstellung antreten:
(SV
Timpert I
(SV Höntrop
Maßmeier
(TuS Bochum) (SV
Timpert II Walden
(SV Höntrop) (alle drei
Ersatzspieler:
Ananias (Tus Bochu
Wittekindkreis
Wenn ein Sch
Fußballspiele hab
gestern das für die
Spiel S. V. Löhne
bei der ersten Ansetz
abgebrochen werden
0:0 stand der Kampf
ten später geschah es
Lausen stolperte, stürz
Er konnte den Kampf
ab. Also werden sic
Rivalen ein drittes
Die anderen Sp
dieses Großkampfes
führte den Arminia
Sieg. Sonst gab es
Wittekind Enge
beide Punkte beim
den und der TV
Kunststück fertig, vom
Sieg zu holen.
So wurde gespie
SV Löhne — VfB
Arminia Blotho —
Spvg. Minden — W
FC Leteln — Dv.
Der Stand in
BfB Bünde
Wittekind Enger
Schweicheln
SV Löhne/Obernbeck
Bkt. Mennighüffen
FC Leteln
BV Oeynhausen
Arminia Blotho
Spielvg. Minden
DSC Minden
In der zweiten
ford, unterstrich de
Herford seinen A
schaft. Mit 6:0 blieb
reich. Schwarz-
Germania West
außerdem noch in d
waren die Ergebnis
MSV Herford
Sundern — Lip
Westerenger —
Hiddenhausen —
Lippe
15:1-Sieg
In der ersten
Sonntag die erste S
gefechte abgeschlossen.
15:1-Sieg der Lemgo
Spiele den erwartete
Tabellenführer und
uflen hatte auf
Bavenhausen a
einem verdienten
fühlten sich in dem
führten ein schönes
eigenem Platz noch
nicht zur Geltung
Lemgo, der erst an
einen 12:1 über de
reden machte, brachte
glänzenden Versa
Tabellenletzten in L
durch ein eindrucksv
rekord erheblich. —
lustigen, die i
hatten, zeigten, daß
wurden haben. Die
den Ton an und kam
Sieg sicher zu beide
vollen Kampf gab
Stadion zwischen
Oerlinghauser
Die Platzleute gewa
2:0, können dieses
Hauptsache dem u
Angriff verdanken,
legenheiten unausge
Ortstreffen gab es
VfB. Detmold
aus Jerxen-Orbke.

Dritte Beilage
Nr. 293 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 15. Dezember 1936

Westfalens Elf gegen Baden

Von Schalke 04 nur Schweißfurth

Nachdem der Gau Baden — wie von uns bereits gemeldet — seine Vertretung für das Reichsbund-Pokalzwischenrundenspiel am 20. Dezember in Dortmund bekannt gab, hat jetzt auch der Gau Westfalen seine Mannschaft nominiert. Von Schalker Spielern steht lediglich Schweißfurth in der Verteidigung, sonst sind Spieler von Schalke 04 nicht berücksichtigt worden, da in Gelsenkirchen der Meisterschaftskampf Schalke gegen Borussia Dortmund stattfindet.

Die westfälische Mannschaft kann man aber trotzdem als spielstark bezeichnen, handelt es sich doch um fast die gleiche Elf, die in Kassel gegen Hessen gewann.

Die westfälische Mannschaft wird in dieser Aufstellung antreten:

Stein
(SV Höntrop)

Timpert I (SV Höntrop) — Schweißfurth (Schalke 04)

Maßmeier (TuS Bochum) — Preztak (SV Höntrop) — Andreas (Germania Bochum)

Timpert II (SV Höntrop) — Walden I (alle drei SV Rotthausen) — Socha (TuS Bochum) — Sylla (TuS Bochum) — Gockel

Ersatzspieler: Krüger (Westfalia Herne), Ananias (TuS Bochum).

Wittekindkreis

Wenn ein Schiedsrichter fällt . . .

Fußballspiele haben ihre Tücken. Da sollte gestern das für die Meisterschaft so wichtige Spiel S. V. Löhne — V. f. B. Bünde, das bei der ersten Ansetzung wegen eines Unwetters abgebrochen werden mußte, ausgetragen werden. 0:0 stand der Kampf bei Halbzeit. Wenige Minuten später geschah es, daß der Schiedsrichter im Laufen stolperte, stürzte und sich die Hand brach. Er konnte den Kampf nicht weiterleiten und pfiff ab. Also werden sich die beiden hartnäckigen Rivalen ein drittes Mal zu stellen haben.

Die anderen Spiele standen im Schatten dieses Großkampfes. VV Oeynhausen entführte den Arminen in Vlotho einen sicheren Sieg. Sonst gab es noch zwei Ueberraschungen: Wittekind Enger ließ als Tabellenzweiter beide Punkte beim Tabellenvorletzten in Minden und der TV Schweicheln brachte das Kunststück fertig, vom F. C. Leteln einen 2:1-Sieg zu holen.

So wurde gespielt:

SV Löhne — VfB Bünde (abgebrochen)	0:0
Arminia Vlotho — VV Oeynhausen	0:3
Spvg. Minden — Wittekind Enger	2:1
FC Leteln — Tv. Schweicheln	1:2

Der Stand in der ersten Kreisklasse:

VfB Bünde	8	7	1	0	20:4	15:1
Wittekind Enger	9	5	1	3	32:13	11:7
Schweicheln	9	5	0	4	16:21	10:8
SV Löhne/Obernbeck	8	4	1	3	19:3	9:7
Bkt. Mennighüffen	9	3	3	3	10:13	9:9
FC Leteln	9	4	1	4	10:18	9:9
VV Oeynhausen	9	3	1	5	10:7	9:11
Arminia Vlotho	9	3	1	5	14:27	7:11
Spielvg. Minden	9	3	0	6	10:20	6:12
DSC Minden	9	2	1	6	12:27	5:13

In der zweiten Kreisklasse Gruppe Herford, unterstrich der Militärsportverein Herford seinen Anspruch auf die Herbstmeisterschaft. Mit 6:0 blieb er über Friesen Löhne siegreich. Schwarz-Weiß Sundern und Germania Westerenger behaupteten sich außerdem noch in der Spitzengruppe; denn das waren die Ergebnisse:

MSV Herford — Friesen Löhne	6:0
Sundern — Lippinghausen	2:1
Westerenger — Oetinghausen	4:1
Hiddenhausen — VfB Herford	0:1

Lippe

15:1-Sieg des VV Lemgo

In der ersten Fußballkreisklasse wurde am Sonntag die erste Serie bis auf einige Nachholgefechte abgeschlossen. Sieht man von dem hohen 15:1-Sieg der Lemgoer in Leese ab, so nahmen alle Spiele den erwarteten Verlauf. Der ungeschlagene Tabellenführer und Herbstmeister VfL. Salzuflen hatte auf dem schweren Gelände in Bavenhausen anzutreten und kam hier zu einem verdienten 5:1-Sieg. Die Badestädter fühlten sich in dem fußhohem Schnee wohl und führten ein schönes Spiel vor, das die bisher auf eigenem Platz noch ungeschlagenen Bavenhausener nicht zur Geltung kommen ließ. — Der VV. Lemgo, der erst am vergangenen Sonntag durch einen 12:1 über den SV Jerxen-Orbke von sich reden machte, brachte wieder einen Beweis seiner glänzenden Verfassung. Auf dem Platze des Tabellenletzten in Leese verbesserten die Lemgoer durch ein eindrucksvollen 15:1-Sieg ihren Torrekord erheblich. — Auch die Helpuper Sportlustigen, die in Schlangen anzutreten hatten, zeigten, daß sie ihre Mannschaftskrise überwunden haben. Die Sportlustigen gaben durchweg den Ton an und kamen durch einen verdienten 3:1-Sieg sicher zu beiden Punkten. — Einen wechselvollen Kampf gab es im Waddenhauser Stadion zwischen den Platzleuten und den Oerlinghauser Bewegungsspielern. Die Platzleute gewannen diesen Kampf zwar mit 2:0, können dieses glatte Ergebnis aber in der Hauptsache dem unentschlossenen Oerlinghauser Angriff verdanken, der selbst die sichersten Gelegenheiten unausgenutzt vorübergehen ließ. — Ein Ortstreffen gab es in Detmold zwischen dem VfV. Detmold und den Eintrachtlern aus Jerxen-Orbke. Nach gleichwertigen Leistungen beider Mannschaften kamen die Landeshauptstädter durch einen glücklichen 3:2-Sieg zu beiden Punkten. Spiel und Sport hatte den RSV Blomberg zu Gast und blieb mit 2:0 erfolgreich.

Die Spiele in Zahlen:

RSV Bavenhausen — VfL. Salzuflen 1:5
RSV Waddenhausen — VfB. Oerlinghausen 2:0
BSV. Leese — VV. Lemgo 1:15
VfB. Detmold — Eintracht Jerxen-Orbke 3:2
Fortuna Schlangen — Sportlust Helpup 1:3
SuS. Brake — RSV Blomberg 2:0

Stand der Tabelle

VfL. Salzuflen	12	11	1	0	23:1
VV Heidenoldendorf	11	8	2	1	18:4
RSV Waddenhausen	12	8	2	2	18:6
VV Lemgo	12	8	1	3	17:7
Sportlust Helpup	11	6	1	4	13:9
VfB Detmold	12	5	3	4	13:11
VfB Oerlinghausen	12	3	4	5	10:14
SuS Brake	11	4	2	5	10:12
Eintracht Jerxen	12	3	2	7	8:16
SV Bavenhausen	10	2	3	5	7:13
Fortuna Schlangen	10	2	2	6	6:14
RSV Blomberg	11	1	1	9	3:19
VV Leese	10	0	0	10	0:20

VfB (Reisemannschaft) siegt 8:2

über die Jungliga der Sp. Vg. 06/07.

Vor dem Haupttreffen an der Mühlenstraße trafen sich die Jungliga des Platzvereins und die Reisemannschaft des V. f. B. Die Reisemannschaft blieb nach durchweg überlegenem Spiel mit 8:2 (4:2) siegreich.

Handball

Eine Mahnung an alle

Bezirkshandballwart Momeyer-Gütersloh zum Abbruch des Spieles Sp. Vg. 06/07 — T. V. Künsebeck.

Zu unerfreulichen Zwischenfällen kam es am 6. Dezember anläßlich des Handballspieles der Sp. Vg. 06/07 Bielefeld — T. V. Deutsche Eiche Künsebeck. Beim Stande von 5:5 brach der Schiedsrichter den Kampf ab. Nach sorgfältiger Beweisaufnahme hat jetzt der Bezirks-Handballwart Momeyer die Vorgänge aufgeklärt und das Urteil gesprochen.

Infolge des Eindringens der Zuschauer des Platzvereins auf das Spielfeld und die hierdurch auf dem Platz entstandenen undisziplinierten Vorgänge (wie Angriffe von Zuschauern gegen Spieler) sah der Schiedsrichter — so heißt es in dem Urteil — keinen Raum mehr für einen sportlichen Wettkampf; er brach deshalb das Spiel vorzeitig ab. Das Spiel ist daher für 06/07 Bielefeld verloren. Die beiden Punkte werden dem T.V. Künsebeck zugesprochen. Für die Spielvereinigung Bielefeld erfolgt weiter Platzsperre bis zum 15. 1. 1937 mit der Maßgabe, daß die in dieser Zeit auf eigenem Platze auszutragenden Spiele auf den Plätzen der Gegner durchgeführt werden.

20. 12.: 06/07 Bielefeld — Arminia Gütersloh in Gütersloh.

3. 1. 37: 06/07 Bielefeld — TV Gütersloh in Gütersloh.

In der Urteilsbegründung sagt der Bezirkshandballwart, daß er von einer längeren Platzsperre mit Rücksicht darauf Abstand genommen habe, daß die Platzordner schnellstens eingegriffen haben, und auch einige Künsebecker Spieler mitschuldig an den Vorkommnissen seien.

Bei dieser Gelegenheit richtet der Betreuer des ostwestfälischen Handballes einen

Appell an alle Vereine:

Bei allen Spielen auf die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ihre strengste Aufmerksamkeit zu richten und aufgeregte Spieler wie streitlustige Zuschauer immer wieder auf die üblen Folgen ihres Handelns hinzuweisen. Für Uebertretungen in bezug auf Disziplin und Ordnung gibt es keine Entschuldigungen. Die Vereine müssen mit harten Strafen rechnen.

Wir wollen ein anständiges, ritterliches und faires Handballspiel mit begeisterten und ermunternden Zuschauern, wir lehnen aber jede Leidenschaft und blinden Fanatismus bei Spielern und Zuschauern energisch ab.

Boxen

Deutschland verliert 2:14

Hohe Niederlage der deutschen Amateurboxer in Belfast.

Eine völlig unerwartete Niederlage erhielt die deutsche National-Boxstaffel in ihrem zweiten offiziellen Länderkampf am Montagabend gegen Irland in Belfast. Mit 14:2 Punkten war Deutschland in der ersten Begegnung vor mehreren Jahren in Berlin siegreich geblieben und verlor jetzt den Rückkampf mit dem gleichen Punktergebnis. Schon im Fliegengewicht begannen unsere Vertreter mit viel Pech. Unser Olympia-Sieger Kaiser verlor durch eine schwere Augenverletzung und auch die vier nächsten Kämpfe brachten durchweg irische Siege, so daß der Länderkampf im Gesamtergebnis bereits verloren war, als der Hamburger Mittelgewichtler Baumgarten den Iren Boyd auspunktete und so für Deutschland die Ehrenpunkte rettete.

Am Donnerstag steigen die Deutschen in Cork nochmals in den Ring.

Ergebnisse vom Bantamgewicht aufwärts:

Gernon-Irland schlägt Miner-Breslau nach Punkten.
Kelly-Irland schlägt Dixes-Hamm nach Punkten.
Eyenden-Irland schlägt Murach-Hamburg nach Punkten.
Baumgarten-Hamburg schlägt Boyd-Irland nach Punkten.
Magill-Irland schlägt Vogt-Hamburg nach Punkten.
Lydon-Irland schlägt Schnarre-Recklinghausen nach Punkten.

Walter Neusel gegen Baer am 15. März

Nach englischen Meldungen gilt als Termin für den Kampf von Walter Neusel gegen den amerikanischen Exweltmeister Max Baer in London jetzt der 15. März. Die Verschiebung um einige Wochen wurde vorgenommen, weil die Harringay-Arena am 1. Februar den Kampf des britischen Schwergewichtsmeisters Ben Foord gegen den Exmeister Jack Petersen veranstaltet.

Max Baer wird am 10. Februar von New York aus die Ueberreise antreten und in England voraussichtlich in Leicester sein Trainingsquartier haben. Walter Neusel geht wieder nach Windsor, wo er sich bei allen seinen letzten Kämpfen in England mit Erfolg vorbereitet hat.

Der Auftakt zur Ostwestfalenmeisterschaft

Die Kämpfe der Boxer in Lage

In der Turnhalle der Turngemeinde Lage kamen am Sonntag, wie schon kurz gemeldet, die Vorrundenkämpfe um die ostwestfälische Bezirksmeisterschaft zur Durchführung. War dieser Kampf auch von dem ausrichtenden Verein Olympia-Lage mit großer Sorgfalt aufgezogen, so konnte er doch in gewisser Hinsicht nicht befriedigen. Denn einmal war der Termin äußerst unglücklich gewählt, so daß der Besuch schwach blieb, außerdem konnten auch die Leistungen bei einem Teil der Ausscheidungskämpfe nicht befriedigen. Die Leitung des Kampfabends lag bei dem Gaufachamtsleiter Adler-Wattenscheid in guten Händen.

Vielversprechend war auch, als nach der Einleitungsrede des Vereinsführers Hansmann-Lage, die Jugendabteilungen der Vereine Jahn-Minden, VfB. Bielefeld und Arminia Bielefeld, mit Einleitungskämpfen die Veranstaltung eröffneten und mit ihren sauberen und einwandfreien Kämpfen die Besucher in Stimmung brachten.

Mit fast halbstündiger Verspätung nahmen dann unter der Leitung des Ringrichters Kirch-Dortmund die Ausscheidungskämpfe ihren Anfang. Als erstes Paar standen sich im Mittelgewicht

Bentsch (DSC. Herford) und Johannhamvor (Arminia Bielefeld)

gegenüber. Dieser Kampf war schon für die Besucher eine Enttäuschung, denn der Herforder begann sehr unsauber und machte in der ersten Runde den Bielefelder durch seine Schläge mit der Innenhand viel zu schaffen. In der zweiten Runde hat der Herforder klare Vorteile und es gelingt ihm auch, den Arminen anzuschlagen. Der Bielefelder kommt in der dritten Runde mächtig auf, er treibt seinen Gegner durch den Ring, kann aber den Punktvorsprung des Herforders nicht mehr aufholen, Punktsieger Bentsch (Herford).

Sehr schön und temperamentvoll verlief der Kampf im Federgewicht

Siebrasse (Bielefeld) — Börger (Jahn Minden).

Der äußerst geschmeidige Bielefelder hat zu Beginn Vorteile und es gelingt ihm auch, bis zum Ende der zweiten Runde Punkte zu sammeln. In der dritten läßt Siebrasse nach einem Genickschlag, der dem Mindener eine Verwarnung einbringt, nach, so daß Börger den Vorsprung einholen kann. Sieger nach Punkten Börger-Jahn Minden.

Im Weltergewicht standen sich dann

Niemeier (DSC. Herford) und Schill (VfB. Bielefeld)

gegenüber. Beide Kämpfer gehen gleich in der ersten Runde mächtig ins Geschirr. Ende der zweiten Runde übernimmt Schill das Kommando, treibt seinen Gegner vor sich her und sammelt durch gut gezielte Schläge wertvolle Punkte. Sieger Schill (VfB. Bielefeld).

Eine Abwechslung in die Ausscheidungskämpfe brachte ein Schaukampf zwischen dem Ringfuchs

Rolfsmeier (Jahn Minden) und Linnenbrügge (Arminia Bielefeld)

im Leichtgewicht. Der Mindener war anfangs klar der Bessere, brachte auch schon in der ersten Runde den Bielefelder bis „fünf" zu Boden, wurde dann aber wegen unsauberen Schlagens verwarnt. Linnebrügger kam immer besser auf und setzte dem Mindener hart zu. Kurz vor Schluß wurde der Kampf abgebrochen und Rolfsmeier disqualifiziert. Sieger Linnenbrügge (Arminia Bielefeld).

In der Fortsetzung der Ausscheidungsrunde gab es dann einen äußerst hart durchgeführten Kampf, der im Mittelgewicht den erfahrenen Ringfuchs

Jakubowski-Jahn Minden und Bietsch-Salzuflen

zusammenführte. Bei einem stürmischen Vorstoß fing der Salzufler einen harten Magenschlag ein, der ihn für die Zeit auf die Bretter brachte. Sieger durch k.o. Jakubowsky-Minden. Auch der nächste Kampf im Mittelgewicht zwischen

Fuhrmann (VfB. Bielefeld) und Charles (Jahn-Minden)

fand ein schnelles Ende. Der erstmalig im Ring stehende Fuhrmann konnte gegen den harten Mindener Schläger nicht an, fing schon in der ersten Runde schwere Sachen ein, die ein vorzeitiges Ende brachten, k. o.-Sieger Charles (Jahn Minden).

Auch der nächste Kampf im Federgewicht brachte einen k. o.-Sieg.

Pörtner-Herford war seinem Gegner Nolting (Jahn Minden)

stark überlegen. Trotzdem hielt sich der Mindener bis zur dritten Runde sehr tapfer, kam dann aber nicht mehr mit und gab den Kampf auf.

Der Schlußkampf dieser Veranstaltung:

Strate (Lage) gegen Nolte (V.f.B. Bielefeld)

endete mit einem Fiasko. Mit Angriffen, die mit der hohen Kunst des Borens auch nicht die geringste Aehnlichkeit hatten, wollte Strate seinen Gegner erledigen. Nolte blieb aber seinem Gegner nichts schuldig und antwortete mit gleichen Methoden. Der Ringrichter ermahnte die beiden Kämpfer verschiedene Male zu einer sportlichen Kampfart, als dieses aber nichts fruchtete, brach er diese wüste Keilerei ohne Entscheidung ab, so daß beide Kämpfer aus der Ausscheidungsrunde ausschieden.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Ostpreußen:

Rasensp. Preuß. Königsberg — NSV Heiligenbeil	3:1
MSV v. d. Goltz Tilsit — Tilsiter SC	4:3
Massovia Lyck — NSV Rastenburg	4:1
Hansa Elbing — Gedania Danzig	0:0
Polizei Danzig — Preußen Danzig	0:2
York Insterburg — VfB Königsberg (Ges.-Sp.)	4:1
Allenstein 1910 — Prussia Samland (Ges.-Sp.)	1:1

Pommern:

Stettiner SC — Polizei SV Stettin	1:3
Hertha Schneidemühl — Germania Stolp (Stolp gew.)	0:2
Hubertus Kolberg — Viktoria Stolp	3:3
Pfeil Lauenburg — Mackensen Neustettin	

Brandenburg:

Hertha-BSC — Nowawes 03	2:1
Berliner SV 92 — Wacker 04	3:3
Union Oberschöneweide — Bewag	2:0
Blau-Weiß — Tennis-Borussia	2:4
Minerva 93 — Viktoria 89	3:0

Schlesien:

Ratibor 03 — Beuthen 09	0:1

Sachsen:

Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz	1:0
Guts Muts Dresden — VfB Leipzig	0:0
Riesaer SV — Sportfreunde 01 Dresden	4:0
Dresdner SC — FV Sachsen Dresden	3:1

Mitte:

Thüringen Weida — Spielvg. Erfurt	2:2
SV Merseburg — Wacker Halle	4:4
Viktoria 96 Magdeburg — SV 05 Dessau	0:3
1. SV Jena — Tura Leipzig	3:0

Nordmark:

Hamburger SV — Altona 93	4:1
FC St. Pauli — Phönix Lübeck	1:1
Eimsbüttel — Sperber Hamburg	8:1
Polizei SV Lübeck — Holstein Kiel	1:2

Nordhessen:

Niederzwehren — VfB Friedberg	2:3
Borussia Fulda — FC 93 Hanau	2:0
Kurhessen Marburg — Kewa Wachenbuchen	2:2

Südwest:

FSV Frankfurt — FK Pirmasens	1:2
Sportfr. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt	4:2
SV Wiesbaden — Kickers Offenbach	0:1
Wormatia Worms — FV Saarbrücke	0:0

Baden:

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim	1:1

Württemberg:

Sportfr. Stuttgart — 1. SSV Ulm	4:0
VfB Stuttgart — SV Göppingen	4:2
Sportfr. Eßlingen — SC Stuttgart	2:0
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers	4:0

Bayern:

München 60 — Wacker München	1:2
BfB Ingolstadt — Bayern München	3:2 (!)
Spielvg. Fürth — 1. FC Nürnberg	2:1 (!!)
BC Augsburg — FC 05 Schweinfurt	1:1

Wie steht's im Reich?

So im Gau Südwest

Offenbacher Kickers	10	7	2	1	30:14	16:4
Wormatia Worms	9	6	2	1	30:14	14:4
Eintracht Frankfurt	11	7	0	4	29:23	14:8
FC 03 Pirmasens	9	4	2	3	15:19	10:8
Borussia Neunkirchen	9	3	3	3	15:13	9:9

Wir hören . . .

. . . daß der SV. Grün-Weiß, wie er uns mitteilt, zum Ortskampf gegen Eintracht Sieker, den er 1:0 gewann, mit vierfachem Ersatz antreten mußte.

Von Weser bis Rhein

Aufruf an alle Lippekämpfer

Zur Erinnerung an den entscheidenden lippischen Wahlsieg am 15. Januar 1933 findet auf Anordnung des Gauleiters alljährlich ein Treffen der aktiven Teilnehmer am Wahlkampf statt. Um die aktiv am Wahlkampf 1933 beteiligten „Lipperkämpfer" ein für alle Mal einwandfrei namentlich festzustellen, sind den Ortsgruppen der NSDAP. im Gau Westfalen-Nord Fragebogen zugesandt. Sämtliche Lipperkämpfer werden hiermit aufgefordert, sich bis spätestens Freitag, den 18. Dezember 1936 bei der Ortsgruppe, in deren Bereich sie wohnen, zwecks Entgegennahme und sofortiger Ausfüllung des Fragebogens zu melden. Am 19. Dezember 1936 werden die Fragebogen von den Ortsgruppen an die zuständige Kreisleitung weitergegeben. Später eingehende Meldungen müssen daher unberücksichtigt bleiben. Letzter Termin zur Meldung ist daher Freitag, der 18. Dezember 1936.

Reichsminister Rust

kommt zum Erinnerungstreffen.

Wir berichteten kürzlich über das Programm des Erinnerungstreffens in Lippe. Nachdem Reichsminister Dr. Frick und Reichsleiter Alfred Rosenberg bereits ihr Erscheinen zugesagt haben, können wir jetzt mitteilen, daß auch Reichsminister Rust zum Erinnerungstreffen 1937 kommen und in einer Großkundgebung in Blomberg das Wort ergreifen wird.

Gauleiter Dr. Meyer rief auf

zum Kampf für den Vierjahresplan.

Münster. Nachdem der Führer seinen Aufruf für die Inangriffnahme eines Vierjahresplanes zur Befreiung von den Banden der Abhängigkeit der Eigenversorgung vom Auslande hat ergehen lassen, steht das gesamte Volk im Bann dieses in der Geschichte der Völker einzigartigen Projektes. Auch der Gau Westfalen-Nord hilft mit an diesem Kampfe. Doch muß, wie in jedem deutschen Gau, die Arbeit mit der in den letzten Jahren in Deutschland gewohnten unwiderstehlichen Wucht weitergetrieben werden. Zu diesem Zweck hatte Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer seine Mitarbeiter aus der Partei zusammenberufen. So waren am Sonntag vormittag in der Halle Münsterland sämtliche politischen Leiter des Gaues, Gauamtsleiter, Gauinspekteure, Kreisleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, Kreisorganisations- und Propagandaleiter, Kreispresseamtsleiter, Kreiswirtschaftsberater, Kreisobmänner der NSBO. und DAF., die Kreisamtsleiter für Volkswohlfahrt, die Kreisamtsleiter für Agrarpolitik und die Kreisbauernführer erschienen, um vom Gauleiter richtunggebende Anweisungen zu erhalten und für die bisher schon geleistete Arbeit den Dank zu erhalten.

Wenn der Gau bisher seine Pflicht getan hat, so werden für das Jahr 1937 neue, ungeheure Anforderungen gestellt werden, die den Einsatz der ganzen Kraft erfordern. Daß die gegebenen Anweisungen auf tatbereiten Willen gegeben wurden, zeigte der vielfache Beifall und die Zustimmung, durch die die Rede des Gauleiters oftmals unterbrochen wurde. An vielen Einzelheiten legte der Gauleiter Zweck und die Notwendigkeit des Vierjahresplanes dar und es schien, als hätte es der überzeugenden Worte kaum bedurft, um die Begeisterung für das weitere Hineintragen des aufbauenden Kampfes in das Volk anzufachen. Doch ist es immer wieder eine Festigung der eigenen Anschauungen, aus diesem berufenen Munde noch einmal die Sorgen und Nöte, aber auch die schon erzielten Erfolge und die gesteckten Ziele in zusammenhängender Weise vorgetragen zu erhalten.

Als zum Schluß der Gauleiter von seiner Siegeszuversicht sprach, wie sie die durch den Führer geschaffene Volksgemeinschaft ihm gebe, da bezeugte die Versammlung ihre eigene Zuversicht mit freudigem Beifall, der ausklang in einem Siegheil auf den Führer.

Die nordwestfälische Beamtenschaft

fördert den Deutschen Luftsportverband.

Der Deutsche Luftsportverband e. V., dem bekanntlich die flugsportliche Heranbildung fliegerischen Nachwuchses obliegt, ist im Gaubereich seit seinem Bestehen durch die nordwestfälische Beamtenschaft in wirksamer Weise gefördert und unterstützt worden.

Durch ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Luftsport-Landesgruppe 10 — Westfalen — des Deutschen Luftsportverbandes und dem Gauamt für Beamte bezw. dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Gauwaltung Westfalen-Nord, sind eine sehr große Anzahl von Beamten als Mitglieder für den Luftsportverband geworben worden.

Darüber hinaus haben die Beamten des Gaues während eines Zeitraums von 9 Monaten dem genannten Verband eine monatliche freiwillige Spende von RM. 0,10 — den sogenannten Luftwehrgroschen — zugewendet.

Diese für die Zeit vom 1. Juli 1935 bis 31. März 1936 durchgeführte Spende hat, wie jetzt bekannt wird, den ansehnlichen Betrag von insgesamt

26 878,82 RM.

erbracht. Die Beamten des Dritten Reiches sollen — wie immer wieder mit Recht betont wird — vorbildliche Nationalsozialisten sein. Die tatkräftige Förderung und Unterstützung der Deutschen Luftsportbewegung durch die nordwestfälischen Beamten ist mit ein Beweis dafür, daß die Beamtenschaft des Gaues unter Führung der Partei bestrebt und gewillt ist, dieser an sie gestellten Forderung bei jeder Gelegenheit gerecht zu werden.

Beruf und Familie

Mennighüffen. Im benachbarten Haus Beck konnte die Witwe Bulk in verhältnismäßig guter Gesundheit ihr 80. Lebensjahr vollenden.

×⌀ Pr.-Oldendorf. Ein Lebensalter von 75 Jahren erreichte bei gutem Wohlbefinden der Schneidermeister Karl Thase in Engershausen Nr. 27. Sein 70. Lebensjahr vollendete in voller Rüstigkeit der Landwirt Heinrich Vette in Getmold Nr. 87. — Die Witwe Bäuerin Luise Niemeyer, geb. Obering, in Offelten Nr. 5, beging in außerordentlicher Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag.

20 Prozent der Arbeitslosen nicht mehr voll einsatzfähig

Der Arbeitseinsatz in Westfalen im November

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit: Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat im November trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit und der damit verbundenen Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen nur eine geringfügige Verschlechterung erfahren, die — zahlenmäßig gesehen — sogar noch hinter der des Vormonats zurückbleibt. Die Zahl der Arbeitslosen ist um rund 4000 (im Vormonat 4700) gestiegen, während die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen in der gleichen Zeit des Vorjahres rund 12 000 betrug. Diese im Verhältnis zum Vorjahre günstigere Lage des Arbeitseinsatzes ist neben den immer noch befriedigenden Beschäftigungsverhältnissen im Baugewerbe weitgehend auf die Aufnahmefähigkeit der weniger saisonabhängigen Wirtschaftszweige zurückzuführen, die es ermöglichte, einen Teil der in den Saisonaußenberufen erfolgten Entlassungen auszugleichen. Das gilt in besonderem Maße für den Ruhrbergbau, der während des Berichtsmonats seine Belegschaft um 5200 erhöhen konnte.

Am Monatsschluß waren nunmehr im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen rund 103 000 Arbeitslose vorhanden, gegenüber rund 160 000 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Eine Aufgliederung der vorhandenen Arbeitslosen nach ihrer Einsatzfähigkeit ergibt folgendes Bild: Unter den rund 103 000 Arbeitslosen befinden sich 59 327 Facharbeiter (gelernte und angelernte Arbeiter aller Berufsgruppen), 7546 Angestellte, 36 039 ungelernte Arbeiter.

Von den Gesamtzahl sind 20 342, d. s. 19,8 % aus körperlichen oder sonstigen in der Person liegenden Gründen nicht mehr voll einsatzfähig. Bei den Facharbeitern beträgt dieser Anteil 10,1 Prozent (5998) bei den Angestellten 14,5 Prozent (1096) und bei den ungelernten Arbeitern 36,8 Prozent (13 248). Nach Abzug der nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen verbleiben somit rund 82 600 voll Einsatzfähige und zwar: 53 329 Facharbeiter (gelernte und angelernte Arbeiter aller Berufsgruppen), 6450 Angestellte, 22 791 ungelernte Arbeiter.

Von den noch vorhandenen Facharbeitern sind rund 46 800 d. s. 78,8 Prozent und von den Angestellten rund 5200 d. s. 69,0 Prozent im Beruf vollseinsatzfähig. Für einen zwischenbezirklichen Ausgleich kommen von den Facharbeitern, einschließlich der nicht im Beruf, aber sonst voll einsatzfähigen, rund 30,600, von den Angestellten rund 3800 und von den ungelernten Arbeitern rund 12 000 in Frage.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich wie im Vormonat in den einzelnen Unterstützungseinrichtungen nicht einheitlich entwickelt. Während die Zahl der Unterstützten der Reichsanstalt um rund 900 anstieg, ging die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um rund 1 200 weiter zurück. Ende November wurden 58 400 Unterstützte der Reichsanstalt um 23 000 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Die Zahl der Notstandsarbeiter stieg um rund 1000 auf 5600 an.

In der Landwirtschaft ging die Nachfrage nach Arbeitskräften zwar etwas zurück, jedoch bereitete die Besetzung der gemeldeten offenen Stellen für gelernte Kräfte immer noch Schwierigkeiten. Aus den landwirtschaftlichen Aufnahmebezirken kehrte eine Anzahl landwirtschaftlicher Kräfte zurück. Die Zahl der Rückkehrer ist jedoch erheblich geringer als in den Vorjahren, da die Bauern in stärkerem Maße dazu übergehen, die Arbeitskräfte auch während der Wintermonate zu behalten. Während die Ziegeleien wegen Beendigung der Kampagne größere Entlassungen vornehmen mußten, waren die Steinbruchbetriebe und die Zementindustrie noch gut beschäftigt. Im Baugewerbe ist die Arbeitslage noch befriedigend.

Bei den mehr konjunkturabhängigen Wirtschaftsgruppen boten sich zahlreiche Einstellmöglichkeiten.

Von den Konsumgüterindustrien weist die Textilindustrie infolge besserer Anlieferung von Rohmaterialien eine stärkere Belebung auf, die zu einer Einschränkung der Kurzarbeit und Einstellung neuer Arbeitskräfte führte. Im Bekleidungsgewerbe hat sich der Auftragsbestand sowohl bei den Maßschneidereien als auch bei den Kleiderfabriken weiter gebessert. Das gilt auch für die Möbelindustrie, die trotz der in den Vormonaten erfolgten größeren Einstellungen noch weitere Arbeitskräfte aufnehmen konnte.

In den Angestellten-Berufen hat sich die stetige Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Eine Anzahl älterer Angestellte konnte zu Behörden vermittelt werden. Für den Weihnachtsverkauf wurden weitere weibliche Verkaufskräfte eingestellt. Die angeforderten technischen Angestellten mußten häufig zwischenbezirklich beschafft werden.

Schaumburg-Lippe

Graf-Wilhelm-Denkmal in Bückeburg

Bückeburg. Schon lange Zeit war es der Wunsch ehemaliger deutscher Artilleristen, dem Gründer der Feldartillerie und Schöpfer der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, ein Denkmal zu setzen. Jetzt ist in Berlin endgültig die Entscheidung gefallen. Exzellenz von Watter hat seine Zustimmung gegeben, daß in Bückeburg dem Grafen Wilhelm und seinem großen Schüler Scharnhorst ein Denkmal geschaffen wird vom Waffenring der deutschen Feldartillerie. Wo das Denkmal zur Aufstellung gelangt, steht noch nicht fest. In Aussicht genommen hat man den Weinberg.

Kreis Minden

Neuer Propst für den Mindener Dom

wp. Minden. Als Nachfolger des Propstes Meyer wurde Pfarrer Josef Parensen, der seit 1931 der Pfarre Olpe im Sauerlande vorstand, zum Propst des Mindener Domes ernannt. Josef Parensen, der im 48. Lebensjahre steht, ist gebürtiger Westfale, wurde 1912 in Paderborn zum Priester geweiht und war dann längere Zeit in Hagen (Westfalen) tätig, von wo aus er mit einer Seelsorge in Magdeburg betraut wurde. Am 17. Januar wird der neue Propst in sein Amt eingeführt.

Kreis Herford

Herfords „Lübberstraße" wird verbreitert.

Herford. Die alte schöne Lübberstraße, in der auch das Pöppelmanngeburtshaus liegt, hat leider an erschiedenen Stellen für den Verkehr der Fernverkehrsstraße 61 eine Reihe Gefahrenpunkte, mit der sich Heimatverein und Stadtverwaltung des öfteren zu befassen hatten. Jetzt ist zwischen der Stadt und einem Anwohner eine Regelung getroffen, die hier die dringende Abhilfe unweit der Lübbertorbrücke schafft, so daß an dieser Stelle dem steigenden Verkehr Rechnung getragen wird.

Sitzung des Gemeinderates.

⊙ Dünne. Unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters August Uthoff fand in der Schule „Dorf" eine Sitzung der Gemeinderäte statt. Nachdem der Ortsbürgermeister die Sitzung eröffnet hatte, wurde als erstes den Gemeinderäten der Prüfungsbericht für das Rechnungsjahr 1934 der Gemeinde Dünne, sowie die Entlastung des Bürgermeisters zur Kenntnis gegeben. — Weitere Angelegenheiten wurden beraten, die Beschlüsse jedoch einstweilen noch zurückgestellt. — Der Ortsbürgermeister gab dann noch bekannt, daß vier Mitglieder in den nächsten beiden Monaten an den Lehrgängen für Kommunalpolitik der Gauamtsschule in Porta teilnehmen werden.

Kreisgeflügelausstellung mit 1000 Tieren

Löhne. Am Sonnabend und Sonntag stand Löhne im Zeichen der großen Kreisgeflügelausstellung in Löhne-Bahnhof, die aus dem gesamten Kreisgebiet mit rund 1000 Tieren beschickt war. Als Preisrichter waren Stohlmann (Löhne), Rürup (Löhne), Meier (Bünde), Tiekenheinrich (Bad Oeynhausen), Büsing (Wackerfeld) und Hepke (Gütersloh) verpflichtet worden. Die Schau wurde in Vertretung von Landrat Hartmann (Herford) durch Amtsbürgermeister Pötting eröffnet, der in seiner Ansprache auf den hohen Wert der Kleintierzucht einging und Geschenke des Landrats und der Amtsverwaltung überbrachte. Er sicherte den Geflügelzuchtvereinen weitmöglichste Unterstützung zu. Kreisfachgruppenleiter Torweihe (Bünde) brachte den Dank der Kreisfachgruppe zum Ausdruck.

In langen Reihen waren die Tiere nach Rassen aufgestellt. Bei der Fülle des Materials können nur die Namen der Ehrenpreisträger veröffentlicht werden:

Naase (Hunnebrock), Meyer-Arendt (Herford), Kissing (Löhne-Bahnhof), Gerkensmeier (Kirchlengern) Reichsfachschaftsehrenpreis, Lindemeier (Bünde), Preuß (Brake bei Bielefeld), Freese (Herford), Timmering (Herford), Tacke (Schweicheln), Kemmeier (Ahle), Garl (Obernbeck), Lücking (Valdorf), Schäffer (Schwenningdorf), Drinkuth (Ahle), Reichsfachschaftsehrenpreis, Kromker (Kirchlengern), Klaus (Südlengern), Grewe (Holsen), Baumann (Löhne), Reichsfachschaftsehrenpreis, Brömmelmeier (Bünde), Gärtner (Südlengern) Schröder (Bünde), Horstmann (Südlengern), Kassebaum (Bünde), Reinking (Mennighüffen), Bredenkamp (Kirchlengern), (Sonderzuschlagsehrenpreis). Depke (Südlengern) mit Sonderzuschlagsehrenpreis, Glied (Ahle), Spanierer (Obernbeck), Kuhlmann (Löhne), Stuke (Obernbeck), Göbling (Bustedt), Reichsfachschaftsehrenpreis, Rieburg (Herford), Hüske (Mennighüffen), Sewing (Bünde), Reichsfachschaftsehrenpreis, Stremming (Hiddenhausen), Steinsiek (Mennighüffen), Hunewald (Bünde), Bobe (Valdorf), Torweihe (Bünde), Meyer (Sundern), Hasenbäumer (Hiddenhausen), Timmler (Vlotho), Gerkensmeier (Mennighüffen), Held (Eldinghausen), Bredenkamp (Kirchlengern), Hebrock (Obernbeck), Kröger (Eilshausen). Auf Tauben erhielten einen Ehrenpreis: Kelle (Löhne-Bahnhof), Paschetag (Herford), Lindemeier (Bünde) und Henke (Löhne-Bahnhof).

Land Lippe

Zehnjähriger hausierte

um ein Weihnachtsgeschenk machen zu können.

Detmold. Einem Polizeibeamten fiel ein 10jähriger Junge auf, der hausierte. Als der Beamte ihn nach seinem Wandergewerbeschein fragte, konnte er einen solchen nicht vorweisen. Auf dem Weg zur Polizeiwache versuchte der Kleine dann auszureißen, konnte aber wieder gefaßt werden. Auf der Wache erzählte er dann unter Tränen, daß er seinen Eltern zu Weihnachten ein Geschenk habe machen wollen. Um das zu ermöglichen, sei er auf die Idee gekommen, mit aus seines Vaters Geschäft entwendeten Gegenständen hausieren zu gehen. Der Junge stammt aus Paderborn.

Tödlicher Unfall im Kieswerk

):(Detmold. In dem hart an der lippischen Grenze gelegenen Kieswerk Hoffmeister in Erder zersprang die Rückholkette eines Kiesschrappers. Der Arbeiter Heinrich Willer aus Langenholzhausen wurde von der Kette so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Unter einem Holzstapel begraben

Seinen Verletzungen erlegen.

):(Detmold. Ein Gespannführer wurde beim Abfahren von Holz aus dem Stapelager Bergen unter einem umstürzenden Holzstapel begraben. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er dem Landeskrankenhaus in Detmold zugeführt, wo er kurz nach der Einlieferung verschied.

Bauernhof abgebrannt

Lemgo. In der Nacht zum Montag brach auf einem Bauernhofe in Harkemissen bei Hohenhausen Feuer aus, das das ganze Anwesen in Asche legte. Die gesamte Ernte ist vernichtet; das Vieh konnte gerettet werden. Auch konnte ein Teil der Einrichtung hinausgeschafft werden. Die Feuerwehren von Hohenhausen und Lemgo waren bald angerückt. Infolge der schlechten Wasserverhältnisse mußte eine Schlauchleitung von 600 Mtr. gelegt werden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden. Die Bewohner lagen schon zu Bett, als ein Nachbar, der des Weges kam, die Hausbewohner auf das Feuer aufmerksam machte.

Kreiskaninchenschau in Schötmar

):(Schötmar. Im großen Saale der Gastwirtschaft Tivoli fand am Sonnabend und Sonntag die diesjährige Kreisschau des Verbandes lippischer Kaninchenzüchter statt. Aus allen Teilen des Lipperlandes hatten sich die Züchter mit ihren wertvollen Rassetieren eingefunden, so daß die Schau sehr vielseitig war, und einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Neben der Ausstellung der Kaninchen gab es noch eine Pelzausstellung, die ebenfalls viel Beachtung fand. Die Prämierung ergab folgendes Bild: Den Ehrenpreis der Stadt Schötmar für die beste Gesamtleistung erhielt der Züchter Christian Zöfgen aus Brake; den Ehrenpreis der Stadt Detmold erhielt der Züchter Heinrich Kochmeier-Detmold und den Ehrenpreis der Fachgruppe Frau Marie Beckmann-Brake. Einen von der Fachgruppe gestifteten Ehrenpreis für verarbeitete Felle erhielt Frau Hermine Sieber aus Brake. Weiter kam eine große Anzahl von Medaillen und Ehrenurkunden zur Verteilung.

Unterschlagungen im Amt

):(Oerlinghausen. Wie von der Oberstaatsanwaltschaft mitgeteilt wird, wurde der in Bielefeld wohnhafte Leiter der Ziegler-Ersatz-Krankenkasse Oerlinghausen festgenommen, weil er im Laufe der beiden letzten Jahre einen Betrag von 15 000 bis 16 000 Mark unterschlagen hat. Der Verhaftete hat bei der Vernehmung seine Verfehlungen eingestanden. Der Verhaftete wurde dem Gerichtsgefängnis in Detmold zugeführt.

Kreis Wiedenbrück

Abscheuliche Taten mit Zuchthaus gesühnt

Schloß Holte. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld gegen den 39jährigen Heinrich Henkenjohann aus Schloß Holte verhandelt, der am 22. September 1936 in Untersuchungshaft genommen war. Die Anklage lautet auf Verbrechen nach § 176 Ziffer 1 sowie gefährliche Körperverletzung und Bedrohung. Der Angeklagte gab die schändlichen Verfehlungen, begangen an seiner Frau, im wesentlichen zu. Als Entschuldigungsgrund glaubte er Trunkenheit anführen zu können, da er nur in diesem Zustande zu den abscheulichen Taten gekommen sei.

Der als Zeuge vernommene Verwaltungssekretär Sch. aus Schloß Holte erklärte, die Frau des Angeklagten sei vor den letzten Vorfällen, die zu der Strafverfolgung geführt hätten, vielfach schon zum Amt gekommen und habe sich bitter über das Verhalten ihres Mannes beklagt. Manchmal sei sie kaum zu bewegen gewesen, zu ihrem Mann zurückzukehren. Selbstverständlich habe man nicht geahnt, welche Verfehlungen auf sittlichem Gebiet vorgefallen seien, da die Frau sich offenbar gescheut habe, darüber auszusagen.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Verbrechens nach § 176 Ziffer 1 StGB. und wegen Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung in je einem Falle auf eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung fand der Vorsitzende geißelnde Worte für das unerhörte Treiben des Angeklagten; die menschliche Sprache sei zu arm, um die Taten des Angeklagten in ihrer Gemeinheit und Widerlichkeit zu charakterisieren. Der Angeklagte habe das Treiben so lange fortgesetzt, bis die Frau zusammengebrochen sei. Das, was der Angeklagte getan habe, sei so widerwärtig und häßlich, daß die Zubilligung mildernder Umstände auch nicht einmal in Erwägung zu ziehen gewesen sei.

Präsident Peters

Ehrenbürger der westf. Landesuniversität.

wp. Münster. Dem langjährigen stellvertretenden Universitätskurator und früheren Vizepräsidenten des ehemaligen Provinzial-Schulkollegiums, Dr. jur., Dr. med. Peters, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau der Universität Münster, vor allem deren Medizinischen Fakultät die Ehrenbürgerwürde der Universität verliehen. Rektor und Vertreter des Senats überbrachten ihm die Ernennungsurkunde gemeinsam mit der goldenen Kette als äußerem Zeichen der Ehrenbürgerschaft.

Erste Beilage
Nr. 293 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 15. Dezember 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 15. Dezember.

Weihnachtsmann in Nöten

Der Weihnachtsmann, vor Schrecken blaß,
sucht aller Wünsche Zettel aus:
„Bei meinem Bart! Was ist denn das?
Wo soll das alles noch hinaus!
Die kleinsten Kinder dieser Zeit,
die haben Großes nur im Sinn,
sie sind schon alle so gescheiht,
wie ich es noch nicht selber bin!

Der Knabe, der sonst kindlich froh
aufs bunte Schaukelpferdchen sprang,
verlangt heut' einen Radio
für allgemeinen Fernempfang!
Die Eisenbahn bestellt er gar,
gleich einem Fachmann mit Diplom,
mit Rückwärtskopplung bei Gefahr,
und — bitte sehr — für Wechselstrom!

Des Vaters Wunsch ist auch nicht klein.
Er muß ja wissen, ob er's kann:
Es soll ein nettes Auto sein,
mit allem weiter'n Drum und Dran.
Und weil es aber recht und schlecht
trotz Weihnacht ans Bezahlen geht,
wünscht er ein Buch vom Wechselrecht,
wo alles Weitere „inne" steht.

Mama nahm einst, bescheiden, klein,
mit allem, was es gab, vorlieb.
Heut' muß es gar ein Eisschrank sein,
doch mit elektrischem Betrieb.
Es müssen Fön und Sauger her
und ein Geschirrspül-Automat,
und selbstverständlich nebenher
ein Dauerwellen-Apparat!

Und erst das Fräulein, schon bejahrt,
wünscht neue Nagelpolitur,
sowie Mixturen eig'ner Art
zum Zwecke der Verjüngungskur.
Sie schreibt: „Vor allem schickst Du noch
mir einen schmissigen Roman,
und dann, das merk' Dir, will ich doch
durch Deine Hilfe einen Mann!"

Puck.

Wie die Mütter sungen . . .

Die Weihnachtsküche im HdT.

Alljährlich um die Weihnachtszeit drücken sich die Bielefelder Buben und Mädchen ihre Stupsnasen an den lichterfüllten Schaufenstern des „Haus der Technik" platt.

Denn wie immer um die Weihnachtszeit schaltet „drinnen die züchtige Hausfrau" in der Miniaturausgabe kleiner Mädels. Sie tragen schneeweiße Häubchen und hantieren geschickt mit den kleinen Kochgeräten. Bis kurz vor Weihnachten wird sich das reizende Schauspiel täglich wiederholen, allerdings mit wechselndem Küchenzettel. Gestern beispielsweise gab's deutsches Beefsteak, Rosenkohl und Kartoffeln. Kartoffeln sind besonders dünn zu schälen, lautete eine der Anweisungen, die prompt befolgt wurden. So machen die Mädchen schon früh Bekanntschaft mit den Erfordernissen einer nationalgebundenen Hauswirtschaft.

Daß in der lieben Weihnachtszeit der liebliche Duft von Spekulatius und anderen festlichen Gebäcks nicht entbehrt werden kann, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden.

15 Mädchen aus Recklinghausen

Umschulung für die Landwirtschaft

Wie wir erfahren, sollen fünfzehn 14—15jährige Mädchen aus Recklingbausen, die in ihrer Heimat ohne Stellung sind, bei Bielefelder Bauern in einem acht- bis zehnwöchigen land- und hauswirtschaftlichen Anlern-Kursus mit den einschlägigen Arbeiten vertraut gemacht werden. Es handelt sich also um eine Umschulung, da die Mädchen nach dem Kursus in haus- und landwirtschaftliche Stellen unseres Bezirks, der als Aufnahmegebiet anzusehen ist, vermittelt werden sollen.

Kälteschutz in offenen Verkaufsstellen

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund von Vorschlägen des Sozialamtes der DAF Mindestbedingungen aufgestellt, die beim Kälteschutz für die Angestellten offener Verkaufsstellen erfüllt werden müssen. Die Richtlinien beziehen sich nicht nur auf die Ladengeschäfte, sondern auch auf Zeitungskioske, Erfrischungshallen usw. Allgemein wird bestimmt, daß in allen ortsfesten offenen Verkaufsstellen Maßnahmen gegen die Kälte, ferner gegen Zugluft, Regen und Schnee zu treffen sind. Wenn es notwendig ist, hat der Unternehmer seinen Angestellten auch ausreichend gegen die Kälte schützende Oberkleidung zur Verfügung zu stellen. Neben Sicherungen gegen die Bodenkälte ist vorgesehen, daß den Angestellten das Einnehmen der Mahlzeiten in einem ausreichend erwärmten Raum ermöglicht wird. Ladengeschäften wird unter anderem empfohlen, die Ladentüren mit Selbstschutzvorrichtungen zu versehen. Die Raumtemperatur im Laden soll 16 Grad Celsius nicht unterschreiten. Soweit das nicht möglich ist, muß den Angestellten Gelegenheit gegeben werden, sich in einem auf mindestens 18 Grad erwärmten Raum von Zeit zu Zeit aufzuwärmen. In diesem Raum muß auch die Möglichkeit zur schnellen Bereitung heißen Wassers gegeben sein.

Kampf den Ratten

Der Landkreis Bielefeld wird gründlich gesäubert

Wie wir erfahren, hat der Landrat den Schädlingsbekämpfungsdienst für die Provinz Westfalen, der unter Kontrolle und Aufsicht des Tiergesundheitsamtes der Landesbauernschaft Westfalen steht, beauftragt, die Rattenbekämpfung im Landkreis Bielefeld durchzuführen. Wenn auch im Landkreis von einer regelrechten Rattenplage nicht gesprochen werden kann, so sind doch stellenweise die Ratten in solchen Mengen anzutreffen, daß eine umfassende Bekämpfung notwendig erscheint. Vor allem sind die Ratten in den Ortschaften, die an kleinen Bachläufen liegen, in größeren Mengen anzutreffen. Die Rattenbekämpfung gewinnt eine besondere Bedeutung unter dem Gesichtswinkel Kampf gegen den Verderb. Der jährliche Nahrungsbedarf der Ratte entspricht einem Werte von 4,50 Mark. Ein Dorf, in dem beispielsweise 1000 Ratten hausen, erleidet durch sie einen Schaden von 4500 Mark. Der Schaden, den die Ratten anzurichten vermögen, wird jedoch erst ins rechte Licht gerückt, wenn man sich ihre unheimliche Vermehrung vergegenwärtigt.

Die Notwendigkeit der Rattenbekämpfung wird schließlich noch durch die Gefährlichkeit der Ratten als Krankheitsüberträger bewiesen. Man kennt sie als Ueberträger von Pestbazillen, Tuberkulose, Maul- und Klauenseuche und anderen Krankheiten.

Eine erfolgreiche Bekämpfung der Ratten ist nur dadurch gewährleistet, daß man Kreis um Kreis säubert. Dadurch ist den Ratten so gut wie hundertprozentig die Möglichkeit genommen abzuwandern. Man wird in kurzer Zeit die Bekämpfung mit gutem Erfolg im Kreise Wiedenbrück abgeschlossen haben. Die Bekämpfung der Ratten im Landkreise Bielefeld wird man zu Beginn des Monats Januar, zumindest aber im Laufe des Monats Januar durchführen. Anschließend sollen die Landkreise Herford und Minden an die Reihe kommen, in denen man — wie es natürlich auch im Kreis Bielefeld geschah — in den Ortsbauernschaften bereits die Voraussetzungen dafür prüft.

Für jedes Amt wird ein Arbeitsraum eingerichtet, in dem die Köder hergestellt werden, die nötig sind, um jede Ortsbauernschaft hinreichend zu versorgen. Denn soll die Bekämpfung Erfolg zeigen, müssen auf jedem bebauten Grundstück die Köder ausgelegt werden. Für die Herstellung der Köder haben sich in anderen Kreisen, in denen die Bekämpfung bereits durchgeführt wurde, vielfach die Frauen zur Verfügung gestellt. Das Auslegen der Köder besorgten dann die Jungbauern, deren Orts- und Hauskenntnis hierbei von großem Werte ist. Dabei dürfte es von Interesse sein, zu wissen, daß die Präparate für Menschen und Haustiere völlig ungefährlich ist. Es wirkt nur auf Nagetiere, wie Ratten und Mäuse.

Wie wir noch erfahren, wird man sich auch an die Stadt Bielefeld wenden, um zu erreichen, daß einzelne Gebiete der Stadt in die Aktion mit einbezogen werden. So denkt man vor allem an die Gegend von der Kreuzstraße an bis zur Stadtgrenze längs des Lutterlaufes, aber auch an die Schuttabladeplätze und Kanalisationsanlagen.

Der Landrat gibt dazu bekannt:

Unter Hinweis auf die in dem Amtsblatt der Regierung vom 14. November 1936 veröffentlichte Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 6. November 1936 betr. die Rattenvertilgung im Regierungsbezirk Minden wird hiermit für den Landkreis Bielefeld für die Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1937 die Durchführung der Rattenbekämpfung angeordnet.

Die Bekämpfungsmaßnahmen werden durch den Schädlingsbekämpfungsdienst für die Provinz Westfalen — vormals „Ratin-Auslegedienst" —, der unter Aufsicht und Kontrolle des Tiergesundheitsamtes bei der Landesbauernschaft Westfalen steht, durchgeführt.

Der Umfang der durchzuführenden Maßnahmen wird von den Sachverständigen des Auslegedienstes an Ort und Stelle noch näher bezeichnet werden.

Alle dazu heranzuziehenden Grundstücksbesitzer, Nutznießer, Pächter und Unterhaltungspflichtige sind verpflichtet, die Durchführung der Maßnahmen zu gestatten. Die durch die Rattenvertilgung entstehenden Kosten sind von den beteiligten Grundstücksbesitzern zu tragen bezw. auf die Unterhaltungspflichtigen der Grundstücke von der Ortspolizeibehörde nach Aufforderung hierzu anteilig umzulegen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 26. Januar 1926 bestraft.

Zum Staatsanwaltschaftsrat ernannt.

Gerichtsassessor Duhme in Münster ist zum Staatsanwaltschaftsrat bei der Staatsanwaltschaft in Bielefeld ernannt worden.

Von der Post.

Nach Bielefeld versetzt wurde Telegraphenwerkmeister Sänger (bisher Münster). In den Ruhestand traten Obertelegraphensekretär Edler und Postassistentin Emilie Becker, Bielefeld. Von Bielefeld nach Eberswalde wurde Telegraphenwerkmeister Langeheine versetzt, von Bielefeld nach Bückeburg Postschaffner Heinrich Steding, von Bielefeld nach Herford Hilfspostschaffner Knauf.

Brillen-Brüning
Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kümms
uppe linken Siäden

Für 18 000 Betreute

90 000 Pfund Lebensmittel

Die Weihnachtsausgabe des WHW

In die Zentrale des Winterhilfswerks in der Theesener Straße ist seit gestern der Weihnachtsmann eingezogen. In dem obersten Stockwerk biegen sich unter der Last der Lebensmittelsäcke die Regale. Um den langen Tisch sitzen etwa zehn Frauen und wiegen Mehl ab. Ihre Gesichter und Hände waren mit einer feinen weißen Staubschicht bedeckt. Kein Wunder, wenn man hört, daß drei Frauen in vier Stunden 34 Zentner Mehl in Pfundstüten abgewogen haben. 34 Zentner Mehl das sind 3400 Pfundstüten In einer Stunde also 850 . . .

Nach dem Mehl wird der Zucker verwogen: Starke Männer packen die Tüten in eine Wanne und bringen sie mit dem Fahrstuhl hinunter in den Ausgaberaum, wo die Tüten auf die sieben Ausgabestellen verteilt werden. Der Zucker findet ebenso schnell, wie er eingetütet worden ist, den Weg in die Taschen der Betreuten. Trotz des Tempos, mit dem hier gearbeitet werden muß, sind die Räume doch schon erfüllt von weihnachtlicher Freude. Sie leuchtet auf den Gesichtern der Empfangenden und strahlt zurück auf die Helfer und Helferinnen hinter den Tischen.

Manche Tasche ist zu klein, all' das zu fassen, was der WHW-Weihnachtsmann den Betreuten beschert. Am einfachsten ist das noch mit den Kohlen, die in Gestalt von Gutscheinen über zwei Zentner ausgegeben werden.

Aber die Lebensmittel! Da sind Haushaltungen, die dreißig Pfund Lebensmittel erhalten. In Vorahnung der Freigebigkeit des Weihnachtsmannes haben viele ihren Bollerwagen mitgebracht.

Während dieser Ausgabe werden nicht weniger als 900 Zentner Lebensmittel, das sind 90 000 Pfund, verteilt. Dabei findet der Rest der ersten Pfundsammlung, etwa 100 Zentner, und die gesamte zweite Pfundsammlung, etwa 300 Zentner, Verwendung. Das übrige aber mußte hinzugekauft werden. An die Betreuten des Stadtkreises werden zudem noch über 16000 Zentner Kohlen ausgegeben. Die Zahl der Volksgenossen, die der WHW-Weihnachtsmann beschert, beträgt rund 18 000 in über 7000 Haushaltungen.

22 019 Mark aus dem Eintopf

300 Mark mehr als im November.

Der dritte Eintopfsonntag stellte wiederum der Bielefelder Bevölkerung das Zeugnis freudiger Opferbereitschaft aus. Das vorläufige Ergebnis von 22 019,38 RM im Stadt- und Landkreis Bielefeld liegt um etwa 300.— RM höher als das Ergebnis des Novembers. Auch diese Sammlung hat bewiesen, daß in Bielefeld ein guter Opfergeist zu Hause ist. Die Kreisführung des Winterhilfswerkes dankt der ganzen Bevölkerung für die Opferbreitschaft.

Ausgabeplan für Dienstag und Mittwoch

Dienstag, 15. Dezember:

Ortsgruppe Sparenberg	8—9	Uhr	3001—3180
	9—10	„	3181—3360
	10—11	„	3360—3540
	11—12	„	3541—3720
	12—13	„	3721—3900
	13—14	„	3901—4080
„ Königsbrügge	14—15	„	4501—4680
	15—16	„	4681—4860
	16—17	„	4861—5040
	17—18	„	5041—5220

Mittwoch, 16. Dezember:

Ortsgruppe Pottenau	8—9	„	6001—6180
	9—10	„	6181—6360
	10—11	„	6361—6540
	11—12	„	6541—6720
	12—13	„	6721—6900

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Betreuten des Winterhilfswerkes sich mit Schachteln und Taschen versehen sollen, da diese auf der Kreisführung nicht zu erhalten sind.

Küchenabfälle für die Schweinemast

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Hermann Göring, hat die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt, die von ihm angekündigte Verwertung der Küchenabfälle sofort in Angriff zu nehmen. Zur Durchführung dieses Planes hat die Reichsleitung der NSV. das „Ernährungs-Hilfswerk" geschaffen.

In diesen Tagen wird nunmehr die Vorarbeit für die Sammlung und Verwertung der Küchenabfälle seitens der NS.-Volkswohlfahrt vorgenommen. Um einen genauen Ueberblick über die zu erwartenden Abfallmengen zu erhalten, hat die Kreisführung des Winterhilfswerks in diesen Tagen durch die Blockwalter der NSV. den einzelnen Haushaltungen in Bielefeld Fragebogen zugehen lassen. Im Interesse der Durchführung des Vierjahresplanes bittet die Kreisführung alle Haushaltungsvorstände diese Fragebogen sofort und genau auszufüllen, damit sie rechtzeitig wieder abgeholt werden können.

Falls bereits private Stellen die Sammlung der Küchenabfälle in verschiedenen Haushaltungen vornehmen, werden diese in Zukunft nicht ausgeschaltet werden. Das Ernährungshilfswerk will alle die Haushaltungen erfassen, die bisher von einer Abfallverwertung nicht erfaßt

Kirchenmusik im Advent

Zur Advent-Motette des Musikvereins in der Altstädter Nikolaikirche

Als wir vor Jahren regelmäßig die Motetten Professor Straubes in der Leipziger Thomaskirche besuchten, gab es einmal einen Streit darüber, wie man am besten und mit nachhaltigstem Gewinn solche Musik hören müßte. Sollte man sich als Konzertbesucher im Kirchengestühl niederlassen und den Versuch machen, mit seinem „Wissen um . . ." sich über das Gehörte „klar zu werden", oder aber als Gläubiger in einer Gemeinde von Gläubigen mit dem festen Vertrauen auf die eigene Erlebnisfähigkeit und mit dem tiefen Gefühl für die geheimnisvolle Sprache der Musik?

Man kann sagen, ja, aber darüber läßt sich doch eigentlich gar nicht streiten; denn wie alles Große stets vielerlei Zugang hat, so wird man auch der Kirchenmusik von verschiedenen Seiten nahen können. Sicher wird man das, zumal vom Standpunkt des unbeteiligten Betrachters aus. Sind wir aber selbst die Empfangenden, so wird, weit darüber hinaus, unser eigenes Empfinden angesprochen, und die Sprache dieser Musik führt uns zu andachtsvollem Versenken in Unaussprechliches und beinahe Zeitloses.

*

Adventmotette in der Altstädter Nikolaikirche der kleine Chor des Musikvereins sang unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann Chöre und Motetten von M. Praetorius, Schütz, Schein, Gumpelzhaimer, Distler. J. S. Bach und Kaminski. Engelhardt Barthe-Hamburg an der Orgel brachte Werke von Praetorius, Distler, Pachelbel und J. S. Bach.

Bach — halten wir absichtlich — soweit es da ein Umschreiben überhaupt gibt — nur das Augenblickserleben, das gefühlsmäßig Erfaßte fest: da ist immer wieder, auch im Kleinsten, diese nahezu absolute Musik der Orgel, aus der die Weltform christlicher Gedanken und Gefühle hervorleuchtet, da ist die fast raumgestaltende Form der Fuge in ihrem einheitlichen Gang, da ist die harmonische Sieg- und Freudenlösung!

Und wenn wir das Wort Motette aussprechen, so denken wir zuerst an Bach, an diese Freude am Singen und Klingen, an das geradezu tiefsinnige Spiel mit viel verschlungenen Ornamenten, an diese Freiheit der musikalischen Bewegung. Es muß — bei aller Schwierigkeit — eine Lust sein, dies zu singen, wie es eine Lust ist, es zu hören.

Bach führt ja diese musikalische Chorform zum Gipfel, faßt sie zur höchsten Einheit zusammen. Aus den „cantiones sacrae" eines Schütz, den liebenswürdigen Sätzen eines Praetorius, Gumpelzhaimer und wie sie alle heißen, hört Bach den Pulsschlag des frohen deutschen Herzens und den tiefen religiösen Ernst. Ihm formt es sich um zu einer Sprache, die letzlich nichts anderes ist als eine zeitlose, allmenschliche Religion, als etwas Geistig-Weltanschauliches, das sich mit Worten des Verstandes nicht mehr fassen läßt.

Wir wollen nicht sagen, daß Bach über seine Vorläufer hinwegging; er lernte von ihnen — wie die heutige Zeit sich ihrer wieder erinnert (Kaminski Christlieder), wenn sie die Kraftquelle des alten Volks- und Kirchenliedes neu entdeckt. Das läßt sie aber nicht sich verlieren in altertümelnden Stilformen, denn es sind eine neue Musikgesinnung und ein neues Lebensgefühl dabei, die die überzeitlichen Grundwerte der Musik erklingen lassen.

*

Adventmotette in der Altstädter Nikolaikirche — leiser Tannenduft schwebte über dem Kirchenschiff, vor dem Altar brannten still die Adventskerzen und im stimmungsvollen Dämmer des weiten Raumes lauschte eine große, andachtsvolle Gemeinde.

Dr. Werner Dopp.

Die preiswerte Damentasche
Die praktische Stadttasche
von C. Barlag
Niederstraße 37

Geschenke zur Gesundheitspflege
Höhensonnen (Orig. Lanau)
Lichtbäder
Heizkissen
Gummiwärmflaschen
von Harting (Neben Kaffee Mai)

werden. Ueber die genaue Durchführung des Ernährungshilfswerkes in Bielefeld werden wir noch berichten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird mit dem Einsammeln der Küchenabfälle im Januar begonnen. Die NSV. wird die Küchenabfälle für Schweinemästereien verwerten.

25 Jahre heimische Geflügelzucht

Jubiläumsschau in Bielefeld-Schildesche.

Das Wochenende in B.-Schildesche stand diesmal im Zeichen der aufstrebenden Geflügelzucht. In Denkers Gasthaus trat am Sonnabend und Sonntag der Geflügelzuchtverein Bielefeld-Schildesche mit seiner Jubiläumsausstellung vor die Oeffentlichkeit. Was an Hühnern und Tauben gezeigt wurde, konnte in Ehren bestehen. Die Züchter aus B.-Schildesche haben auch im letzten Zuchtjahr nicht gerastet, sondern durch unermüdliche Kleinarbeit und Züchterfleiß unter Beweis gestellt, daß sie in der Förderung der Geflügelzucht zur Rassezucht mitwirken wollen an der Erzeugungsschlacht und an der Erfüllung des Vierjahresplanes. Man möchte aber wünschen, daß die Zielstrebigkeit der Züchter in der Schildescher Gemeinde bei der Allgemeinheit und ganz besonders auch bei der Jugend noch größere Beachtung fände.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden Wilhelm Wehmer gab der Mitbegründer des Geflügelzuchtvereins Lehrer Schweppe einen Rückblick über die Vereinsarbeit der verflossenen 25 Jahre. Allen Beteiligten stattete er herzlichen Dank ab. Preisrichter Möhlmann (Herford) sprach der Schau einen guten Qualitätsdurchschnitt zu. Die Ausstellung war mit einer Verlosung verbunden und wer Glück hatte, konnte sich gleich einen Sonntagsbraten mit nach Hause nehmen.

Den Reichsfachgruppen-Sonderpreis holte sich der Züchter K. Lange auf Rhodeländer-Hühner. Den Landesfachgruppen-Jubiläumspreis erhielt H. Wehmhöner auf schwarze Rheinländer. Die Stadtmedaille errang H. Rüdiger auf schwarze Zwerg-Wyandotten. Weitere Ehrenpreise erhielten die Züchter: Schütter auf weiße Wyandotten; Schweppe auf Barnevelder, Wilkening auf Barnevelder, Bracksiek auf Rhodeländer, Brindöpke auf Silberbrakel, Bertram auf weiße Italiener, Wehmer zweimal auf Welsumer, Stukenholz auf Zwerg-Langschan, Mohrhoff auf farbige Zwerge; Gößling auf Zwerg-Wyandotten, schwarz. Außerdem wurden noch mehrere erste und zweite Preise vergeben.

Acht Vereinsmitgliedern soll für langjährige erfolgreiche Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht und dem Vorsitzenden die silberne Ehrennadel des Verbandes überreicht werden.

Tagung der Versteigerer

Drei Unterbezirke für Westfalen.

Im Restaurant Keßler in Bielefeld hielt die der Bezirksgruppe VII angeschlossene Unterbezirksgruppe Minden der Fachgruppe Versteigerer (Auktionatoren) eine Bezirksversammlung ab. Ihr Gebiet umfaßt den Regierungsbezirk Minden und die beiden Lippe. Die Tagung des neuen Bezirkes Minden in Bielefeld wurde von dem Leiter dieser Untergruppe, Beckers aus Paderborn, geleitet. Bezirksleiter Minhorst sprach dann über die Aufteilung Westfalens in drei Unterbezirke. Er selbst ist neuerdings auch in den Beirat der Fachgruppe berufen worden, dem aus dem Deutschen Reich fünf Mitglieder angehören.

In beachtlichen Ausführungen wies Kollege Bentrup-Stadtlagen auf gewisse Mängel im Versteigergesetz und innerhalb der beruflichen Fachorganisation hin. Von den Bezirksleitern wurde zugesichert, daß die Wünsche an die Reichstagung in Berlin weitergegeben würden. Weitere Darlegungen in der Versammlung befaßten sich mit dem neuen Urkundensteuergesetz und dessen Bedeutung für den Versteigerer. Hier wurde durch Aussprache und Fragestellung mancher Zweifel geklärt. Nach der Aufstellung in die Unterbezirke wird demnächst noch eine Unterteilung in einzelne Kreisgruppen erfolgen, damit eine individuellere Betreuung der einzelnen Kollegen und engere Fühlungnahme der Berufskameraden unter sich herbeigeführt werden kann.



Es ist ein alter deutscher Brauch, sich Weihnachten, zum Fest der Freude, zu beschenken. Vor allem sind es die Kinder, die da bedacht werden mit allerlei Spielsachen, doch auch den Erwachsenen ist es noch eine große Freude, Geschenke zu geben und zu empfangen. Freilich sind diese Gaben durchweg mehr praktischer Art. Wir wollen hier nicht Geschenke für die Dame, für den Herrn, für das Kind aufzählen. Wir weisen nur auf eines hin, das für alle geeignet ist, das nicht nur den Beschenkten Freude bereitet, sondern auch einem unbekannten Volksgenossen.

Dieses Geschenk in nettem weihnachtlichem Gewande hält die 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung für dich bereit. Es ist nicht teuer, kostet überall im ganzen Reich nur eine Mark und kann doch unendlich viel Freude bereiten.

Haben Sie denn schon daran gedacht, daß Sie mit einem Arbeitsbeschaffungs-Los im Weihnachts-Glücksbrief vielleicht den Hauptgewinn Mk. 50 000 als Geschenk überreichen, oder Mk. 2500 oder Mk. 1000?. Vielleicht auch nur einen kleineren Gewinn, aber wer würde sich nicht freuen, wenn ihm auch nur 50 Mark so unverhofft ins Haus fliegen?

Noch ist es Zeit, einen Glücksbrief zu erwerben! Auf keinem deutschen Weihnachtstisch darf dieses Geschenk für alle fehlen!

Das neue Kleingeld



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Die künftige Ausprägung von Münzen im Nennbetrag von 1, 2, 5 und 10 Reichspfennigen wird eine Aenderung dahin erfahren, daß die Münzen auf der Wertseite im oberen Teil in Fraktur die Umschrift „Reichspfennig", im unteren Teil zwischen zwei Eichenblättern das Münzzeichen tragen werden. Auf der Adlerseite befindet sich innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes das Hoheitszeichen.

63 000 Abzeichen

4350 Jungen und Mädel sammeln

Der Generaleinsatz der NS Jugend in Bielefeld

In wenigen Tagen wird die vierte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes durchgeführt. Nach DAF., den nationalsozialistischen Kampfverbänden SA und SS, nach den Waltern der NSV. werden diesmal die Jungen und Mädel der nationalsozialistischen Jugendbewegung auf den Straßen und in den Häusern für das Winterhilfswerk sammeln. Das ganze deutsche Volk steht wieder im Kampf gegen Hunger und Kälte, unsere Jugend will in diesem Kampf nicht abseits stehen. In den vergangenen Jahren war der Einsatz der nationalsozialistischen Jugendbewegung immer ein Höhepunkt in diesem großen Winterfeldzug. In rastloser Sammeltätigkeit gelang es der Jugend, die größten Sammelergebnisse zu erzielen, so soll es auch in diesem Jahre werden. Die nationalsozialistische Jugend Bielefelds rüstet sich zum Generaleinsatz für das Winterhilfswerk vom 18. bis 20. Dezember 1936.

In Bielefeld werden in diesen Tagen insgesamt 4350 Jungen und Mädel im Sammeldienst für das Winterhilfswerk ihre Pflicht gegenüber der Gemeinschaft des deutschen Volkes erfüllen. Sie werden beweisen, daß sie ihr Bekenntnis zum Sozialismus nicht nur auf den Lippen tragen, sondern daß sie bereit sind, jederzeit diesen deutschen Sozialismus zur Tat werden zu lassen.

Drei Tage lang werden die Uniformen der Pimpfe, BDM-Mädel und Hitlerjungen die Straßen beleben, werden sie täglich treppauf und treppab eilen und allen Volksgenossen die Weihnachtsabzeichen des Winterhilfswerkes entgegen halten und sie um ihr Opfer bitten. Tagelang werden die roten Büchsen mit der Aufschrift „Winterhilfswerk" das Stadtbild beherrschen.

Der Generaleinsatz der nationalsozialistischen Jugend beginnt am Donnerstag, 17. Dezember 1936, abends mit einem großen Appell aller Jungen und Mädel, auf dem der Tagesbefehl des Reichsjugendführers verlesen wird.

Dieser Appell findet in Bielefeld am Donnerstag um 20,15 Uhr auf dem Schillerplatz statt.

Nach der Verlesung des Tagesbefehls des Reichsjugendführers durch Bannführer Vollert wird Kreisleiter Himmerich zu den Jungen und Mädeln der nationalsozialistischen Jugendbewegung sprechen. Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerkes, Herrich, wird dann Bannführer Vollert die Sammlung übergeben. Der Standortappell ist um 20,45 Uhr beendet.

Die eigentliche Sammlung beginnt am Freitag um 15,00 Uhr. An diesem Tage werden 1000 Hitlerjungen, Jungvolkpimpfe und BDM-Mädel den Angriff auf die Bevölkerung Bielefelds beginnen. Es wird ein Großangriff auf Bielefeld sein.

Es gilt, 63 000 Abzeichen abzusetzen.

Wir hoffen, daß in diesem Jahre der Erfolg noch größer sein wird, als 1936, wo die Sammlung am Sonntag „mangels Abzeichen" abgeblasen werden mußte.

Am Sonnabend, 19. 12. 1936, wird der Kampf in voller Breite wieder aufgenommen. 3600 Pimpfe und Jungmädel setzen sich ein und der Sonntag wird diesen Kampfabschnitt im großen Kampf des Winterhilfswerkes erfolgreich beenden. An diesem Tage sammeln 1700 Hitlerjungen und BDM.-Mädel.

Der Bannmusikzug 158, die Fanfaren und Singscharen des deutschen Jungvolkes werden mitwirken im Kampf gegen Hunger und Kälte. Die Organisation der Sammlung liegt in den Händen der Kreisführung des Winterhilfswerkes. Standquartier „Neues Rathaus" am Schillerplatz.

Mit dem Großeinsatz der HJ., des DJ. und des BDM. geht die erste Hälfte des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte zu Ende. Die nationalsozialistische Jugend ruft die deutschen Volksgenossen zum Opfer für die Gemeinschaft auf. Wir wissen schon heute, daß jeder in diesen Tagen wieder seine Pflicht gegenüber Volk und Reich erfüllen wird.

Steinhäger-Urquell

Einstellung von Freiwilligen

in das Regiment General Göring.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert); Standort Berlin. Alter: 18—25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 m.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber

a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt;
b) ehrwürdig ist;
c) tauglich ist;
d) nicht Jude oder Mischling ist;
e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus)
f) unverheiratet ist;
d) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenschein, bezw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und 2 Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Meldeschluß für die Herbsteinstellung ist der 15. 1. 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreudigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig.

Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments General Göring als Infanteristen (Jäger), Flakartilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an Regiment General Göring, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 49.

Beruf und Familie

Heute kann der Schlosser Ewald Büllner, Spindelstraße 57a auf eine 25jährige Tätigkeit bei Kochs Adler-Nähmaschinenwerke A.-G., Abteilung Werkzeugbau, zurückblicken.

Welscher Ruf 1100 Feldstraße 66
Bielefelds größte Wäschere
Wäscht und plättet
Wäsche jeder Art

Bekenntnis zur beruflichen Leistung

Dem Reichsberufswettkampf entgegen! — Tagung des Kreisausschusses des RBWK in Bielefeld

Im großen Saal des Hauses Schulstraße 10 der Deutschen Arbeitsfront fand in diesen Tagen eine Tagung des Kreisausschusses für den vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend statt.

Nach Einführungsworten des Kreisjugendwalters Pg. Hans Schröder sprach Bannführer Vollert über „Reichsberufswettkampf der Nationalsozialistischen Jugendbewegung". So wie auf allen Gebieten des Lebens bei der Hitlerjugend nur das Leistungsprinzip gelte, so bekenne sich die nationalsozialistische Jugend zur beruflichen Leistung. Sie ist es gewesen, die die Idee des Reichsberufswettkampfes schuf und in die Tat umsetzte. Heute ist der Reichsberufswettkampf zum Begriff für die Berufsausbildung der deutschen Jugend geworden. Jährlich tritt die deutsche Jugend zu diesem Leistungswettkampf an. So hat auch in diesem Jahr die Deutsche Arbeitsfront und Reichsjugendführung zum vierten Reichsberufswettkampf aufgerufen. Auch der Reichsberufswettkampf ist Dienst am Volk, wie ja die gesamte Arbeit der nationalsozialistischen Jugend vom Bekenntnis vom Volk getragen ist.

Als Vertreter des Gaujugendamtes der DAF. Westfalen-Nord sprach dann Gefolgschaftsführer Westermann. Dieser vierte Reichsberufswettkampf stehe

unter dem Zeichen des Vierjahresplanes.

Zum erstenmal ist in diesem Jahr die Teilnehmerzahl nicht kontingentiert, diesmal erging der Appell an die gesamte deutsche Jugend. Der Reichsberufswettkampf 1937 ist der totale Reichsberufswettkampf. Grundlage und Impuls des Reichsberufswettkampfes ist die Freiwilligkeit der Teilnahme. Der Kampf ist weder eine Zwangsprüfung, noch kann er eine solche ersetzen. Die Aufgabenstellung erfolgt reichseinheitlich und gliedert sich in berufspraktische, berufstheoretische, weltanschauliche und sportliche Anforderungen.

Grundsätzliche Aenderungen gegenüber der Aufgabenstellung des vergangenen Berufswettkampfes sind nicht vorgenommen.

Die Berufstheorie ist für die erste Leistungsklasse lediglich insofern geändert, als im Jahre 1937 eine ausgesprochene schulische Prüfung angesetzt wird, die auf dem Wege eines einfachen Diktats und einfachen Rechenaufgaben die schulmäßigen Grundlagen ermitteln soll, die sich in den Berufsleistungen der Jüngsten auswirken. Es ist selbstverständlich, daß die Auswertung des Reichsberufswettkampfes dann wertvolles Material über den Leistungsstand der deutschen Volksschule vermitteln wird. Ebenfalls ist eine sportliche Prüfung, die bisher erst bei den Gauwettkämpfen stattfand, für alle Teilnehmer am Reichsberufswettkampf vorgeschrieben. In dieser Prüfung, die die besten Kämpfer ermitteln soll, werden alle Jungen und Mädel herangezogen, die mehr als 90 Prozent der Höchstpunktzahl in den bereits vorausgegangenen Wettkampfarten erreicht haben. Das Schwergewicht liegt selbstverständlich bei den berufspraktischen Aufgaben. Der deutsche Jungarbeiter soll sich bei diesem Wettkampf einer freiwilligen Leistungsprüfung unterziehen. Er soll erkennen, dort liegen meine Schwächen, und das ist meine Stärke. Er soll aus diesem Reichsberufswettkampf lernen und soll dann versuchen, seine Leistungen noch mehr zu steigern.

Erstmalig werden in diesem Jahre allen Teilnehmern am Reichsberufswettkampf die angefertigten Arbeiten nach der Beurteilung zurückgegeben.

Er ist also in der Lage, seine Schwächen zu sehen, an sich selbst zu arbeiten, damit er dereinst seinen Arbeitsplatz in der Gemeinschaft des deutschen Volkes ganz ausfüllen kann. Die Studentenschaft, die sich auch diesmal wieder am Reichsberufswettkampf beteiligt, erhält Aufgaben, die eng im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan stehen.

Ueber die Durchführung des Reichsberufswettkampfes in Bielefeld ist bereits schon einmal berichtet worden.

Heute können wir mitteilen, daß die Werbung für den RBWK. auch in Bielefeld starken Widerhall gefunden hat. Die bisher angemeldete Zahl der Teilnehmer übersteigt bereits wesentlich die Teilnehmerziffer des vergangenen Jahres. Die

Stadttheater Bielefeld

„Aschenputtel" — das diesjährige Weihnachtsmärchen!

Heute erste Wiederholung des „Strom" von Max Halbe, unter der Spielleitung des Intendanten. Dieses packende Drama, das nach einer Spielpause von zehn Jahren hier erstmalig auf der Bielefelder Bühne wieder erschien, hinterließ stärksten Eindruck bei den Besuchern.

Die Mozart-Oper „Don Giovanni" (Don Juan), in der neuen Uebersetzung von Anheißer, steht morgen letztmalig auf dem Spielplan, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Eines der schönsten Märchen für groß und klein ist das für dieses Jahr vorgesehene deutsche Volksmärchen „Aschenputtel" von Alexander Schettler. Unter der Spielleitung von Georg Vilmar-Vorlauf, mit Bühnenbildern von Georg Weiß, zahlreichen Tänzen von Käte Hartung einstudiert und mit einer eigens zusammengestellten Musik von Heinz John, wird dieses reizende Märchenspiel am Donnerstag zum ersten Male gegeben. Beginn 15,30 Uhr. Kleine Preise; erste Wiederholung am Sonnabend, dem 19. Dezember.

Meldungen zum Reichsberufswettkampf sind, soweit bisher noch nicht erfolgt, schnellstens an die Kreiswaltung der DAF., Pg. Hans Schröder, bzw. an die Jugendwalter der einzelnen RBG. zu machen, da die Anmeldefrist noch vor Weihnachten abläuft.

Die Wäscheindustrie

kann Frauen, die Ehestandsdarlehen erhielten, beschäftigen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld hat auf ihren schon vor einiger Zeit beim Reichsfinanzministerium gestellten Antrag hin gestern folgenden telegraphischen Bescheid von dem genannten Ministerium erhalten:

„Wäscheindustrie Bielefeld kann bis Jahresschluß 1936 Ehestandsdarlehens-Empfängerinnen beschäftigen."

Obgleich das Weihnachtsgeschäft inzwischen im allgemeinen wohl erledigt sein dürfte, legt die Industrie- und Handelskammer doch Wert darauf, daß diese Verfügung so schnell wie möglich noch bekannt wird. Anträge der Firmen sind an das Arbeitsamt in Bielefeld zu richten, das sie zur Entscheidung an das Finanzamt weiterleitet.

: Anzeigepflicht bereits bei 12 500 RM. Baukosten.

Seit dem 1. Dezember müssen private Bauvorhaben, die mehr als 5000 Mark, und öffentliche Bauvorhaben, die mehr als 25 000 Mark Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern, den Arbeitsämtern angezeigt werden. Infolge der gebietlichen Verschiedenheiten der Lohnanteile hat das preußische Finanzministerium für Preußen eine einheitliche Regelung getroffen, die die Arbeitslöhne auf der Baustelle mit 40 Prozent der Baukosten annimmt. In Preußen sind danach alle privaten Bauvorhaben, die über 12 500 Mark Baukosten verursachen, grundsätzlich anzeigepflichtig. Die Kostengrenze der anzeigepflichtigen Behördenbauten wird mit 63 000 Mark errechnet. Die Baugenehmigungsbehörden sind ersucht worden, die Durchführung des Vierjahresplanes in dieser Richtung zu sichern und bei Erteilung der Baugenehmigung den Bauherrn, wenn es sich um ein anzeigepflichtiges Bauvorhaben handelt, durch einen schriftlichen Vermerk im Bauschein auf die Anzeigepflicht beim Arbeitsamt hinzuweisen.

Raubüberfälle auf Kassenboten!

Hohe Belohnungen!

In den letzten vier Jahren sind in mehreren Fällen in Großstädten Mittel-, Nord und Westdeutschlands Raubüberfälle auf Bank- und Kassenboten ausgeführt worden, ohne daß die Täter bisher ermittelt werden konnten. Geraubt wurden stets größere Geldbeträge.

Nach der Art der Ausführung kommen für fast alle Fälle gleiche Täter in Frage. Der letzte Ueberfall fand am 27. November 1936 in Witten an der Ruhr statt, wobei den Tätern 10 000 RM. in die Hände fielen. In fast allen Fällen wurden als Täter drei Männer im Alter von etwa 35—40 Jahren festgestellt. Nach den vorliegenden Personalbeschreibungen sind zwei der Täter von mittlerer Statur, während der dritte groß und schlank ist.

Bei der Ausführung der Raubüberfälle bedienen sich diese Verbrecher eines Personenkraftwagens; bei dem letzten, am 27. November 1936 in Witten a. d. Ruhr ausgeführten Ueberfall benutzten sie eine graugrün gestrichene Viersitzer-Limousine, Olympia-Typ.

In einigen Fällen haben sie auch von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht, wobei am 20. April 1934 in Mainz ein Bankbote durch mehrere Schüsse tödlich verletzt wurde.

Um diesen gefährlichen Volksschädlingen das Handwerk zu legen, wird jeder zur Mitarbeit aufgerufen. Wichtig sind z. B. Beobachtungen einzeln abgestellter Automobile, wenn diese mit laufendem Motor parken u. a. Auch scheinbar unbedeutende Beobachtungen können wichtig sein. Allen Mitarbeitern an der Aufklärung dieser Raubüberfälle wird auf Wunsch Geheimhaltung des Namens zugesichert.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß für die Aufklärung der Raubüberfälle und für Namhaftmachung der Täter insgesamt 17 000 RM. Belohnung ausgesetzt sind, die ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum zur Verteilung gelangen, unter Ausschluß des Rechtsweges.

Zweckdienliche Angaben sind — immer beschleunigt — an die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Düsseldorf, Telefon 10215, Nebenstelle 256/257 oder an jede andere Polizeidienststelle — hier also an die Kriminalinspektion Bielefeld, Sammelnummer 6000 — zu machen, unter Berufung auf diese Pressenotiz.

Schwerer Verkehrsunfall.

Am Sonntag erfolgte auf der Herforder Straße, Ecke Schillerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrade. Der Führer des Kraftrades erlitt einen Schädelbruch und mußte von der Feuerlöschpolizei in das Krankenhaus gebracht werden. Schuld hat der Führer des Personenkraftwagens, weil er die Kurve geschnitten und das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtete.

Schutz vor Grippe!

Rechtzeitige Schonung beugt schwere Krankheit vor.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, erläßt folgenden Aufruf:

Anläßlich der in den letzten Wochen aufgetretenen Häufung von Grippe-Erkrankungen liegt Veranlassung vor, die Bevölkerung auf folgende Gesichtspunkte hinzuweisen:

Die Grippe ist eine überaus ansteckende Krankheit, die hauptsächlich durch erkrankte Personen direkt verbreitet wird. Gewöhnlich beginnt sie mit Husten, Schnupfen, Fieber und großer Mattigkeit. Die Krankheitserreger finden sich auf den Schleimhäuten der oberen Luftwege und werden beim Husten und Niesen durch kleinste Schleimtröpfchen auf andere gesunde Personen ausgestreut. Auch durch die Hände, Taschentücher und Gebrauchsgegenstände kann der Ansteckungsstoff übertragen werden. — Deshalb Vorsicht vor Kranken und Krankheitsverdächtigen! Laßt euch nicht anhusten und anniesen. — Wascht stets die Hände vor dem Essen!

Jeder hat die Pflicht, die Gesundheit anderer Volksgenossen vor Schaden zu bewahren, deshalb vermeidet es, andere durch Anhusten oder Anniesen zu gefährden, — haltet auch dabei ein Taschentuch oder den Handrücken vor Mund und Nase!

Wer sich krank fühlt und fiebert, gehört ins Bett. Dadurch schont er seinen Körper und verbreitet die Krankheit nicht weiter. Rechtzeitiges Zuziehen eines Arztes ist zur Vermeidung von Nachkrankheiten dringend geboten.

Es ist nicht unbedenklich, trotz schlechten Befindens zur Arbeit zu gehen, denn durch rechtzeitige Schonung kann oft der Ausbruch schwerer Krankheitserscheinungen vermieden werden. Es liegt auch im Allgemeininteresse, daß solche Menschen zu Hause bleiben, da gerade sie an den Arbeitsstellen und in den Verkehrsmitteln zur Ausbreitung der Krankheit beitragen. Betriebsführer und Behördenleiter werden daher in Epidemiezeiten wie den gegenwärtigen keine falschen Schlüsse über die Diensttauffassung und die Arbeitsfreude der sich Krankmeldenden ziehen!

Auch ein Weihnachtswunsch

Eine Leserin schreibt uns:

Hunderttausende unserer Volksgenossen und Volksgenossinnen sind in die Lage versetzt, ihr Leben oder doch einen großen Teil ihres Lebens in einem möblierten Zimmer zuzubringen. Dieses Zimmer bedeutet für sie ihr Heim, ihr Ureigenstes, in dem sie sich nach den Mühen und Wirrnissen des Tages wieder zu sich selbst zurückfinden sollen, in dem sie aufatmen, ausspannen möchten. Das Zuhause soll für den Menschen eine Stätte sein, in der er sich wohlfühlen kann, in der er seinen Berufsärger vergißt, in der er als Mensch unter Menschen weilt, hin und wieder auch mal liebe Freunde in frohem Kreise um sich scharen kann.

Ich weiß, daß hier manches Mal Interesse gegen Interesse steht, daß auch der Mieter, die Mieterin sehr oft nicht dem Ideal entspricht, als das man sie sich wünscht, doch sei es mir vergönnt, an dieser Stelle einmal an das fraulische und mütterliche Wesen der Frauen zu appellieren, die aus irgendeinem Grunde sich entschlossen haben, einem Menschen — sei es Mann oder Frau — in einem Raum ihrer eigenen Behausung ein Heim zu bieten. Wenn man sich vielleicht schweren Herzens entschlossen hat, einen fremden Menschen in seine Hausgemeinschaft, in einem Raum seiner Wohnung mit aufzunehmen, ist es gewiß natürlich, daß man zunächst an die Erwerbsmöglichkeit denkt. Das sei niemandem verübelt, zumal die Vermieterin ja auch einen Teil ihrer Bequemlichkeit dafür opfert. Aber warum soll man nicht darüber hinaus auch versuchen, dem fremden Menschen mehr als einen Schlaf- und Wohnraum zu schaffen, ihm — soweit das möglich ist — ein wirkliches Heim zu geben? Dabei braucht die eigene Familie nicht zu kurz zu kommen. Das ist ja das Wunderbare um mütterliches Wesen, daß — wenn in den Kreis fraulicher Sorge ein Mensch mehr hineingestellt wird — es sich nicht teilt, sondern vervielfältigt. Sage mir nicht ein Neunmalkluger: „Wer sich allein nicht so restlos wohlfühlt, denkt eher daran, ein eigenes Heim zu gründen". Ihm möchte ich mit derselben Naivität antworten: „Wer immer hinausgetrieben wird, um Freude und Ausspannung und Erholung außerhalb seines „Zuhause" zu suchen, dem ist es viel schwerer gemacht, an ein Eigenes zu denken, für das zukünftige Heim zu sparen!" Doch ganz abgesehen von allen Einwänden, die man mit mehr oder weniger Berechtigung bringen kann, ist die Gründung eigener Hausstände, das Schließen einer Ehe, keine mathematische Aufgabe — es ist unumstößliche Tatsache, daß ein Teil unserer Volksgenossen und Volksgenossinnen nicht zur Ehe kommt. Sind diese darum weniger wert unserer Sorge?

Vielfach hat man in Großstädten auch Heime für „Berufstätige" geschaffen, die zum Teil für die darin Wohnenden wirkliche „Heime" geworden sind. Dankbar sei das an dieser Stelle anerkannt.

In unserer Vaterstadt ist man leider noch nicht so weit, obwohl sie sich schon seit einiger Zeit in die Zahl der Großstädte eingereiht hat. Ich bin gewiß — viele würden es begrüßen, wenn hier eine mütterliche, über den Kreis ihres eigenen Ichs und ihrer eigenen Angehörigen hinausdenkende, mutige Frau die Initiative ergreifen würde.

M. O.

Handwerk und Genossenschaften

Die Geschichte des deutschen Handwerks ist unlösbar mit der Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens verbunden. Besonders in Zeiten der Not und damit des gemeinsamen Zusammenstehens hat der Genossenschaftsgedanke immer neuen Impuls erhalten. Dies gilt auch für das neuzeitliche Genossenschaftswesen. Heute gibt es allein 21 000 Kreditgenossenschaften in Stadt und Land, die 2,7 Milliarden RM mittelständischen Personalkredit gegeben haben. Dieser Gesamtkredit setzt sich aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammen. Auch das deutsche Handwerk hat an den Krediten einen großen Anteil. Schätzungsweise sind 500 Millionen RM Kredite an das Handwerk geflossen. Die Handwerksumsätze bei den Kreditgenossenschaften belaufen sich auf 7—8 Milliarden Mark. Allein diese Ziffern zeigen die wirtschaftliche Bedeutung der Kreditgenossenschaften für eine einzige Wirtschaftsgruppe, nämlich das Handwerk. Außer den Kreditgenossenschaften stehen dem Handwerk die Einkaufsgenossenschaften und die Lieferungsgenossenschaften zur Verfügung. Aus den Umsätzen der Einkaufsgenossenschaften, die einschließlich der Zentral-Warengenossenschaften einen Betrag von ¾ Milliarden RM erreichen, geht die wirtschaftliche Bedeutung der Einkaufsgenossenschaften hervor.

Aus dem Landkreis Bielefeld

1495 Mark im Brackweder Eintopf.

Brackwede. Aus dem Eintopf konnten dem WHW. 1495 Mark zugeführt werden, das sind 15 Mark mehr als im Vormonat.

Regelung des Fettbezuges.

Brackwede. Die bei den Kleinhändlern und Metzgern einzurichtenden „Kundenlisten" bilden die Grundlage für die Abgabe der Fette. Den Brackweder Haushaltungen wird deshalb heute (Dienstag) je ein „Haushaltsnachweis" zugestellt werden, auf dem jeder Haushaltsvorstand alle zu seinem Haushalt gehörenden Personen einzutragen hat. Erst auf Grund dieses Nachweises dürfen die Einzelhändler ihre Kunden — mit Ausnahme der „Selbstversorger" — in die Kundenliste eintragen. Für die pünktliche Ausfüllung innerhalb drei Tagen und Ablieferung der Nachweise an die Hausbesitzer sollen diese sich einsetzen. Es liegt nun aber im Interesse jeder Haushaltung, die Nachweise sofort zu machen, da sonst eine Belieferung nicht möglich ist, oder erst im nächsten Jahre erfolgen kann. Sogenannte „Betriebsnachweise" für Gast- und Speisewirtschaften, Bäckereien und Konditoreien können beim Gemeindeamt beantragt werden. — Die von der Regierung schon seit drei Jahren durchgeführte Fettverbilligung für die ärmeren Volksgenossen wird auch 1937 unvermindert fortgeführt werden.

Erfolge des Kaninchenzuchtvereins.

Jöllenbeck. Da der hiesige Kaninchenzuchtverein über gute Zuchttiere verfügt, beteiligte sich der Verein an der vierten Reichskleintierschau in Essen. Der Züchter Heinrich Schierbaum erhielt auf Deutsche-Riesen (grau), 2 Ehren-, 1 zweiten und 1 dritten Preis; der Züchter Hans Breßler auf Deutsche-Riesen (weiß) 1 Ehrenpreis; der Züchter Friedel Schnittger auf Weiße Wiener 1 Ehrenpreis; der Züchter Heinrich Gießelmann auf Engl. Schecken 1 zweiten Preis.

„Schöne Möbel für Ehestandsdarlehen"

Ein wertvolles Wettbewerbsergebnis.

Der von der Fachgruppe Innenraumgestalter der Reichskammer der bildenden Künste für das ganze Reichsgebiet ausgeschriebene Möbelwettbewerb hat eine über Erwarten starke Beteiligung gefunden. Dem Preisgericht lagen insgesamt 376 wettbewerbsfähige Vorschläge für die Lösung vorbildlicher Einrichtung in Zwei- oder Dreiraumwohnungen vor. Den 1. Preis von 500 RM. erhielt der Innenraumgestalter M. A. Schmidt, Leipzig; den 2. Preis von 400 RM Kurt Didden, Celle-Hannover; den 3. Preis von 300 RM Fritz Rötter, Mannheim (in Gemeinschaft mit Heinz Dietrich, Camburg und Erica Görz, Leipzig); den 4. Preis von 200 RM Helmut Weber, Stuttgart und den 5. Preis von 100 RM Werner Kolax, Berlin. Außerdem wurde eine größere Anzahl Entwürfe angekauft.

Die große Bedeutung dieses Wettbewerbes liegt in dem durch die Reichskammer der bildenden Künste erbrachten den Nachweis, daß auch Kleinwohnungen unter Aufwendung geringer Kosten mit vorbildlich gestalteten und gut gearbeiteten Möbeln ausgestattet werden können. Die Kammer wird dieses Ergebnis für die Möbelhersteller und Verbraucher, insbesondere für die Ehestandsdarlehen auswerten.

Hitler-Jugend kämpft und opfert bei ihrem Generaleinsatz für das WHW. vom 18.—20. Dezember.

Öffentliche Verdingung

des Erdloses W 1 der Autobahn Ruhrgebiet-Hannover km 73,5 u. 83 34 bis km 79,5 u. 23.77

Es sollen ausgeführt werden:

470 000 cbm Erdbewegung
550 cbm Beton kleinerer Bauwerke u. Fundamente.

Auskunft erteilt die Bauabteilung Bielefeld, Hindenburgstraße 7.

Die Verdingungsunterlagen sind ab 17. 12. 1936 gegen Zahlung von 5 RM, solange der Vorrat reicht, von der Obersten Bauleitung Hannover, Lavesstr. 77/78, Zimmer 8, zu beziehen. (Postscheckkonto: Hannover 31326). (Keine Briefmarken, keine Nachnahmen).

Die Angebote sind in festverschlossenem Umschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Erd- usw Arbeiten Baulos W 1"

bis zum 5. Januar 1937, vormittags 11 Uhr, porto- und bestellgeldfrei bei der OBA Hannover, Lavesstr. 77/78, Zimmer 105 (1. Obergeschoß) einzureichen.

Hannover, den 10. Dezember 1936.

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Hannover

Öffentliche Verdingung

des Erdloses W 2 der Autobahn Ruhrgebiet—Hannover km 79,5 u. 23,77 bis km 89,1 u 49,50

Es sollen ausgeführt werden:

972 500 cbm Erdbewegung,
670 cbm Beton kleinerer Bauwerke u. Fundamente.

Auskunft erteilt die Bauabteilung Bielefeld, Hindenburgstraße 7.

Die Verdingungsunterlagen sind ab 17. Dezember 1936 gegen Zahlung von 5 RM., solange der Vorrat reicht, von der Obersten Bauleitung Hannover, Lavesstraße 77/78, Zimmer 8, zu beziehen (Postscheckkonto Hannover 31326) (Keine Briefmarken, keine Nachnahme)

Die Angebote sind in festverschlossenem Umschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Erd- usw Arbeiten, Baulos W 2"

bis zum 7. Januar 1937, vormittags 11 Uhr, porto- und bestellgeldfrei, bei der Obersten Bauleitung Hannover, Lavesstraße 77/78, Zimmer 105 (1. Obergeschoß) einzureichen.

Hannover, den 12. Dezember 1936.

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Hannover.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.



Für den Sport:

Sportanzüge mit 1 Hose	39.00 29.00	**24.00**
mit 2 Hosen	65.00 54.00	**36.00**
Sportstutzer	49.00 39.00 26.00	**21.50**
Skianzüge	46.00 39.00 34.00	**24.00**
Westenanzüge	34.00 29.00 24.00	**18.50**
Knickerbocker	14.00 11.50 8.50	**6.50**
Pullover ohne Arm	8.50 6.50 4.75	**2.50**
mit Arm	14.50 11.50 8.50	**6.00**

Skiblusen - Skimützen - Skihosen - Skihandschuhe - Skisocken - Schals - Sportstrümpfe - Rucksäcke - Brotbeutel

Bettlage
Bielefeld

Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung

Durchgehend geöffnet, Sonntag ab 2 Uhr

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst
Stationsort: Bielefeld-Stieghorst. Stationshöhe: 254 Meter. Barometerhöhe: 267,6 Meter über N. N. H. Geographische Lage für Bielefeld: Breite: 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost.

Heute 15. 12. 1936

Sonnenaufgang: 8.31 Sonnenuntergang: 16.12 Wahrer Mittag: 12.26 Sonnenhöhe um 12.26 15 Grad 14 Min.
Mondaufgang: 9.35 Monduntergang: 17 42 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Barometerstand um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	am Erdboden	Luftfeuchtigk. um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 745,6 m/m	+3,3	+1,2	—1,8	64%	g. bedeckt

Wind Richtung	Stärke	Niederschlag in letzt. 24 Std.	Sonnenschein in letzt. 24 Std.	Höchste Temperat. v. gest.	Tiefste Temperatur v. gest.	Stellung der Gestirne
SO	5	0,0 ltr. pro qm	2,10	+3,8	—1,3	Mond in Konjunktion zu Merkur.

Schärfere Strafen für Tierquäler

In einer Bilanz der dreijährigen praktischen Anwendung der neuen Tierschutzgesetzgebung stellt Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" fest, daß sich die Hoffnung auf einen Rückgang dieser Straftaten leider nicht erfüllt habe. Ein Blick in die Arbeit des Reichstierschutzbundes zeige deutlich, daß auch jetzt noch in Deutschland unendlich viele Fälle der Tierquälerei vorkommen. Er zeige aber auch, daß die Gerichte den Erfordernissen des Tierschutzes nicht immer das nötige Verständnis entgegen bringen. Der neue Staat erwarte vom Richter, daß die durch die Tierschutzgesetzgebung gegebene scharfe Waffe rücksichtslos und hart gegen alle Tierquäler angewendet werde.

Der Referent zitiert eine Fülle von Urteilen deutscher Gerichte, in denen nur geringe Geld- oder Gefängnisstrafen ausgesprochen wurden. Eine weitere Erhöhung des Strafrahmens für besonders schwere Fälle der Tierquälerei sei dringend zu fordern. Wenn nicht gar Zuchthaus, so sei doch wenigstens eine Gefängnisstrafe bis zum gesetzlichen Höchstmaß von jetzt noch 5, später 10 Jahren ein unbedingtes Erfordernis. Weiter sei es notwendig, daß besonders geschulte Richter auf dem Gebiet des Tierschutzes tätig seien und daß deshalb bei den großen Amtsgerichten besondere Abteilungen für Tierschutzsachen geschaffen würden.

Die Mitarbeit des Publikums

bei der Aufklärung über Verbrechertricks.

Zum Tag der deutschen Polizei, der Mitte Januar 1937 begangen wird, und bei dem es sich um einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Volkspolizei handelt, sind Vorschläge von Bedeutung, die in dem amtlichen Organ des Kameradschaftsbundes „Der deutsche Polizeibeamte" zur stärkeren Mitarbeit des Publikums an der Verbrechensbekämpfung gemacht werden. Der Referent, Gendarmerie-Hauptwachtmeister Hummel, betont, es gelte, Fehlerquellen nach Möglichkeit auszuschalten und das polizeiliche Fahndungsnetz noch engmaschiger zu knüpfen. Vor allem müsse die Oeffentlichkeit immer wieder gewarnt werden durch Bekanntgabe von Tricks der Verbrecher, z. B. der Zigeuner, der Stoßbetrüger, Heiratsschwindler. Darüber hinaus müßten belehrende Vorträge auch auf Schulungsabenden der Partei, SA, SS usw. gehalten werden. Wichtig sei die persönliche Belehrung bei Dienstgeschäften, die täglich zahlreiche Volksgenossen mit Polizeibeamten zusammenführen. Weiter solle sich die Polizei einen möglichst großen Stab von Vertrauensleuten schaffen. Sie seien zu suchen in der Partei, unter den Personen, die viel unterwegs sind und in viele Häuser kommen. Besonders ankämpfen aber müsse man in allen Fällen gegen Schüchternheit und Gerichtsangst. Die Erfahrung lehre, daß es zahlreiche Personen gebe, die nur deshalb keine Hinweise geben, weil sie Scherereien mit dem Gericht oder Berufsschädigungen fürchteten. Oft seien das gerade die, deren Aussagen am allerwichtigsten sind. Wenn den Leuten strengste Vertraulichkeit in allen Fällen zugesichert und dies auch strikt gehalten werde, werde diese Furcht bald geringer werden.

Frühehe durch Darlehnsgewährung

Das Deutsche Aerzteblatt gibt einen Vorschlag von Medizinalrat Dr. Gmelin wieder, der den wirtschaftlichen Hemmungen, die der Frühehe entgegenstehen, weil der junge Mann meist noch nicht in der Lage ist, die Existenz einer Familie sicherzustellen, durch entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen begegnen will. Im Hinblick auf die erfolgreiche Durchführung der Ausgleichskasse für Kinderzulagen durch die Kassenärztliche Vereinigung empfiehlt Dr. Gmelin die Schaffung einer Kasse für Ehestandsdarlehen durch die ärztliche Organisation, die aus Umlagen der Mitglieder ihre Mittel erhält und jedem angehenden Arzt, auch schon dem jungen Medizinstudenten, zum Zwecke der Eheschließung und Familiengründung ein Darlehen von etwa 2000 RM. gewähren soll. Daneben soll der verheiratete Mediziner eine jährliche Zulage für seine Frau und dann ebenso für die Kinder erhalten, und zwar so lange, bis er ein entsprechendes Einkommen aus seiner Berufstätigkeit erzielt. Deutschland könne auf kein einziges Kind verzichten, das von gesunden Eltern geboren werden könnte, bisher aber infolge sozialer und wirtschaftlicher Umstände nicht geboren werden durfte.

Erträge und Kosten

Gleichschritt von industriellem Wert- und Mengenumsatz

Wenn als Parole für den 1933 in die Wege geleiteten wirtschaftlichen Aufschwung der Grundsatz „Mengenkonjunktur, nicht Preiskonjunktur" aufgestellt wurde, so sollte und durfte das natürlich nicht die Wiederherstellung einer gesunden Gewinnwirtschaft unserer Industrie ausschließen, wie ja auch der nationalsozialistische Wirtschaftsgrundsatz das Gewinnstreben als solches keineswegs beseitigt wissen will, sondern den — in gesunden Grenzen gehaltenen — Eigennutz nur dem Gemeinnutz nach- und unterordnet.

Vergleicht man nun unter diesem Gesichtspunkt an Hand der vom Institut für Konjunkturforschung ermittelten Ergebnisse die von der deutschen Industrie in den Jahren des neuen Wirtschaftsaufschwunges erzielten Erträge, so kann eine Gegenüberstellung der absoluten Zahlen ebenso leicht zu einer Ueberschätzung wie zu einer Unterschätzung, namentlich des Ertrages von 1935, führen. In diesem Jahre betrug

der Ertrag der deutschen Industrie

nach roher Schätzung etwa 1,9 Mrd. RM., gegen 0,2 Mrd. RM. im Jahre 1933, aber 3,3 Mrd. RM. in 1927, sowie gegenüber einem Verlust von 4,7 Mrd. RM. im Krisenjahre 1931. Verglichen mit dem Ertrag von 1933 mag also das nahezu zehnmal so große Erträgnis des Jahres 1935 überraschend groß erscheinen, im Vergleich mit demjenigen des Konjunkturjahres 1927 dagegen noch relativ bescheiden, zumal wenn man berücksichtigt, daß 1935 bereits nahezu wieder der Produktionsstand von 1927 erreicht war. Berücksichtigt man jedoch den heute gegenüber 1927 wesentlich ermäßigten Preisstand — im Durchschnitt des Jahres 1935 lagen die Lebenshaltungskosten rund 17 Prozent und die Großhandelspreise sogar rund 26 Prozent unter dem Stande von 1927 — so bleibt der an Kaufkraft gemessene Ertrag der Industrie kaum noch wesentlich hinter demjenigen des Jahres 1927 zurück. So betrug nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung bei Ausschaltung der Preisveränderungen, nämlich bei einem Vergleich der Gewinnsummen mit dem Umsatz, der industrielle Gewinn in den Jahren 1934 und 1935 reichlich 3 Prozent des Umsatzes gegen auch nur rund 4 Prozent in den Jahren 1927 und 1928. In dieser Verringerung des Gewinnanteils drückt sich also die Befolgung der eingangs erwähnten Konjunkturparole durch die Industrie aus, die entsprechend diesem Grundsatz in erster Linie auf eine Steigerung der Beschäftigung bedacht war und nicht auf eine Erhöhung der Gewinne durch Heraufsetzen der Preise. Die Richtigkeit dieser Feststellung ergibt sich auch durch eine andere Berechnungsprobe: Von der von 1932 bis 1935 eingetretenen Steigerung des industriellen Umsatzwertes im Ausmaß von 23 Mrd. RM. entfallen allein 22 Mrd. RM. oder mehr als 95 Prozent auf die Zunahme der Umsatzmenge.

Ganz ähnlich wie in den industriellen Erträgen spiegelt sich der 1933 begonnene wirtschaftliche Aufschwung auch in

den Produktionskosten der Industrie

wider; von diesen ist der Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz im großen und ganzen unverändert geblieben, während derjenige der Rohstoffkosten sich etwas erhöht, derjenige der Zinslast sich dagegen nicht unerheblich ermäßigt hat. Darüber hinaus haben von den sonstigen Kostenfaktoren Steuern, Abgaben und Beiträge wohl eher eine Erhöhung erfahren, dafür ist aber weder hinsichtlich der Sonder- und Anlageabschreibungen sowie des Bilanzpostens „Sonstige Aufwendungen" eine Entlastung der Betriebe eingetreten.

In der jüngsten Zeit haben sich zwar die

Steigerungstendenzen bei einigen Kostenelementen

weiter verstärkt (anhaltendes Anziehen der Preise für ausländische Rohstoffe, teilweise Aufbesserung der Löhne für Facharbeiter, Erhöhung des Tarifs der Körperschaftssteuer), die nur zum Teil durch absolute oder relative Kostensenkungen, wie fortschreitende Zinssenkung durch die begonnene Konversion der Industrieobligationen, weitere Beschäftigungszunahme und inzwischen bessere Ausnutzung der Anlagen u. a. m., kompensiert werden, so daß im Hinblick auf das Erfordernis des Preishaltens zu erwarten steht, daß sich das Ausmaß der Ertragssteigerung, das sich schon von 1934 auf 1935 ermäßigt hatte, auch von 1935 auf 1936 weiter verringern wird.

Neue Bücher

Roldin: „Ein deutsches Schicksal". Verlag Langen/Müller, München.

Sillanpää: „Menschen in der Sommernacht". Inselverlag., Leipzig.

K. H. Waggerl: „Waggrainer Tagebuch". Inselverlag, Leipzig.

Hanz Künkel: „Schicksal und Liebe des Niklas von Cues". Verlag Ph. Reclam, Leipzig.

„Die kleine Bücherei"

im Langen/Müller-Verlag, München.

Hermann Claudius: „Und weiter wachsen Gott und Welt". Gedichte.

Hans Grimm: „Des Elefanten Widerkehr".

Hans Kloepfer: „Was mir die Heimat gab".

E. G. Kolbenheyer: „Klos V., der große Neutrale". Novellen.

Erwin Wittstock: „Station Onefreit". Zwei Erzählungen.

„Das Mädchen Peter und der Fremde". Roman von Auguste Supper. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Wenn der Fremde wider Willen auf einen Ackergaul ans Gartentor des fliederumduftieten Grünhaus gerät, wenn dieser Gaul selber mit dem Klingelzug den seltsamen Besuch meldet, wenn der Reiter als besorgter Lebensretter dann gar die wenig besorgte Antwort erhält: Ach, was mag der Peter nun wieder ausgefressen haben? — so umfängt uns gleich zu Anfang unserer Geschichte Humor und Heiterkeit. Da ist der prächtige Großvater mit dem ruhigen Vertrauen und dem goldenen Herzen, dessen Wille noch nach seinem Tode die eigenwillige Hausgemeinschaft regiert. Da ist vor allem Großvaters Liebling, die muntere Petronella. „Peter" wird sie gerufen, läuft in Jungenhosen und macht beim Sturz vom Kutschbock zugleich mit dem Ackerboden und dem Fremden Bekanntschaft. Doch wie nun ein überreiches Herz eine scheue Mädchenblüte in drei Frühlingstagen erschließt, und wie das mancherlei Frohe und Nachdenkliche in und um Grünhaus zum guten Ende sich fügt, das mag jeder selbst nachlesen, wenn ihm ein schneeweißer Kirschbaum die ersten Blüten auf sein Buch schüttelt.

„Die Flucht aus dem Alltag". Roman von Gustav Schröer. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.)

Selbst in der Zeit der großen Bucherfolge ist es ein festliches Ereignis, wenn ein Roman das 50. Tausend erlebt. Deshalb hat der Verlag die Jubiläumsausgabe der „Flucht aus dem Alltag" in ein repräsentatives schönes Gewand gekleidet, um dieses Buch aus der Fülle der Erscheinungen würdig herauszuheben. Gustav Schröer selbst steht in dem Buch sein Lieblingswerk, weil es ganz auf persönlichem Erleben aufbaut, und seine große Lesergemeinde ist ihm für dieses Buch der Einnennung besonders dankbar, weil es einen tiefen Einblick in die Welt des Dichters gewährt.

Reise und Verkehr

Winterage in Schonach.

Im ausgesprochenen Höhengebiet des mittleren Schwarzwaldes in 900—1180 Meter ü. M. liegt der weithin bekannte Winterkurort Schonach. Weite lichte und sonnige Hänge mit wundervollen bis tief in den Ort hineinragenden Schneefeldern geben dem Wintersport ein besonderes Gepräge! In diesem, einem der schönsten Hochtäler des ganzen Schwarzwaldes, von drei Seiten mit Bergen umrandet, windgeschützt, mit langer und intensiver Sonnenbestrahlung, sind Winterkuren wirklich mit Erfolg möglich. Im Westen des Kurortes liegt das unendlich schöne Bergmassiv, der 1180 Meter hohe Rohrhardsberg. Wer einmal in dieser Bergwelt war und seinen Blick von den alther bekannten Schwedenschanzen hinaus auf den nördlichen und südlichen Schwarzwald, auf die Alpen, auf die Vogesen oder in das Rheintal richtete, weiß wie unendlich schön dieses Ski-Gebiet ist. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn der Zug der Ski-Läufer sich immer mehr dem herrlichen und durchaus sportsicheren Ski-Gebiet des Rohrhardsberges zuwendet. Hier hat die Natur eine Stätte für Menschen voller Ideale und voller Sportsbegeisterung geschaffen, wie sie selten ist. Schneesport in dem bekannten Skigebiet des Winterkurortes Schonach, in dem idealen Skigelände des Rohrhachberges bedeutet: Frohsinn, Geselligkeit und neue Lebenskraft!

Streikende nach 6 Wochen

San Franzisko, 14. Dezember.

Nach 45tägiger Streikdauer ist jetzt überraschend die Beilegung fast sämtlicher Streitfragen zwischen den Schiffahrtsgesellschaften und der Pazifischen Seeleute-Gewerkschaft erfolgt. Unentschieden blieben lediglich die Frage der Einsetzung eines Schiedsausschusses für künftige Konflikte und verschiedene dazugehörige Nebenfragen. Obwohl dies noch offengelassen wurde, ist doch die Einigung so umfassend, daß man schon für die nächsten Tage mit der Beendigung des Ausstandes auf den 230 in den pazifischen Häfen bestreikten Schiffen und mit der Wiederaufnahme der Schiffahrt rechnet. Die streikenden Lagerhausarbeiter haben ihre Verhandlungen mit den Lagerhausbesitzern bereits durch ein Kompromiß abgeschlossen und sind zur Arbeit zurückgekehrt.

Schiläufer abgestürzt

4 Arbeiter verschüttet.

In der Nähe von Grenoble entdeckte am Montag morgen ein Wegewärter in dem tief eingeschnittenen Felsbett des Flusses Bourne die Leichen zweier Schiläufer, die abgestürzt waren. Nach mühseliger Arbeit gelang es Soldaten, die Leichen zu bergen. Es handelt sich um zwei in Paris ansässige Belgier. Die Leichen wurden von vier an einer Straßenverbreiterung beschäftigten Arbeitern in die Kapelle eines benachbarten Ortes getragen. Kaum waren die Arbeiter an ihre Arbeitsstätte zurückgekehrt, die unmittelbar an der Absturzstelle der Schiläufer lag, als auf einer Strecke von 50 Metern sich plötzlich über 1000 Kubikmeter Felsmassen vom steilen Straßenhang lösten und die vier Arbeiter unter sich begruben. Sie konnten bisher nicht geborgen werden.

Prüfungsfalle

„Was ist Liebe?"

„Das Band, das zwei junge Herzen auf ewig bindet", sagte der Primaner.

„Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag", sagte ein anderer.

„Sehr nett, sehr nett", sagte der Lehrer, „aber Sie treffen das Rechte nicht. Die Liebe, die ich meine, ist ein kleiner Nebenfluß der Oder."

Die leistungsfähigen Spezialgeschäfte im festlich geschmückten Gehrenberg laden zum Weihnachtseinkauf ein!

Dem geehrten Publikum von Bielefeld und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit meinem Arbeitskameraden **Heinrich Wiegmann** in dessen Hause, **Kronenstraße 11,** ein

Elektro-Installations-Geschäft

eröffnet habe. Elektro-Installationen im Anschluß an das Elektrizitätswerk sowie Reparaturen an sämtlichen elektrischen Geräten und Maschinen werden preiswert und sachgemäß ausgeführt. Langjährige Tätigkeit im Fach verbürgt für gute, solide Arbeit. — Um geneigten Zuspruch bittet

Norbert Kißling, Elektromeister, Ruf 5076

Steinway-Flügel

gespielt, 1,70 m lang, schwarz poliert, mit Garantie, preiswert zu verkaufen.

B. Kemp, Pianofortehandlung Bielefeld, Oberntorwall 32

Suchrätsel im Gehrenberg!

Der außerordentliche Erfolg des vorjährigen Suchrätsels veranlaßt die Geschäfte des Gehrenbergs, auch in diesem Jahre wieder ein ähnliches Schaufenster-Suchrätsel durchzuführen. Wertvolle Preise u. a. ein Foto-Apparat, ein Silberfuchs, eine Ziehharmonika, ein Sahne-Service, ein Nickelkessel, zehn Schallplatten, ein handgefülltes Kissen und andere Gewinne winken den richtigen Lösern.

Jeder kann daran teilnehmen!

Bedingungen in den Geschäften des Gehrenbergs

Die neuzeitliche

Rollfilm-Kamera

mit dem Auslöser am Laufboden oder Gehäuse und der Kleinbild-Einlage!

Von 26.50 bis 88.00 RM.

Auswahl und Beratung im Fachgeschäft

Foto-Ecke W. Horstmann Gehrenberg 10



Von 1.- Mark

an werden Herde, Oefen usw. elektrisch rußfrei gereinigt durch die

„Rußfrei"-Reinigung

Goebenstr 7 Telefon 883

Verkäufe

Herrschaftliches

Einfamilienhaus

Mittelpunkt der Stadt, mit sehr schönem Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Heinrich Weber

Am Sparenberg 18. Telefon 4627

Sofa, modern, billig verkäuflich, Horst-Wessel-Str. 22, pt. r

Lieferwagen

1½ to. Mercedes, Kastenwagen, billig zu verkaufen.

Roos & Cahn

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 459 Postfach 2.

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Wegen großer Nachfrage

zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Miet-Gesuche

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Jan. oder später eine

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör eventl. Bad oder Badegelegenheit. Miete kann ein Jahr im voraus gezahlt werden. Offerten unter Nr. 2345 an den Bünder General-Anzeiger (Bünder Zeitung).